

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

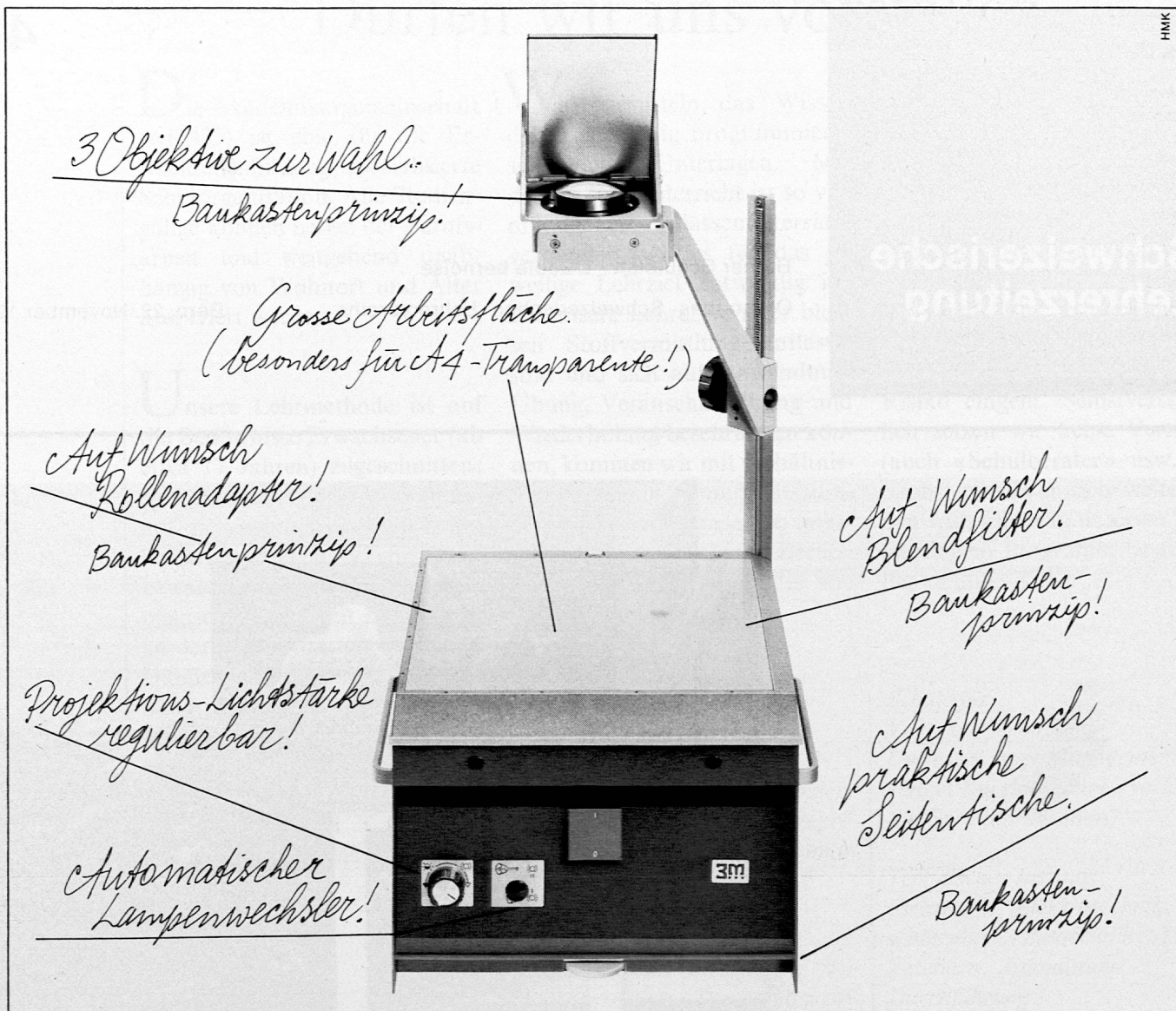
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 22. November 1973





Dynamisch unterrichten mit Hellraumprojektion.

(Warum der 3M Hellraumprojektor 499 für Schulen besonders geeignet ist)

3M stellt verschiedene Hellraumprojektoren her. Für den Unterricht besonders geeignet ist das hier gezeigte Modell 499. Denn es hat eine speziell grosse Arbeitsfläche (287 x 287 mm, besonders für A4-Transparente geeignet) und ist nach dem Baukastenprinzip gebaut. Das heisst: Es stehen 3 Objektive zur Wahl (Normalobjektiv 355 mm, Dreilinsen 317 mm und 2-Linsen-Weitwinkel 290 mm) und es können auf Wunsch Blendfilter, Rollenadapter und Seitentische mit- oder nachgeliefert werden. — Das Gerät ist übrigens sehr leicht zu bedienen, absolut wartungsfrei und betriebssicher. Bei geöffnetem Gehäuse wird die Stromzufuhr automatisch unterbrochen ... und Lampendefekte sind nicht mehr ärgerlich. Mit der Automatik können Sie im Falle einer Panne die eingesetzte Reservelampe blitzschnell nachschieben.

Für Lehrer und Dozenten führt 3M laufend Demonstrationen durch, an denen die Herstellung und Entwicklung von Transparentfolien gezeigt werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos und unverbindlich. Senden Sie bitte den nebenstehenden Coupon ein.

3M

für dynamische Kommunikation

COUPON

H 11-73-1

(Einsenden an: 3M (Switzerland) AG,
Räffelstrasse 25, Postfach 8021 Zürich,
Telefon 01 35 50 50)

- ☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über 3M Hellraumprojektion
- ☐ Senden Sie mir Ihren Farbposter, der mir zeigt, wie man farbige Transparente herstellt
- ☐ Ich möchte an einer Demonstration für Transparent-Herstellung teilnehmen

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Aus dem Inhalt

Titelseite: Operation Fensterladen – Auch die heutige Jugend lässt sich für sinnvolle Aktionen gewinnen!

Foto: P. Stähli, Wädenswil

L. Jost: Wertschätzungen 1883

Besoldungsstatistik, Fassbares und Utopisches über professionelle Dienstleistungen

KOSLO diskutiert Lehrmittelpolitik 1884

U. P. Lattmann: Modell einer praxisbezogenen Lehrerbildung 1885

Verzahnung von Theorie und Praxis, dieses «klinische Modell» von Lehrerbildung ist zukunfts-trächtig. Notwendig bleibt weiterhin eine subtile Schulung des Wahrnehmungsvermögens für Seelisches, unabdingbare Voraussetzung und Grundlage für alle didaktischen «Zugriffe».

J. Suchland: Versuch einer Integration von Hauptschule und Realschule 1888

Im gesamtschulfreundlichen Berlin wird immer noch nach optimalen Integrationsformen gesucht. Sonderbericht über ein durchexerziertes Schul-experiment.

W. Linsi: Gemeinschaftsbildung in Gesamtschulen 1892

Ein «kritischer Punkt» in der GS-Diskussion

Aus den Sektionen

Solothurn 1893

Bündner Lehrerverein 1893

SLZ-Blitzlicht 1894

Berichte

Schule unter staatlicher Obhut 1894

Autorität und Freiheit in der Pädagogik 1895

Bücherbrett 1895

Europäischer Schultag (Wettbewerb) 1896

Sonderbeilage Transparentfolien

M. Pflüger: Bewegliche Transparente 1897

Stoff und Weg

P. E. Müller: Das kleine Spiel vom Licht 1903

Für Advents- und Weihnachtszeit, ein Spiel für alle Stufen und Spieler jeglichen Alters

P. Holstein: A propos Schulgesang 1907

Branchenverzeichnis 1929

Prospektbeilage

Die Tiere der Welt

(Centrum Buchversand, Bern)

Wertschätzungen

Eine der beliebtesten, freilich kaum bekannten Dienstleistungen des SLV ist die seit Jahren erstellte interkantonale Besoldungsstatistik. Als vertrauliches Dokument bietet sie den kantonalen Sektionen willkommene und brauchbare Informationen. Dürfte ich die Tabellen in die „SLZ“ aufnehmen, die Nummer wäre ein Bestseller und fände für einmal auch Interesse bei jenen, die sonst kaum etwas sie Betreffendes erwarten.

Es gäbe tatsächlich allerhand zu diskutieren über die unterschiedliche Einstufung unserer „Dienstleistung“. So föderalistisch unser Schulwesen nach Gehalt und Struktur geordnet ist, so unterschiedlich sind auch die Besoldungen geregelt. Eine helvetische Gleichschaltung im einen wie im andern Bereich hätte eine lähmende Nitellierung und grobe Verfälschungen der massgebenden Bedingungen zur Folge. Neben der Ausbildungsdauer der verschiedenen Lehrämter müssten auch Steuerfüsse, Mietpreise, allenfalls auch Bildungsangebot und Umweltqualität der Ortschaften und Regionen berücksichtigt werden. „Geld“ und „Geist“ lassen sich dabei wohl nie widerspruchsfrei zusammenbringen!

Auch das da und dort praktizierte oder vorgesehene differenzierte Verfahren einer Arbeitsplatzbewertung scheint mir nicht unbedenklich. Das Addieren von Unterrichtsminuten, Korrekturzeiten, Präparationsaufwand, nervlicher Belastung, öffentlicher Verantwortung und Kritikanfälligkeit kann trotz den für unsern Berufsstand meist günstigen finanziellen Auswirkungen nicht befriedigen. Es nährt die Fiktion, lehrerliche Tätigkeit sei etwas Qualifizierbares, Unterrichtserfolg und erzieherische Wirkung liessen sich „objektiv“ messen und vergleichen. Als ob Schule halten Gänse stopfen oder Flaschen abfüllen wäre, als ob menschliche Substanz, Gehalt und Prägung sich wie Konservenbüchsen inventarisieren liessen!

Freilich haben wir selber, haben unsere Stufenvertreter zum Aufkommen solcher Rechnereien beigetragen. Konsequenterweise erhält dann im Berechnungsschlüssel das einzig nachweislich Fassbare, die reglementarische Ausbildungsdauer, ein unverhältnismässig grosses Gewicht. Zugegeben, solange bei uns solch grosse Unterschiede in der Studiendauer bestehen, muss diese gerechterweise lohnwirksam werden. Mit europäischen Normen gemessen, sind unsere „Normalkurse“ für Primarlehrer allerdings heute ebenso ungenügend wie jene zu Gotthelfs Zeiten.

In der Bundesrepublik steht seit langem die Reform der Lehrerbildung zur Diskussion. Die Lehrerverbände fordern den Stufenlehrer (Grundstufe, Sekundarstufe I und II, mit Möglichkeiten stufenübergreifender Fachkompetenz). Die Ausbildung aller Lehrer soll somit gleichwertig, jedoch stufenbezogen differenziert erfolgen. Entsprechend wäre auch ein einheitlicher Lohnansatz für die verschiedenen Lehrämter anzunehmen, mit gewissen Unterschieden nach Pensen, Zusatzfunktionen, Dienstalter usw. Dieses namentlich von der Gewerkschaft, Erziehung und Wissenschaft vertretene Begehren eines klassenlosen Lehrerstandes stösst begreiflicherweise auf den entschiedenen Widerstand der Finanzminister. So heisst es in einem Arbeitsentwurf des Bundesinnenministers, „mit Nachdruck“ müsse „der Behauptung“ entgegengetreten werden, „dass die Anforderungen an den Lehrer in den verschiedenen Schulstufen gleichrangig und damit auch gleichwertig sind. Vielmehr entspricht es dem angestrebten Schulsystem (Elementarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II), eine Steigerung der Anforderungen von der Primarstufe ... bis zur Sekundarstufe II anzunehmen, die sich insbesondere in den spezialisierten und vertieften fachwissenschaftlichen Kenntnissen niederschlägt“. Beifälliges Kopfnicken vieler Gymnasialprofessoren ist zu erwarten, und auch die pro-gymnasialen Lehrkräfte wittern für sich goldenen Abglanz im Dunstkreis solcher Heiligsprechung wissenschaftlichen Spezialistentums, Futterneid und Staturehrgeiz spalten die hierarchiegläubige Lehrerschaft. Provokativ stelle ich fest, dass dieser innenministerielle Ansatz grundsätzlich verfehlt ist. Wir Lehrer sollten uns deutlich dagegen verwahren, dass die Würde der Profession vom fortgeschrittenen Alter der Schüler und vom Grad der Spezialisierung abhängig gemacht wird. Auf allen Stufen geht es um das Ganze des Schülers, um seine individuelle Entwicklung und deren Förderung durch erzieherische und unterrichtliche Vorkehren. Auf keiner Stufe genügt Halbheit und Halbbildung. Inhalte und Akzente sind jeweils anders zu setzen. Unsere Gesellschaft wertet alle theoretischen Funktionen und die entsprechenden Dienstleistungen ausserordentlich hoch; in der Tat sind sie für den Fortbestand unserer technokratischen Zivilisation unerlässlich. Solche Hochschätzung darf aber nicht unbedacht und irreführend auf Erziehung und Unterricht übertragen werden. Wer höhere Mathematik oder Altphilologie unterrichtet, wer komplexe, abstrakte Unterrichtsstoffe vermittelt, verdient einzig seiner längeren Ausbildung wegen, aber nicht von vorn-

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Redak-
tion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44

Transparentfollen (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder	des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich		Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich		Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder			
jährlich		Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich		Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

herein höheres Ansehen oder höheren Lohn für seine Arbeit. Sein Beitrag zur
Erhaltung und Fortentwicklung der Kultur ist bedeutsam, aber im Reifungsprozess
der Individuation, im stufenweisen Hineinwachsen ins Leben und der zu suchen-
den Erfüllung menschlichen Daseins sind neben den intellektuellen Funktionen
noch viele andere, sozial ebenso wichtige Begabungen durch Erziehung und Unter-
richt anzuregen. Was hierfür durch Bildungsimpulse geschieht oder versäumt wird,
ist für die Wohlfahrt (im Sinne umfassender Lebensgesundheit) des einzelnen ent-
scheidend. Der Mensch (und das gilt für den heranwachsenden Menschen erst
recht) ist durchaus nicht so einseitig „kopflastiges Lernwesen“, wie es moderne
Unterrichtsprogramme vorwiegend voraussetzen. In der Tat laufen wir Gefahr,
vor lauter lernpsychologischer und unterrichtsorganisatorischer Voreingenommen-
heit das Kind in seinen existenziellen, auch emotionalen und musisch-spielerischen
Bedürfnissen kaum mehr zu sehen. Diese Ganzheit zu pflegen gehört zum Auftrag
der Lehrer aller Stufen; und gerade den früheren Perioden der Entwicklung
kommt dabei besondere Bedeutung zu. Um als Lehrer den Anforderungen dieser
Stufen zu genügen, braucht es ausser Fachwissen und didaktischem Können auch
menschliche Qualitäten. Sie sind heute wie eh und je für den gesunden Reifungs-
prozess der Heranwachsenden unerlässlich wie Fermente oder Vitamine. Ich denke
dabei ganz altväterisch an „moralische Tugenden“ wie Toleranz (wie viel Aggres-
sivität lebt sich noch in unseren Schulstuben aus!), emotionale Schwingungs-
fähigkeit und Lebendigkeit (eine künstlerische Qualität), innere Glaubwürdigkeit
(ich sage nicht Vollkommenheit), an Phantasie, Kreativität, aber auch Exaktheit,
berechtigte Strenge und Konsequenz, an seismographischen Spürsinn für die Ent-
wicklungsschritte des Kindes, für seine Ängste und Erwartungen, seine Bedürf-
nisse.

Solche Qualitäten, oft in langer Arbeit an sich selbst erworben (ohne Testatheft
und Kostenvergütung), gehören zur professionellen Kompetenz eines Lehrers so
sehr wie fachwissenschaftlich-akademisches Genügen. In einer Zeit, in der unser
berufliches Selbstverständnis und das Rollenbild unseres Standes, aber auch der
gesellschaftliche und der existenzielle Stellenwert der Bildung dermassen in Be-
wegung geraten sind, müssten wir vermehrt das Gemeinsame suchen, die an-
spruchsvollen, je verschieden gelagerten Anforderungen jeder Stufe anerkennen
und gruppenegoistische Interessen zurückstellen. Wir müssten geschlossen unsere
wesentlichen standespolitischen Anliegen vertreten.

Leider ist von einem solchen „rassemblement pédagogique“ recht wenig zu
spüren. Geht es uns zu gut? Vergessen wir ob der Erfolge auf lohnpolitischer
Ebene notwendige pädagogische Dimensionen? Am „Vorabend“ des Jubiläums
„125 Jahre SLV“ (1849–1974) sei die Besinnung darauf hin geleitet.

Leonhard Jost

Ausserordentliche Plenarversammlung der KOSLO

Die Delegierten der Mitgliedsverbände
der Konferenz schweizerischer Lehrer-
organisationen liessen sich Samstag, 17.
November 1973, an einer ausserordent-
lichen Versammlung eingehend über
Statut und Organisation der am 27.
März 1973 ohne Kenntnis der Lehrer-
verbände gegründeten «Zentralstelle
für die Lehrmittelkoordination» (Lehr-
mittelzentrale verschiedener deutsch-

schweizerischer Kantone) orientieren.
Sie beschlossen, den Fragen der Lehr-
mittelproduktion und Lehrmittelpolitik
einschliesslich deren Auswirkung auf
die Unterrichtsgestaltung aufmerksam
nachzugehen und durch geeignete
Schritte die unerlässliche Mitsprache
und Mitbestimmung der Lehrerschaft
zu sichern. — Eine ausführlichere Stel-
lungnahme folgt später. J.

Das Unglück ist nicht, dass die Wissen-
schaften spezialisieren, aber dass die
Spezialisten verallgemeinern.

Viktor Frankl

Das Beste, was wir unsern Kindern
geben, wirkt und wächst zumeist sam-
mengleich unsichtbar in ihnen und geht
erst im späteren Leben auf.

Otto Müller

Modell einer praxisbezogenen Lehrerbildung

Dr. Urs P. Lattmann, Direktor der Lehramtsschule des Kantons Aargau, Brugg-Windisch

Im Kanton Aargau ist an der Höheren Technischen Lehranstalt in Brugg-Windisch im Frühjahr 1973 die Lehramtsschule zur Ausbildung von Oberstufenlehrern eröffnet worden. Mit der Lehramtsschule ist ein Versuch einer Lehrerbildung realisiert worden, bei der die Verzahnung von Theorie und Praxis in der Lehrerbildung ein wesentlicher Faktor des didaktischen Konzepts ist. Das Prinzip der Praxisbezogenheit wird dabei auf zwei Ebenen wirksam: Auf der institutionellen Ebene und auf der Ebene des didaktischen Modells.

Im folgenden wird die Konzeption dieses Modells in einer Kurzfassung anhand einiger Merkmale beschrieben. Die Darstellung ist hauptsächlich deskriptiv. Der Bezugsrahmen und eine differenzierte Darstellung werden in einem umfassenden Bericht dargelegt¹.

Die folgende Darstellung entspricht mit leichten Änderungen dem Vortrag, den Urs P. Lattmann, Direktor der Lehramtsschule, anlässlich der Eröffnungsfeier der Lehramtsschule hielt.

1. Die institutionelle Ebene

Der Aspekt des Praxisbezugs wird bereits durch die Institution Lehramtsschule deutlich: Es werden hier Lehrer aus- und weitergebildet, die seit zwei bis dreissig Jahren im Schuldienst stehen. Die institutionellen Bestimmungen können kurz folgendermassen zusammengefasst werden:

- a) Ein Ausbildungskurs dauert 20 Wochen.
- b) Der Kursbesuch ist vorläufig freiwillig und unentgeltlich, ohne Altersbegrenzung und nicht lohnwirksam.
- c) Teilnahmeberechtigt sind alle Lehrer, die an der Primaroberschule oder Sekundarschule unterrichten oder unterrichten wollen und im Besitz der aargauischen Wahlberechtigung als Primarlehrer sind und über 60 beziehungsweise 35 Wochen Schulpraxis verfügen.
- d) Die Absolventen verpflichten sich, nach Abschluss des Kurses während mindestens drei Jahren an der aargauischen Oberstufe zu unterrichten oder einen entsprechenden Betrag an die Ausbildungskosten zu bezahlen.

Lehrer mit vieljähriger Schulpraxis und aus verschiedenen Oberstufenzügen bilden sich gemäss unserem Ausbildungsplan ein halbes Jahr systematisch fort. Die gewonnenen Erfahrungen dürften über die kantonalen Belange hinaus bedeutsam werden, weil in der Schweiz zurzeit in verschiedenen Kantonen im Rahmen der Lehrerbildungsreform ähnliche Modelle zur Diskussion stehen.

2. Die didaktische Konzeption der Lehramtsschule Aargau

Neben der institutionellen Ebene war die Leitvorstellung des Praxisbezugs –

neben anderen Leitideen – auch für die Entwicklung der didaktischen Konzeption ein bedeutender Faktor. Diese didaktische Konzeption kann am sichtbarsten anhand dreier Merkmale gekennzeichnet werden.

2.1 Die Ausbildungsbereiche mit ihrer Lehr- und Lernorganisation

Die Inhalte können drei Bereichen zugeordnet werden:

- dem berufsbezogenen,
- dem fachdidaktischen und
- dem allgemeinbildenden Ausbildungsbereich.

Als *methodisch-didaktischer Ansatz* in den berufsbezogenen und fachdidaktischen Bereichen wurde nicht der Fächeransatz gewählt. Aufgrund verschiedener theoretischer Überlegungen (vgl. dazu Lattmann u. a. 1974) wurde der berufsbezogene Bereich nach sogenannten Handlungsfeldern des Lehrers strukturiert. Um den Unterschied zum Fächeransatz kurz aufzuzeigen, kann man sagen: Im fächerorientierten Ansatz würde man fragen: Was für Fächer beziehungsweise Fachwissenschaften gibt es, und was sagen diese über den Unterricht und die Erziehung? In dem an der Lehramtsschule gewählten Ansatz würde man fragen: Was tut oder was soll ein Oberstufenlehrer in seiner schulischen und erzieherischen Praxis tun? Und: Welches sind die Probleme, denen der Oberstufenlehrer in seiner Erziehungsarbeit im Alltag und in der Theorie begegnet?

Die Antwort auf diese Fragen sind dann eben solche Handlungsfelder beziehungsweise Problemfelder, innerhalb denen einzelne Tätigkeiten und Probleme für den Unterricht thematisiert werden. Im Ausbildungsgang an der Lehramtsschule werden diese Handlungsfelder in Form von sogenannten Paketen aufgeführt.

Es handelt sich beispielsweise um folgende Probleme, um folgende Tätigkeitsfelder:

Wie können auf der Oberstufe die verschiedenen Sozialformen (Frontal-, Partner-, Gruppenunterricht) durchgeführt werden?

Wie kann der Oberstufenlehrer entwicklungspsychologisch bedingte, lernhemmende Faktoren bei seinen Schülern erkennen und beheben?

Oder: Wie kann der Lehrer auf möglichst gerechte Art Schüler und Leistungen beurteilen?

Oder: Welche Inhalte in den einzelnen Schulfächern sollen auf der Oberstufe unterrichtet werden und wie sind sie zu begründen?

Ein ähnliches Vorgehen wurde beim Aufbau der Fachdidaktiken angewendet. Ähnlich wie im berufsbezogenen Ausbildungsbereich gilt, dass diese Fachdidaktiken nicht in erster Linie fachwissenschaftlich-systematisch strukturiert werden, sondern nach Themenkreisen. Solche Themenkreise können zum Beispiel in der Physikdidaktik unter dem Oberbegriff «Wärme» sein: «Wärmesinn und Thermometer», «Wärme und Kälte im Menschen und in der Natur» usw.

Es ist darauf hinzuweisen, dass natürlich innerhalb der Handlungsfelder beziehungsweise der Themenbereiche auch fachwissenschaftlich-theoretische Darlegungen und Erörterungen stattfinden, wie dies aus Punkt 2.2. deutlich wird.

Durch diesen Ansatz wird also versucht, eine möglichst praxisnahe und dem Bedürfnis der Lehrer nahekommende Ausbildung zu vermitteln.

Die drei Ausbildungsbereiche zeigt die Grafik Seite 1887.

2.2 Die Verzahnung von berufsbezogener, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ausbildung

Unter den eingangs formulierten und anderen Zielvorstellungen wurde versucht, auch ein weiteres Problem des Theorie-Praxisbezugs einzufangen. In unserem System der Lehrerbildung zeigt sich ja, dass durch die (zum Teil notwendige) personelle Trennung von pädagogisch-psychologischer und methodisch-didaktischer Ausbildung einerseits (zum Beispiel Pädagogiklehrer, Psychologielehrer, Methodiklehrer, Übungsschullehrer) und die fachdidaktische und fachwissenschaftliche Ausbildung andererseits sich unter anderem Überlappungen, schlechte Koordinierung und Konfliktsituationen verschiedener Art einstellen.

Unter dem Stichwort «Verzahnung der Ausbildungsbereiche» wird dieses Problem im Ansatz der Lehramtsschule folgendermassen zu lösen versucht:

– im berufsbezogenen Bereich gilt grundsätzlich die Leitidee, dass innerhalb der einzelnen Pakete (Handlungsfelder) der theoretische Hintergrund aufgearbeitet wird (zum Beispiel zum

¹ Vgl. Lattmann U. P. (Hrsg.): Schulnahe Lehrerbildung. Aarau und Zürich 1974 (in Vorbereitung).

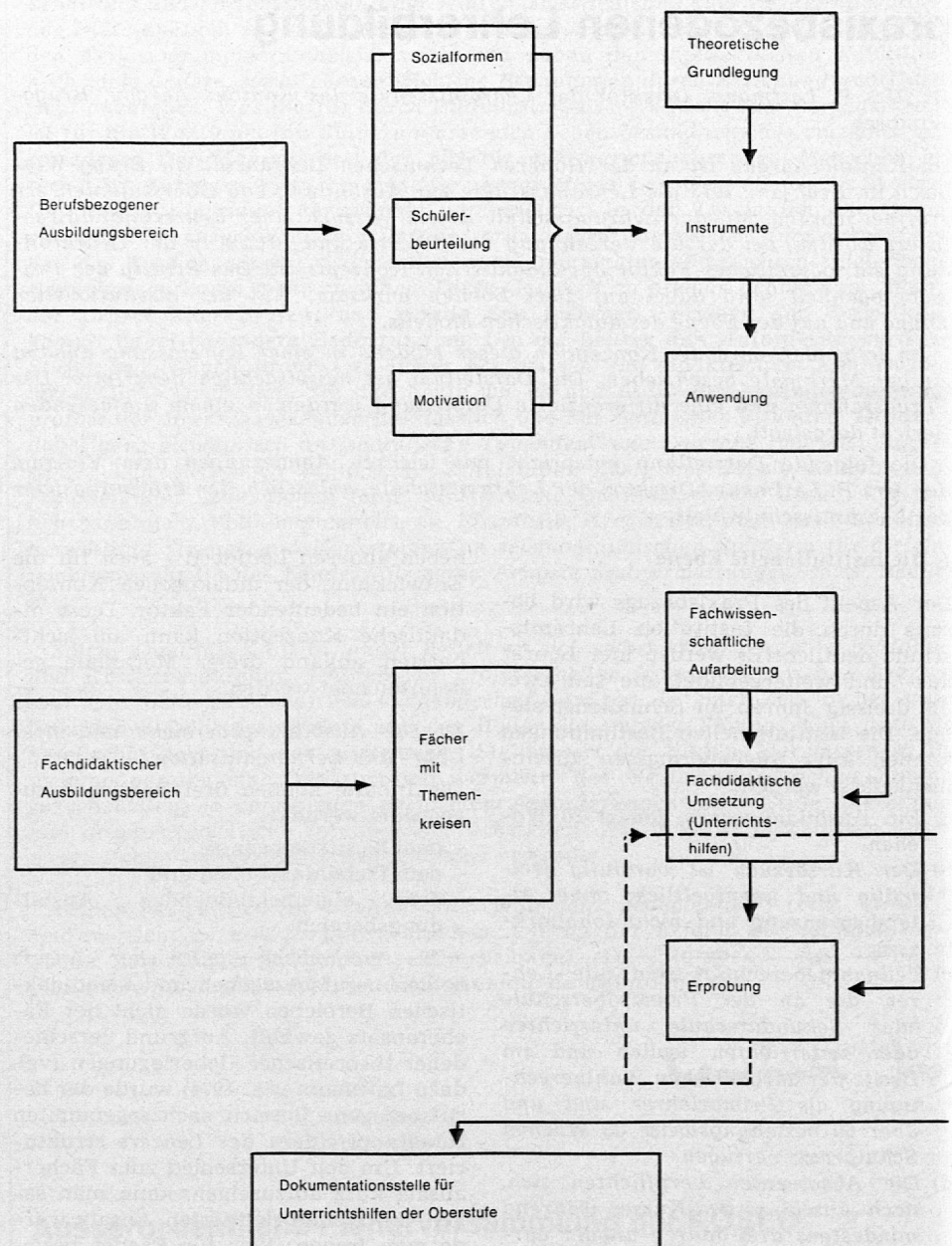
Paket «Anwenden verschiedener Sozialformen auf der Oberstufe» unter anderem Bildungswirkungen des Gruppenunterrichts, gruppenspezifische Gesetzmässigkeiten, Bedingungsfaktoren des Gruppenunterrichts, Gruppierungsformen). Die erarbeiteten Erkenntnisse münden in Hilfsmittel, Instrumente für die Hand des Lehrers aus. Solche Instrumente sind Merkblätter (zum Beispiel zum Paket «Sozialformen» Merkblatt mit möglichen Gruppierungsformen, Merkblatt mit Verfahren zur Gruppenbildung, Merkblatt mit inneren Bedingungsfaktoren und Konsequenzen usw.), Beobachtungsbögen, Überprüfungsbögen usw.

Entweder wird mit Hilfe dieser Instrumente innerhalb der einzelnen Pakete (Handlungsfelder) gearbeitet, zum Beispiel indem konkrete Schulsituationen unter diesen Aspekten analysiert werden (etwa mit Hilfe der Video-Recorder-Anlage oder durch die direkte Unterrichtsbeobachtung) und/oder diese Instrumente finden

– im fachdidaktischen Bereich Anwendung. In den Fachdidaktiken gilt grundsätzlich die Leitidee, dass zu einzelnen Themenkreisen der fachwissenschaftliche Hintergrund aufgearbeitet wird (zum Beispiel in der Physik zum Thema «Wärme und Kälte im Menschen und in der Natur»). Die erarbeiteten Kenntnisse werden teilweise anschliessend in Gruppenarbeiten fachdidaktisch «umgesetzt» für die Schulpraxis. Das heisst, es werden zu den jeweiligen Themenkreisen zum Beispiel Unterrichtseinheiten (drei bis sieben Stunden) entwickelt, Hilfsmaterialien (für den Lehrer und/oder den Schüler) hergestellt (zum Beispiel Folien, Wandtafelzeichnungen, Versuchsdarstellungen und -beschreibungen, Arbeitsblätter, Prüfungsaufgaben) oder ganz einfach Anregungen für die praktische Schularbeit gegeben.

In diese Arbeiten sollen nun neben den fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Erkenntnissen auch die Praxiserfahrung und die Kenntnis aus dem berufsbezogenen Bereich (mittels der Instrumente) einfließen. Ein Teil dieser Unterrichtslektionen und Unterrichtseinheiten wird anschliessend in der konkreten Schulwirklichkeit erprobt. Hier finden dann die Instrumente aus dem berufsbezogenen Ausbildungsbereich zum Teil eine weitere Anwendung als sogenannte Beobachtungsinstrumente: Während ein Kollege eine Stunde hält, «beobachten» die Kollegen aus seiner Gruppe das Unterrichtsgeschehen aufgrund der in den Instrumenten enthaltenen Kriterien. Die gemachten Beobachtungen dienen dann zur Grundlage der nachfolgenden Unterrichtsbesprechung. Aufgrund der gemachten Erfahrungen werden die Unterrichtseinheiten, Hilfsmaterialien oder Anregungen überarbeitet. Am Ende des

Grafik: Verzahnung der Ausbildungsbereiche



Kurses erhalten alle Kursteilnehmer alle in den Fachdidaktiken erarbeiteten Unterlagen (Fachdidaktiken sind Wahlfächer).

Diese Verzahnung von berufsbezogener, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ausbildung ist in obiger Grafik dargestellt.

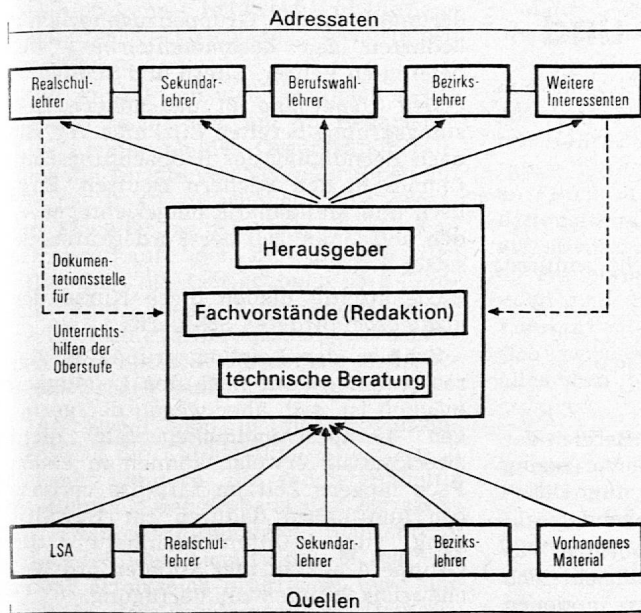
2.3 Die Dokumentationsstelle für Unterrichtshilfen der Oberstufe

Wie aus der Grafik sichtbar wird, werden die erarbeiteten Materialien in der Dokumentationsstelle für Unterrichtshilfen gesammelt. Diese Dokumentationsstelle kann als drittes Merkmal des Modells der Lehramtsschule bezeichnet werden. Sie entstand aus der Leitidee, in irgendeiner Form möglichst alle Oberstufenlehrer an diesem Fortbildungsprozess zu beteiligen.

Aus diesem Grunde sollten die Materialien nicht nur aus der Lehramtsschule stammen, sondern jeder Lehrer (vorläufig Oberstufenlehrer) sollte die Möglichkeit haben, diese seine (oft in jahrelanger Arbeit) erarbeiteten Materialien seinen Kollegen zur Verfügung zu stellen.

Da innerhalb des Real- und Sekundarlehrervereins schon seit längerer Zeit die Idee diskutiert wurde, durch solche gegenseitige Arbeitshilfe eine Möglichkeit der Teamarbeit unter Lehrern zu realisieren, wurde die Planung und Realisierung gemeinsam zwischen der Lehramtsschule und dem Real- und Sekundarlehrerverein in Angriff genommen.

Die Dokumentationsstelle für Unterrichtshilfen soll also eine Möglichkeit der Zusammenarbeit realisieren. Die Ar-



beiten aus der Dokumentationsstelle sollen eine Hilfe, eine Anregung, eine Bereicherung und Erleichterung für die tägliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit des Oberstufenlehrers sein. Sie werden also nie offizieller oder verpflichtender Bestandteil eines Lehrplans sein.

Neben praktischen Unterrichtsmaterialien können auch Arbeiten im Sinne von Abhandlungen über ein für die Oberstufe bedeutsames Gebiet veröffentlicht werden. Solche Arbeiten können zum Beispiel Seminararbeiten sein, die im Rahmen des Ausbildungsgangs an der Lehramtsschule entstehen.

Die obenstehende Grafik zeigt das Organisationsmodell der Dokumentationsstelle.

Erläuterungen zum Organisationsmodell

Am unteren Ende der Grafik sind die «Quellen» aufgeführt. Die Lehrer können ihre Materialien an die Dokumentationsstelle einsenden. Dort werden diese dem betreffenden Fachvorstand (Dozent an der Lehramtsschule mit Stufenvertretern) zugeleitet. Dieser wiederum bespricht mit dem Autor und dem technischen Berater die Arbeiten.

Auf der oberen Ebene der Grafik finden sich die «Adressaten». Es sind dies wiederum die Lehrer der verschiedenen Züge und weitere Interessenten. Die Lehrer werden durch das Schulblatt und ein eigenes Informationsblatt über die vorhandenen Materialien informiert.

Eine echte Zusammenarbeit ist auch auf eine Rückmeldung angewiesen. Eine Rückmeldung über die mit den Materialien gemachten Erfahrungen im Sinne von Vorschlägen, Korrekturen und Ergänzungen ist auch notwendig, damit diese Materialien nicht zu Rezepten werden, die man einmal erhält und dann auf die gleiche Weise jahrelang anwendet. Aus diesem Grunde sollen die Eindrücke, Meinungen, Vorschläge und die gemachten Erfahrungen an die Dokumentationsstelle gemeldet werden können. Dort wer-

den sie gesammelt, den Autoren weitergeleitet und in die Neuverarbeitung aufgenommen. Ebenfalls werden diese im Informationsblatt mitgeteilt. Dieser Rückmeldungsprozess aus der Praxis ist durch die beiden gestrichelten Pfeile (von Adressaten zu Dokumentationsstelle) gekennzeichnet.

3. Schlussbemerkung

In diesem Aufsatz konnte das Modell der Lehramtsschule nur anhand der drei Merkmale kurz beschrieben werden. Das ganze sowie die einzelnen Teile bedürfen einer detaillierten Darstellung und einer Begründung hinsichtlich einer Gesamtkonzeption der Lehrerbildung. Diese Aspekte werden in der erwähnten Publikation zur Sprache kommen.

Die Diskussionen um das Modell sowie die Erfahrungen mit dem ersten Semester und die Evaluation des Kurses haben gezeigt, dass das Modell ein fruchtbarer Ansatz für die Lehrerbildung sein und Anregungen bei Reformen geben kann.

Inhalte und Lernorganisation der Ausbildungsbereiche

Inhaltliche Strukturen (WAS ?)

Berufsbezogene Ausbildung (strukturiert nach Handlungsfeldern; z.B. entwicklungspsychologisch bedingte lernhemmende Faktoren erkennen und beheben; Schüler beurteilen; Inhalte für die Oberstufe auswählen und begründen, technische Hilfsmittel richtig einsetzen und bedienen können). 15 Handlungsfelder in Form von Unterrichtspaketen.

Fach-/Bereichsdidaktiken

(z.B. Didaktik des Deutschunterrichts auf der Oberstufe; Sozialkunde; gestalterisches Werken) nach Themen strukturiert.

Allgemeinbildender Bereich

(z.B. Literatur; Geschichte; Bildungsforschung; pädagogische Anthropologie).

Organisatorische Strukturen (WIE ?)

4 x 4 Wochenstunden durch 4 Dozenten, Pflichtbereich, pro Paket 10-25 Stunden.

Lernorganisation:

- Informationsvermittlung: Grossgruppe (z.B. Vorlesung, Filme);
- Informationsverarbeitung: Kleingruppen (z.B. Diskussionsgruppen, Gruppenarbeiten, Trainingsgruppen, Einzelarbeiten).

7-12 Wochenstunden; Wahlpflichtbereich, pro Fach 2-4 Wochenstunden;

Lernorganisation:

- Informationsvermittlung: Grossgruppe (z.B. Vorlesungen mit Diskussion);
- Informationsverarbeitung und fachdidaktische Anwendung: Gruppenarbeiten (z.B. Entwickeln von Unterrichtshilfen, Lektions-einheiten);
- Erprobung in der konkreten Schulsituation.

2-6 Wochenstunden

Lernorganisation:

- Vorlesungen
- Kolloquien

Versuch einer Integration von Haupt- und Realschule in Berlin

Hubert Kaiser / Joachim Suchland, Berlin

Im April 1970 wurden im Neubaugebiet der Gropiusstadt (Wutzkyallee) eine Haupt- und Realschule (3. OH / 6. OR) mit dem Ziel einer späteren Integration beider Schularten gegründet.

Die Planungen reichen zurück bis in den Herbst 1969. Der Senator für Schulwesen genehmigte dieses Projekt als eine «von der Regel des Unterrichts und der Erziehung abweichende Organisationsform».

Die praktische Erprobung des von der Planungsgruppe entwickelten Modells begann Ostern 1971 mit der Aufnahme von sechs Lerngruppen der Jahrgangsstufe 7 (180 Schüler).

Die zu diesem Zeitpunkt bereits an der Schule bestehenden Haupt- und Realschulklassen konnten aus rechtlichen Gründen nicht in den Versuch einbezogen werden. Sie werden bis zum Schulabschluss in konventioneller Weise weitergeführt, wobei innerhalb der eigenen Schule durch Beobachtung und Vergleich der unterschiedlichen Schul- und Unterrichtsformen eine praxisbezogene kritische Reflexion möglich ist.

Zurzeit umfasst die Schule 17 integrierte Klassen der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 sowie zwei auslaufende Haupt- und drei Realschulklassen der Jahrgangsstufe 10.

Im folgenden Bericht werden verschiedene Aspekte der Planung und bisherigen Durchführung aufgezeigt und kommentiert.

Differenzierung – zentrales Problem

In der allgemeinen Diskussion um die Effektivität des Unterrichts und damit besonders des Unterrichts an integrierten Gesamtschulen ist die Frage der Differenzierung ein zentrales Problem.

Soweit es sich um äussere Differenzierungsmassnahmen handelt, die sich bereits in der Organisationsform der Schule niederschlagen, sind drei Differenzierungskriterien erkennbar:

- Differenzierung nach Leistung;
- Differenzierung nach Interesse
- Differenzierung nach Neigung

In der *Helmholtz-Oberschule* entsprechen diese Differenzierungskriterien den Unterrichtsbereichen:

- Fachleistungsunterricht
- Wahlpflichtunterricht
- Fakultativer Unterricht

Der *Fachleistungsunterricht* umfasst die Unterrichtsfächer:

- Deutsch
- Erste Fremdsprache (Englisch)
- Mathematik

Ausserdem werden die im Bereich der Naturwissenschaften zur Verfügung stehenden Teilungsstunden für Differenzierungsmassnahmen verwendet.

Der Unterricht in den übrigen Fächern des Kernbereiches vollzieht sich in heterogenen Lerngruppen, in denen keine äusseren Differenzierungsmassnahmen vorgesehen sind.

Der Unterricht im Fachleistungsbereich wird in zwei Niveaugruppen (A und B) erteilt, wobei die unterschiedliche bereichsspezifische Lernfähigkeit der Schüler bei der Einteilung der Lerngruppen für die einzelnen Fächer Berücksichtigung findet (setting-Modell)¹.

Um den von den Grundschulen kommenden Schülern² möglichst gleiche Startchancen zu eröffnen, beginnt der eigentliche Fachleistungsunterricht erst nach einem halbjährigen Beobachtungszeitraum. Während dieser Zeit erfolgt der Unterricht in heterogenen Lerngruppen. Im Rahmen des fakultativen Unterrichts werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik *Förderkurse* angeboten.

Diese Kurse finden nachmittags statt und ermöglichen in relativ kleinen Lerngruppen und durch gezielten Einsatz von programmiertem Unterrichtsmaterial ein individuelles Lernen.

Im Schuljahr 1972 nahmen 40,9 Prozent der Schüler der 7. Jahrgangsstufe an diesen Förderkursen teil.

Die Entscheidung der *Jahrgangsstufenkonferenz* über die Zusammensetzung der Leistungsgruppen, die nach Ablauf des Beobachtungszeitraumes fällt, wird vorbereitet:

- durch Testarbeiten zur Feststellung der Leistung und des Rangplatzes innerhalb der Jahrgangsstufe;
- durch Beobachtung der Leistungsbeurteilung;
- durch Beratungen mit den Eltern.

Bei divergierenden Auffassungen wird der Schüler für ein halbes Jahr zur Probe in die von den Eltern gewünschte Leistungsgruppe aufgenommen. Nach diesem Zeitraum entscheidet die Konferenz über Verbleib oder Wechsel.

Die Zusammensetzung der Lerngruppen wird vierteljährlich überprüft. Aen-

derungen in der Gruppenzugehörigkeit bedürfen des *Zusammenwirkens* der beteiligten Lehrer, Eltern und Schüler.

Den Uebergang in die höhere Leistungsgruppe bereiten *Liftkurse* vor, die nach Beendigung des Beobachtungszeitraumes in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik eingerichtet werden und einen Teil der Förderkurse ersetzen.

Gleichzeitig dienen diese Kurse den abwärtsgefährdeten Schülern.

Schüler der Leistungsgruppe B, deren Aufstieg zwar nach den Leistungen möglich ist, sich aber wegen der geringen *Lerngeschwindigkeit* als nicht zweckmässig erweist, können in einem Fach längere Zeit im Liftkurs verbleiben und haben dadurch zur Bewältigung der Unterrichtsinhalte der Gruppe A anstatt vier Stunden pro Woche sechs Stunden zur Verfügung.

Organisationseinheit für sämtliche äusseren Differenzierungsmassnahmen im Fachleistungsbereich ist die halbe Jahrgangsstufe, die jeweils drei Kerngruppen mit insgesamt 90 Schülern umfasst.

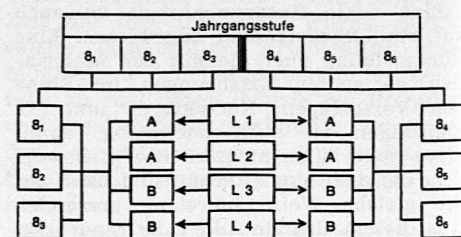
In der *Helmholtz-Oberschule* werden daraus in jedem Falle vier unterschiedlich zusammengesetzte Lerngruppen gebildet, wobei das Verhältnis der Anzahl der dabei entstehenden A- und B-Gruppen variabel ist.

Die vier Lerngruppen eines Unterrichtsfaches betreut ein aus vier Fachlehrern möglichst gleicher Qualifikation bestehendes Team.

Der Unterricht der vier Lerngruppen liegt parallel, so dass je nach den Intentionen der beteiligten Lehrer für einzelne Unterrichtsvorhaben Gruppen unterschiedlicher Grösse gebildet und Formen der Teamarbeit erprobt werden können. Die oben erwähnten Uebergangsmöglichkeiten für Schüler sind ebenfalls auf diese Organisationseinheit beschränkt.

Durch die Begrenzung des Organisationsrahmens auf die halbe Jahrgangsstufe ist ein optimaler Einsatz der Fachlehrer möglich, weil in dem dargestellten System der Unterricht der zweiten Jahrgangshälfte unabhängig von dem der ersten ist, aber von demselben Lehrerteam erteilt wird.

Beispiel: Fach Mathematik, Klassenstufe 8



Durch diese Massnahme wird einmal der Umfang der Planungsarbeit für den

einzelnen Lehrer reduziert und zum anderen der Vergleich der Lerngruppen ermöglicht.

Die Anzahl von vier parallelen Lerngruppen reicht aus, um im Bedarfsfall ohne Aenderung des Organisationsrahmens die Anzahl der Niveaugruppen auf drei (A, B, C) zu erhöhen. Eine derartige Erweiterung ist vorgesehen, wenn sich im Laufe der Zeit herausstellen sollte, dass die Lerngruppen so heterogen sind, dass trotz Anwendung von Binnendifferenzierungsmassnahmen eine optimale Förderung nicht erreicht werden kann.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die *Entwicklungstendenzen* in anderen Ländern. Sie gehen eindeutig in Richtung des Abbaus des *vierstufigen Fachleistungsmodells*. Während in Schweden das *zweistufige Modell* offenbar erfolgreich praktiziert wird und auch in der *Bundesrepublik Deutschland* entsprechende Versuche als Alternativen zu den *Vierstufenmodellen* angestellt werden, wird in der *Sowjetunion* neuerdings sogar *jede äussere Leistungs-differenzierung* ausdrücklich abgelehnt.

Nach einer Erprobungszeit von nunmehr zweieinhalb Jahren kann gesagt werden, dass sich das an der *Helmholtz-Oberschule* entwickelte System als praktikabel erwiesen hat. Es ermöglicht die vorgesehenen Differenzierungsmassnahmen, bleibt in einem auch für *Schüler überschaubaren Rahmen*, ist flexibel und damit neuen Notwendigkeiten anpassbar und gestattet einen *ökonomischen Einsatz* der Fachlehrer. Kritisch ist anzumerken, dass auch das beste System nur dann *funktionsfähig* bleibt, wenn neben der *Funktionsfähigkeit* seiner Teile auch deren *Zusammenwirken* gewährleistet ist.

Es wäre eine Illusion, anzunehmen, ein blosses System, ein Organisationschema allein schon wirke sich auf die *Qualität des Unterrichts*, auf dessen Methoden aus. Es muss vielmehr begleitet sein von einer veränderten *Qualität des Lehrers*, die nach wie vor eine ausschlaggebende Komponente bleibt.

Neben der Tatsache, dass das im Jahre 1968 für eine Hauptschule errichtete Schulgebäude keine optimalen räumlichen Verhältnisse bietet und durch die starre Raumaufteilung dem Prinzip wechselnder Gruppengrössen entgegensteht, spielen unserer Meinung nach eben die *Variablen Lehrer und Schüler* eine bedeutende Rolle.

Der an dieser Schule tätige Lehrer sieht sich mit Aufgaben konfrontiert, die an traditionellen Schulen nicht oder nicht in diesem Masse auftreten.

Er hat *neue Organisationsformen*, *neue Unterrichtsformen*, *neue Unterrichtsinhalte* oder *-einheiten* nicht nur zu erproben, sondern zum Teil selbst zu entwickeln.

Mehr *Wissenschaftlichkeit*, mehr *politisches und soziales Engagement*, mehr *«Rationalität*, die auf den Mitmenschen und die Gesellschaft bezogen ist und auf ihre Nöte und Chancen antwortet» (Jürgen Habermas), mehr *kooperative Verhaltensweise*, ein hohes Mass an *Flexibilität*, an *Teamfähigkeit*, *Innovationsfreudigkeit*, Mut, in der Pädagogik etwas zu *riskieren*, die Befähigung, an *Projekten* arbeiten zu können, *Planung und Koordination* zu vollziehen, *Toleranz* zu üben, *Kritik* zu verkraften, sich *permanent weiterzubilden* – dies alles wird ihm abverlangt, wird von ihm erwartet.

Vor allem muss er lernen, *Differenzierung* auch als zentral *menschliches Problem* zu begreifen und sich mit ihm auseinanderzusetzen, um *Integration* überhaupt «ertragen» zu können.

Die *Arbeit im Team* erfordert besonders vom *erfahrenen Lehrer*, der bisher als *Einzelpersönlichkeit* wirksam war, nicht nur ein *Umdenken*, sondern eine *Aenderung seines Arbeitsstils*, die zum mindesten während einer *Uebergangsphase* eine mit *grösserem Zeitaufwand* verbundene Arbeitsleistung mit sich bringt.

Einer *spürbaren Belastung* sind aber auch die *neu in den Schuldienst* tretenden Lehrer ausgesetzt, die für *diese Tätigkeit* nicht herangebildet worden sind und den erhöhten Anforderungen neben ihren *Ausbildungsverpflichtungen* im Rahmen der zweiten Phase der *Lehrerbildung* gerecht werden müssen³.

Auch vom *Schüler* wird in diesem System *mehr* verlangt. Hat er normalerweise ein *Bezugsfeld* innerhalb seiner Klasse, in der er in der Regel während der gesamten Schulzeit verbleibt, muss er in dem dargestellten Differenzierungssystem nicht nur stets bereit sein, in eine andere Gruppe mit anderen Anforderungen und einem anderen Lehrer versetzt zu werden; er muss vielmehr diesen Wechsel (von B nach A) *permanent anstreben*.

Diese Einstellung ist auch nach zweieinhalbjähriger Laufzeit noch nicht selbstverständlich geworden, weil die Bindung an *einen Lehrer* und *eine Gruppe* oftmals von den Schülern wie deren Eltern höher eingeschätzt wird als ein mit einer – wenn auch scheinba-

ren – Verschlechterung der Zensur einhergehender Wechsel der Leistungsgruppe.

Der *Wahlpflichtunterricht*⁴ umfasst drei Bereiche:

- Mathematik – Naturwissenschaften
- Zweite Fremdsprache
- Arbeitslehre (Technik – Wirtschaft)

Die Wahl eines Unterrichtsbereiches soll unter Berücksichtigung der jeweils erkennbaren Fähigkeiten und Interessen der Schüler sowie im Laufe der Schulzeit in immer stärkerem Masse im Hinblick auf den weiteren Bildungsweg getroffen werden.

Die erste Einteilung erfolgt aufgrund des Elternwunsches; eine Korrektur von Fehleinschätzungen kann während des ersten Halbjahres vorgenommen werden.

Mit Ausnahme des Fremdsprachenunterrichts ist der Wahlpflichtunterricht in den Klassenstufen 7 und 8 fachübergreifend. Die Kurse werden so geführt, dass Grundtechniken und -fertigkeiten sowohl theoretischer als auch praktischer und angewandter Art zu Unterrichtsgegenständen werden.

Die Gliederung erfolgt in überschaubaren, in sich geschlossenen Einheiten, damit ein Wechsel erleichtert wird.

Im 9. und 10. Schuljahr wird das fachübergreifende Prinzip aufgegeben, so dass der einzelne Schüler, aufbauend auf einem Fundament von elementaren Kenntnissen, Einsichten, Fertigkeiten und Fähigkeiten, ein persönliches Leistungsprofil entwickeln kann.

Als *Zweite Fremdsprache* wird zurzeit *Französisch* angeboten.

So wie jeder neusprachliche Unterricht⁵ schlechthin darauf gerichtet ist, die Kommunikationsfähigkeit der Schüler über die Muttersprache hinaus zu erweitern, ergeben sich für den Französischunterricht im besonderen folgende Ziele⁶:

Vermittlung von *Fertigkeiten* und *Kenntnissen* sowie Hinführen zu einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber unserem Nachbarvolk.

Die *Fertigkeiten* sollen den Schüler befähigen, die französische Sprache in Wort und Schrift zu verstehen und sich in ihr auszudrücken.

Preussische Schule ohne Chance

Drei Dinge:

1. das Verhältnis zu den Lehrern,
2. das Verhältnis zu den Mitschülern,
3. der Geruch in den Räumlichkeiten

lassen sich in das eine Wort zusammendrängen: Scheusslich.

Alfred Kerr, Theaterkritiker (1867 bis 1948)

Die *Kenntnisse* sollen Einblicke gewähren in die Bereiche des alltäglichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens.

Der Unterricht stützt sich hierbei überwiegend auf das Lehrbuch. Seine Texte werden grundsätzlich *einsprachig* erarbeitet; neuer Wortschatz wird *einsprachig* kontrolliert. Seiner Festigung dienen Übungen wie: Fragen und Antworten, Bildbeschreibungen, szenische Darstellungen, kurze Dialoge. Lediglich zur Klärung inhaltlicher oder *grammatischer* Schwierigkeiten wird das *Prinzip der Einsprachigkeit durchbrochen*, wobei *Grammatik* nie *Selbstzweck* sein kann.

Die *Arbeitslehre* (Technik-Wirtschaft) hat die Aufgabe, die Schüler auf die Arbeits- und Wirtschaftswelt vorzubereiten. Setzt man voraus, dass die Schule in unserer Gesellschaft die jungen Menschen zu bewussten, kritisch und rational denkenden, demokratisch handelnden Staatsbürgern erziehen soll, dann müssen im Fachbereich *Arbeitslehre* folgende Intentionen Berücksichtigung finden:

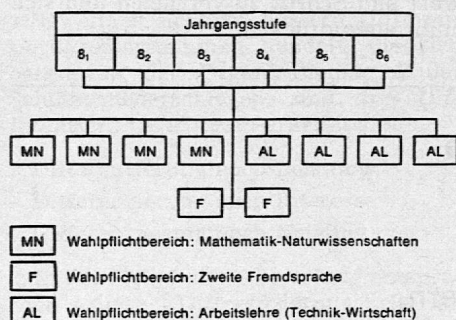
- Erziehung zu bewusstem und reflektiertem Arbeits- und Konsumverhalten;
- Vorbereitung auf die Berufswahl und auf die Möglichkeiten zur Sicherung der Erwerbsfähigkeit;
- Befähigung zur aktiven Teilnahme an den Veränderungsprozessen der Industriegesellschaft.

Die Anbahnung und Realisierung dieser Intentionen ist mit dem Erwerb von Kenntnissen, Einsichten und Verhaltensweisen verbunden, die nicht in der Erfahrungswirklichkeit der Jugendlichen liegen.

Die Organisationseinheit für den *Wahlpflichtunterricht* ist die Jahrgangsstufe.

Es werden insgesamt *zehn Lerngruppen* gebildet, die je nach Bedarf in den drei Fachbereichen eingerichtet werden.

Wahlpflichtunterricht, Jahrgangsstufe 8, Schuljahr 1972/73



In der *Jahrgangsstufe 7* bestanden 1972 *drei Lerngruppen* im *Wahlpflichtbereich Mathematik-Naturwissenschaften*,

zwei Lerngruppen im *Wahlpflichtbereich Zweite Fremdsprache* und *fünf Lerngruppen* im *Wahlpflichtbereich Arbeitslehre* (Technik-Wirtschaft).

Im *Fakultativen Unterrichtsbereich* wurden die eingangs erwähnten *Förder- und Liftkurse* angeboten. Darüber hinaus bestanden *Neigungsgruppen* in den Fächern *Bildnerisches Gestalten* und *Leibesübungen* sowie eine Arbeitsgemeinschaft für *Schulfotografie*; ausserdem liefen zwei Kurse in *Kurzschrift*.

Schulabschlüsse

Als Abschlüsse sind vorgesehen:
 Hauptschulabschluss Klasse 9,
 Hauptschulabschluss Klasse 10,
 Realschulabschluss,
 Realschulabschluss mit Empfehlung zum Besuch der Oberstufe einer Gesamtschule oder der Aufbaustufe eines Gymnasiums.

Hauptschulabschluss Klasse 9

Schüler, die nach dem Besuch der 9. Klasse die Schule zu verlassen wünschen, erhalten nach erfolgreichem Durchlaufen dieser Klassenstufe ein *Abgangszeugnis*, das dem *Abschlusszeugnis* der Hauptschule gleichgestellt ist. Dieser Fall wird jedoch nur sehr selten eintreten, da davon ausgegangen werden kann, dass ein Schüler, der sich zum Besuch der *Helmholtz-Oberschule* entschliesst, diese grundsätzlich nicht vor Ablauf des 10. Schuljahres zu verlassen beabsichtigt.

Hauptschulabschluss Klasse 10

Ein Abschlusszeugnis der Hauptschule Klasse 10 erhalten Schüler, die am *Kernunterricht*, am *Fachleistungsunterricht* und am *Wahlpflichtunterricht Arbeitslehre* mit Erfolg teilgenommen haben.

Eine erfolgreiche Teilnahme am *Fachleistungsunterricht* liegt vor, wenn der Schüler in den entsprechenden Unterrichtsfächern im Rahmen der Gruppe B mindestens die Bewertung «ausreichend» erfahren hat.

Die Bestimmungen der Versetzungsordnung kommen sinngemäss zur Anwendung. Die Entscheidung trifft die Klassenkonferenz.

Realschulabschluss

Ein Abschlusszeugnis der Realschule wird den Schülern zuerkannt, die am *Kernunterricht*, am *Fachleistungsunterricht* und am *Wahlpflichtunterricht* (Mathematik - Naturwissenschaften, Zweite Fremdsprache, Arbeitslehre) mit Erfolg teilgenommen haben. Eine erfolgreiche Teilnahme liegt vor, wenn der Schüler in den entsprechenden Unterrichtsfächern in der Gruppe A mindestens die Bewertung «ausreichend» erhält.

Schülern der Gruppe B wird der *Realschulabschluss* bescheinigt, wenn sie im *Fachleistungsunterricht* in den einzelnen Unterrichtsfächern mit der Note «gut» beurteilt wurden und ein Wechsel in die Gruppe A nicht mehr möglich war.

Bezugswerte der Zensurenkala

Gruppe A	1	2	3	4	5	6			
Gruppe B			1	2	3	4	5	6	

Die erfolgreiche Teilnahme wird von der Klassenkonferenz festgestellt, wobei die Versetzungsordnung, Dbl. III 36/1970, die Grundlage für die Entscheidung bildet. (Ausgleichsmöglichkeiten bei mangelhaften Leistungen in einzelnen Fächern.)

Realschulabschluss mit Empfehlung zum Besuch der Oberstufe einer Gesamtschule oder der Aufbaustufe eines Gymnasiums

Der Realschulabschluss mit Empfehlung zum Besuch der Oberstufe einer Gesamtschule oder der Aufbaustufe eines Gymnasiums wird erteilt, wenn die in den Ausführungsvorschriften festgelegten Bedingungen erfüllt sind.

Baukörper und Funktionen

Im Gegensatz zu neueren Ueberlegungen bei der Planung von *Mittelstufenzentren*⁷, bei denen auch die Schulgrösse «geplant» wird, war bei der *Helmholtz-Oberschule* von einem bereits vorhandenen Baukörper auszugehen.

Das im Jahre 1968 fertiggestellte Gebäude entsprach den seinerzeit gültigen Anforderungen für eine 18klassige Hauptschule:

- 18 Klassenräume,
- 6 Gruppenräume für Kleingruppen,
- 1 Physikraum mit Übungs- und Hörsaalteil,
- 1 Chemieraum mit Übungs- und Hörsaalteil,
- 1 Schulküche mit Nebenräumen,
- 1 Musikraum,
- 1 Zeichensaal,
- 1 Schneiderwerkstatt,
- 1 Fotolabor.

Zusätzlich stehen zur gemeinsamen Nutzung mit einer Grundschule

- 1 Mehrzweckraum,
- 1 Aula und
- 1 Doppelturnhalle zur Verfügung.

Bei dieser Raumaufteilung war die Durchführung der Differenzierungsmassnahmen vor allem im *Wahlpflichtbereich* nur unzureichend möglich.

Durch Hinzunahme von acht auf dem Schulgelände errichteten mobilen Klassenräumen und durch Raumteilung der naturwissenschaftlichen Fachräume sowie durch die in den Jahren 1971/72 erfolgt Umgestaltung von insgesamt sechs

Klassenräumen in Fachräume ist das Raumangebot den Erfordernissen angepasst worden.

Die Abkehr vom Klassenraumprinzip zugunsten der Errichtung von Fachräumen war hier keine entscheidbare Frage, sondern eine Notwendigkeit.

Durch die vorgegebene Raumkapazität lagen auch die Fragen «Schulgrösse» und «Halbtags- oder Ganztagsbetrieb» nicht im Entscheidungsbereich.

Die maximale Kapazität der *Helmholtz-Oberschule* liegt bei sechs Kerngruppen pro Jahrgangsstufe, während die *Mittelstufenzentren* für zehn Kerngruppen pro Jahrgangsstufe konzipiert sind.

Unserer Meinung nach reicht die Grösse aus, um ein breites Spektrum von Differenzierungsmassnahmen zu ermöglichen und bleibt gleichzeitig für Lehrer und Schüler in einem überschaubaren Rahmen.

Ob die vom Senator für Schulwesen geplanten wesentlich grösseren Mittelstufenzentren günstigere Bedingungen bieten, kann heute noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Obwohl die *Helmholtz-Oberschule* nach den zurzeit gegebenen baulichen Voraussetzungen als Halbtagschule geführt werden muss, finden bereits an vier Nachmittagen Unterrichtsveranstaltungen statt.

Konsequenzen

Seit Gründung der Schule hat sich die pädagogische Landschaft in Berlin verändert.

Durch die neue Fassung des Paragraphen 20 des Schulgesetzes⁸ von Berlin ist die Gesamtschule aus dem Stadium des Experiments herausgehoben und im Oberschulbereich neben den drei Schulzweigen Hauptschule, Realschule und Gymnasium zur Regelschule erklärt worden.

Im Schulentwicklungsplan des Senators für Schulwesen sind die Leitlinien der Berliner Schulpolitik bis 1975 aufgezeigt. In dieser Situation muss die Frage nach der Existenzberechtigung einer Schule mit einer von der Regel abweichenden Organisationsform gestellt werden.

Wird gefragt, ob die Integration zweier Oberschulzweige auf Dauer neben den Regelformen bestehen und vielleicht später einmal selbst Regelschule werden soll, so kann heute mit einem klaren *Nein* geantwortet werden.

Diese Integration von Haupt- und Realschule ist gegenüber den nunmehr bestehenden Regelformen keine Fortentwicklung, sondern allenfalls eine Modifikation des dreigliedrigen Schulsystems, die im Grunde genommen dessen Nachteile (wenn auch in abge-

Diese Jugend hat uns durch ihr Aufbegehren gezwungen, nachzudenken und für eine Aenderung von ungunstigen Zuständen bereit zu werden. Das haben wir ihr zu danken. Nun bitte ich auch die Jungen: Behandelt eure Eltern und Lehrer nicht als eure Feinde.

Gustav Heinemann

(schwächer Form) erhält, ohne die Vorteile der integrierten Gesamtschule bieten zu können.

Bei konsequenter Weiterführung hätten parallel auch Versuche zur Integration von Realschule und gymnasialer Mittelstufe unternommen werden müssen, so dass schliesslich ein zweigliedriges Schulsystem entstanden wäre, das sich allerdings selbst als absurdum geführt hätte, weil die Realschule dann in eine Zwitterstellung zwischen den Exponenten Hauptschule und Gymnasium geraten wäre. Der Versuch der Integration zweier Schulzweige hatte seine Berechtigung, als die integrierte Gesamtschule selbst noch im Versuchsstadium steckte.

Heute muss eine Schule, die sich auf die Integration zweier Schulzweige beschränkt, mehr und mehr an Attraktivität verlieren. Die Tendenz dieser Entwicklung lässt sich bereits an den Einschulungszahlen ablesen.

Während im Jahre 1971 das Verhältnis der freiwillig angemeldeten Schüler nach dem Grundschulgutachten zwei (Realschüler) zu einem (Hauptschüler) betrug, konnte im Einschulungsjahrgang 1972 bei gleichbleibend starkem, die Kapazität weit übersteigendem Andrang ein Verhältnis von nahezu 1:2 festgestellt werden.

Nach Lage der Dinge war es an der Zeit, die Schule in eine Regelorganisationsform zu überführen. Der Antrag auf Umwandlung in eine integrierte Gesamtschule (Klassenstufe 7 bis 10) wurde gestellt, seine Realisierung am 1. Oktober 1972 vollzogen.

In diese Regelschulform können nunmehr die Erfahrungen eingebracht werden, die während der Aufbau- und Experimentierphase gewonnen worden sind.

¹ Im Gegensatz zum streaming-Modell, bei dem die *allgemeine* Lernfähigkeit das Auswahlkriterium ist, und das bei konsequenter Durchführung zur Bildung von *Schulzweigen* führt.

² Im Jahre 1970 kamen die Schüler der 7. Jahrgangsstufe beispielsweise aus 16 Grundschulen.

³ Zeitweise betrug der Anteil der in Ausbildung stehenden Lehrer 50 Prozent des Kollegiums der *Helmholtz-Oberschule*.

⁴ Strukturplan, Planungsgruppe, Oktober 1971.

⁵ Wir pflegen die einfache Umgangssprache. Wir bemühen uns, die Schüler so weit zu fördern, dass sie mit Hilfe eines angemessenen Sprach- und Formenschatzes fähig werden, einfache Sachverhalte hörend und verstehend, sprechend und darstellend, lesend und schreibend zu erfassen, wiederzugeben und zu verarbeiten.

Sprachliches und kulturkundliches Ziel durchdringen einander und geben dem Unterricht Inhalt, Form und Richtung. Lebensnahe Sprechsituationen regen den Schüler zu selbständiger Anwendung des erworbenen Sprachgutes an.

Der Unterricht in der Fremdsprache wird auf dem Prinzip der Anschauung durchgeführt. Sinnerschliessung wird vom Satzganzen her entwickelt. Mimik und Geste, Bild und Zeichnung führen zur Klärung unbekannter Begriffe.

⁶ Siehe auch: Rahmenpläne für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule – Senator für Schulwesen –.

⁷ In Berlin werden zurzeit 13 Mittelstufenzentren für annähernd 20 000 Schüler geplant. Vgl. dazu SLZ 46

⁸ Paragraph 20 des Schulgesetzes von Berlin in der Fassung vom 22. Januar 1970 (Auszug) «Für die Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 können Gesamtschulen eingerichtet werden, in denen der Unterricht der Oberschulzweige Hauptschule, Realschule und Gymnasium mit dem Ziel integriert wird, dass eine Entscheidung über die am Ende der 10. Klasse erreichte Schulbildung aufgrund der Leistungen des Schülers erfolgt».

Schüler-Lehrer-Relationen für die Primarstufe (Grundschule) in europäischen Ländern (nach OECD-Bericht)

	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68	1968/69	1969/70
BRD	37	36,6	35,6	35,1	34,6	33,8	33,2	33,9
F	27,8	26,8	26,6	26,2	26,1	25,8	24,4	21,1
I	22,2	22,1	22,1	22,3	22,2	21,7	21,2	21,3
NL	33,2	32,4	32,1	31,3	31,1	31	31	30,3
B	23,4	23,2	23	22,4	20,6	21,2	—	—
Lux	27,6	27,6	25,8	25	23,9	23,3	23	22,6

Für die Schweiz sagt ein statistischer Durchschnitt wenig aus, massgebend sind die kantonalen Normen und Realitäten. Kommentar überflüssig!

Gemeinschaftsbildung in Gesamtschulen

In der Diskussion um die integrierte Gesamtschule wird von den Anhängern des Klassenlehrersystems immer wieder der Einwand gemacht, dass durch die teilweise Auflösung des Klassenverbandes im traditionellen Sinne und durch die häufig wechselnden Gruppierungen im Niveauunterricht die Bildung von guten Klassengemeinschaften und damit die Möglichkeiten einer vertieften Gemeinschaftserziehung erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht werde. Für jeden ernsthaften Pädagogen wog dieses Argument schwer; denn den Förderern der integrierten Gesamtschule war ja die Sozialintegration ein Hauptanliegen. Unsere Zeit krankt ja weniger am Mangel an Information als am Zuwenig an Erziehung, und zwar besonders zum gesellschaftlichen Gemeinschaftsdenken. Jedem Bemühen zur Überprüfung der Stichhaltigkeit dieses Einwandes gilt deshalb unser besonderes Interesse.

Eine solche Untersuchung ist aus den noch relativ jungen österreichischen Gesamtschulversuchen bekannt geworden*.

Einleitend wird festgestellt:

«Die Gemeinschaftsbildung in den Stammklassen (bei uns Gemeinschaftsklassen, d. V.) und in den Leistungsgruppen (bei uns Niveaunklassen), das Verhalten der Schüler in der für sie völlig neuen Situation des Hineingestelltseins in verschiedene Gruppierungen und des häufigen Wechsels dieser Gruppen, all das waren Probleme, die von Anfang an die besondere Aufmerksamkeit aller mit dem Schulversuch Beschäftigten fanden. ... Es war daher von Anfang an klar, dass mit einer solchen Unterrichtsorganisation völlig neue, in ihren praktischen Auswirkungen nicht bekannte sozialpsychologische Momente gegeben waren.»

Soziometrische Beweisführung

Es wurden deshalb soziometrische Erhebungen nach dem Testverfahren Pfabigan durchgeführt. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, dass die Stellung der Schüler zueinander als Kriterium der Gemeinschaftsbildung und Gemeinschaftshaltung angesehen werden kann. Der Test wurde sowohl in allen Klassen des Gemeinschaftsunterrichtes wie auch in allen Niveaunklassen (Deutsch und Mathematik) ausgeführt. Die Durchführung erfolgte so,

* Franz Gratzenberger: Schulversuche mit der integrierten Gesamtschule in Wien in «Erziehung und Unterricht» Heft 9, 121. Jahrgang, November 1971. Oesterreichischer Bundesverlag Wien.

Antworten	10. Schulwoche	35. Schulwoche	Veränderung
+	28%	38%	+10
—	46%	32%	—14
0	26%	30%	+ 4

dass jedem Schüler zu einer Liste aller Mitschüler drei Fragen vorgelegt wurden:

Wer von diesen Mitschülern ist dein Freund? (+)

Wer ist nicht dein Freund? (—)

Wer ist weder das eine noch das andere? (0)

Es sind vor allem die Zahlen aus den Klassen des Gemeinschaftsunterrichtes, die Aussagewert besitzen, weil sich deren Zusammensetzung in der Zwischenzeit nicht wesentlich geändert hat, während die Niveaunklassen einem beträchtlichen Strukturwandel unterliegen. So brachte die angestrebte Durchlässigkeit Umstufungen von 18,75 Prozent der Gesamtschülerzahl, wobei sich die Aufstufungen wie Abstufungen die Waage hielten.

«Es ist zweifellos als Ausdruck einer gut erfolgten Gemeinschaftsbildung zu betrachten, dass der Anteil der Plusantworten von 28 auf 38 Prozent anstieg, während gleichzeitig die Minusantworten von 46 auf 32 Prozent beträchtlich abfielen. Das leichte Ansteigen der neutralen Antworten von 26 auf 30 Prozent geht ausschliesslich auf Kosten der Minusantworten und kann daher ganz allgemein als Anzeichen für eine sachlichere Einschätzung der Gemeinschaftsbeziehungen durch die Schüler angesehen werden.

Die anfänglichen Besorgnisse der Lehrer über das Ausbleiben einer Bildung von Klassengemeinschaften im herkömmlichen Sinne führte nicht zu den befürchteten Auswirkungen auf das Verhalten der Schüler. Es zeigte sich vielmehr, dass sich eine neue Art von Gemeinschaftsbewusstsein im Hinblick auf die gesamte Jahrgangsstufe einstellte und dass die Schüler auch die zahlreichen notwendigen Anpassungsleistungen in den wechselnden Gruppierungen recht gut vollziehen konnten.»

Soweit diese interessanten soziometrischen Untersuchungen in Wien. Die Feststellungen am Schluss können übrigens ohne Einschränkungen auch aus unseren Oberstufenschulhäusern bestätigt werden, in denen heute schon abteilungsübergreifende Wahlfächer erteilt werden.

Vergessene Testbedingungen

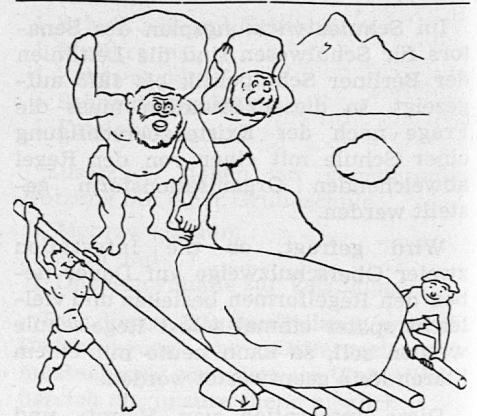
Eine gewisse Kritik am beschriebenen Soziogramm muss freilich angebracht werden. Wir fragen uns, wie denn die entsprechenden Untersuchungen in den Klassen der traditionellen Schulen herauskommen würden. Leider wurde diese Paralleluntersuchung unterlassen. Wie uns aber der Verfasser des zitierten Berichtes, Franz Gratzenberger, Wien, berichtete, sei vor kurzem eine verbesserte Untersuchung durchgeführt worden, deren Ergebnisse demnächst publiziert würden. Schon jetzt könne gesagt werden, dass darin die Resultate und Erkenntnisse des ersten Testes bestätigt worden seien**.

Damit ist den Kritikern der integrierten differenzierten Gesamtschule ein weiterer wichtiger Trumpf aus den Händen genommen worden, sehr zur Erleichterung der Anhänger moderner Schul- und Erziehungsprinzipien.

Walter Linsi

**Und dies ist nichts anderes als die Binsenwahrheit, dass die gemeinsam verbrachte Unterrichtszeit die Schüler einer Klasse nach gruppendynamischen, individual- und entwicklungspsychologischen «Spielregeln» verbindet. Nichts ist ausgesagt über das günstigste Ausmass und die Festigkeit solcher Beziehungen, über mögliche Störfaktoren oder Verbesserungen durch die nicht-integrierten Unterrichtsformen. Um «die Trümpfe» zu übertrumpfen, braucht es subtilere Analysen!

J.



Schon in den Urtagen des Menschengeschlechts...

«Das ist doch Affenkram, was die Jungen da machen! Diese neumodischen Faxen führen zum Verfall der körperlichen Kräfte!»

Aus den Sektionen

Solothurn

Standespolitisch wichtige Abstimmung

Am 20. Mai dieses Jahres wurde die Teilrevision des Lehrerbesoldungsgesetzes (Anhebung der Junglehrerlöhne, Gleichstellung der Lehrerinnen) vom Volk mit schwacher Mehrheit verworfen. Die Regierung und der Kantonsrat bemühten sich in anerkannter Weise sehr schnell um eine etwas modifizierte neue Vorlage, damit wenn immer möglich die drohende Gefahr der Abwanderung junger und tüchtiger Lehrkräfte in andere Kantone gebannt werde.

Im Volke draussen heisst es noch bald einmal, der Volkswille vom 20. Mai sei zu wenig respektiert worden, wenn man in verhältnismässig kurzer Zeit einen zweiten Anlauf zu nehmen wage. Aber man muss das Problem in seiner vollen Tragweite sehen. Bei einer nochmaligen Verwerfung der Teilrevision dieses Lehrerbesoldungsgesetzes könnte der ohnehin schon empfindliche Lehrermangel noch bedeutend verschärft werden.

Die Junglehrer – und nur um diese geht es hier – dürften wohl nicht durchwegs der «unpatriotischen» Versuchung widerstehen, nach dem Seminaustritt in den Nachbarkantonen ihre ersten Stellen anzutreten. Hier erhalten sie nämlich im Jahr je nach Kanton 5000 bis 10 000 Franken mehr Lohn. Ubi bene, ibi patria! Und wer wollte ihnen dies übelnehmen?

Der Solothurner Lehrerbund hat bisher zielstrebige Aufklärungsarbeit geleistet und Unterlagen gesammelt, die auch dem ad hoc gegründeten überparteilichen Aktionskomitee (dem keine Lehrkräfte angehören) wertvolle Dienste leisten.

Der Solothurner Lehrerbund (eine Sektion des SLV) ist entschlossen, mit ganzer Kraft zur umfassenden Aufklärung des Volkes beizutragen und unter anderem auch eine Kartenaktion zu starten. Mit gutem Willen, so scheint es, sollte am 2. Dezember 1973 ein heller Stern für die Junglehrer scheinen. Präsident Karl Frey appellierte an alle Gutgesinnten, an die Behörden und das Volk – und nicht zuletzt auch an die Lehrerschaft selber – die Solidarität walten zu lassen und entschlossen zur Annahme der Gesetzesvorlage zu verhelfen.

Se./J

Haben Sie den neuen Lehrerkalender schon bestellt?

Das Sekretariat SLV stellt Ihnen gerne einen Lehrerkalender zur Ansicht zu.

Bündner Lehrerverein

Delegiertenversammlung und Kantonalversammlung

Nach erfrischenden Eröffnungsliedern der Singschule Chur unter Leitung von Luzius Juon, einem Begrüssungswort des Präsidenten der Kreiskonferenz Chur, Peider Padrun, durch den Direktor der Stadtschulen, W. P. Mosimann, schritt der Präsident des BLV zur Erledigung der Traktandenliste.

Voraus begrüsst er die Vertreter des Erziehungsdepartementes, die Schulinspektoren und Arbeitsschulinspektorinnen sowie die Vertreter Kantonalen Kommissionen und Lehrerorganisationen.

In Ergänzung zum schriftlich vorliegenden Jahresbericht teilte der Vorsitzende mit, dass die Kreiskonferenzen trotz der obligatorischen Fortbildungskurse von 2½ Tagen im Jahr doch mindestens zweimal im Jahr tagen sollten. Des weiteren wies er auf die *nachteilige Situation hin, die sich aus den verschiedenen Schulanfängen innerhalb des Kantons ergibt*. Der BLV reichte zusammen mit drei weiteren Lehrerorganisationen und im Benehmen mit der Inspektorenkonferenz eine Vernehmlassung zum Bericht «Mittelschule von morgen» an das Erziehungsdepartement ein.

Mitte des Jahres trat die Fusion der Lehrerversicherungskasse mit der Versicherungskasse der Kantonalen Beamten in Kraft.

Die Vereinsrechnung schliesst mit einem Vorschlag von 7000 Franken ab. Damit erhöht sich das Vereinsvermögen auf 25 000 Franken. Unter den Ausgaben figurieren als Hauptposten das Schulblatt mit 35 000 Franken. Auf Antrag der Revisoren wurden die Gehälter der Vorstandsmitglieder um 50 Prozent, diejenigen der Redaktoren um 100 Prozent erhöht. Die Spesenentschädigung an die Delegierten wurde von bisher 15 Franken auf 30 Franken erhöht.

Die Delegierten stimmten dem Antrag des Vorstandes zu, dass die Unterstützungskasse trotz der Fusion der Versicherungskasse weiterhin bestehen soll. Sie verfügt über ein Vermögen von 64 000 Franken. Ihre Zuwendungen betrugen im Rechnungsjahr nur 400 Franken. So wurde denn auf Antrag der Konferenz Vorderprättigau der jährliche Beitrag des BLV von 1000 Franken gestrichen.

Im Kanton bestehen verschiedene Lehrerorganisationen nach verschiedenen Stufen und Spezialgebieten differenziert. Auch der Schweizerische Lehrerverein ist durch eine Kantonalsektion im Kanton Graubünden tätig. Sie hat vor allem zu Problemen von gesamtschweizerischem Interesse Stellung zu nehmen. All diesen Organisationen fehlt ein Dachverband. Als solcher möchte sich der BLV verstehen. Darum bildete man einen *Konsultativrat, in welchem alle Präsidenten der verschiedenen Lehrerorganisationen vertreten sind*.

Ueber die Entwicklung der Lehrergehälter in kantonaler und schweizerischer Sicht orientierte sehr eingehend der Besoldungsstatistiker Hugo Battaglia (Rodels).

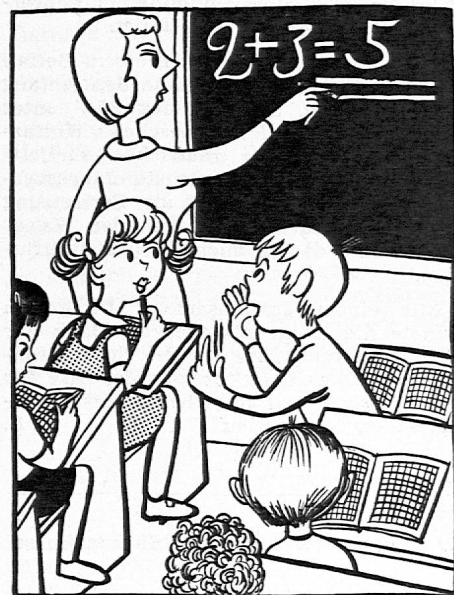
Heute wird das Lohnmaximum für einen Lehrer in Graubünden nach acht Dienstjahren erreicht. Die *Treueprämie*, neu geregelt, steigt nunmehr nach 18 Dienstjahren auf 150 Prozent eines Mo-

natsgehaltes. Die *Teuerungszulage* erfuhr eine Erhöhung von 16 auf 23 Prozent. Zudem beschloss der Regierungsrat eine *Nachteuerungszulage* von 5 Prozent auf das ganze Schuljahr 1972/73.

Ueber die Arbeit der *Lichtbildkommission* orientierte deren Präsident Paul Härtli (Chur). Im Namen der Lehrmittelkommission sprach deren Präsident, Schulinspektor Leo Bundi (Ilanz).

Der Vizepräsident Toni Michel (Chur) entwickelte vor der Delegiertenversammlung interessante *Leitgedanken zur Lehrerfortbildung in Graubünden*. Graubünden geht da seine eigenen Wege. Man will die Fortbildung regional in Kursen mit eigenen Lehrkräften an die Hand nehmen. *Wir brauchen für die Fortbildung vorab nicht wissenschaftlich geschulte Fachleute, sondern Lehrkräfte aus unserer Schule, die aus ihrem Alltag und aus der eigenen Praxis gewillt sind, etwas weiterzugeben*. Damit wird die Lehrerfortbildung durch die Lehrerschaft selbst geleitet. In Kaderkursen werden die Kursleiter über ihre Aufgabe und über das Ziel der Kurse eingeschult. Graubünden mit seiner Vielgestaltigkeit kann nicht mit andern Kantonen verglichen werden.

Dem vor einem Jahr zurückgetretenen Präsidenten, Christian Caviezel (Thusis), wurde als Dank und Anerkennung um seine Verdienste im Kanton die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt. Christian Caviezel hat 1939/40 im Auftrage des Erziehungsdepartementes die Bündner Rechenbücher für die 7. und 8. Klasse geschaffen. Von 1951 bis 1966 war er der Lohnstatistiker des BLV. Er trug die Unterlagen zusammen, die der Regierung und dem Grossen Rat die Ausrichtung der jeweiligen Teuerungszulagen als Notwendigkeit bewiesen. Stets war die Besserstellung der Bündnerischen Lehrerschaft sein Ziel. Von 1966 bis 1972 präsidierte er den BLV. In dieser Zeit vollzog sich denn auch die Fusion der Versicherungskasse mit derjenigen der kantonalen Beamten. Das war von Anfang an das Ziel seiner Amtszeit. Er hat diese grosse und



«Das kann nicht stimmen Kitty, erst vorhin hat sie behauptet, vier und eins ist fünf.»

sehr schwierige Arbeit mit diplomatischem Geschick geführt. Damit ist eine Versicherungskasse geschaffen, die auch dem Bündner Lehrer die finanziellen Sorgen über sein Pensionsalter hinaus abnimmt.

Zum Schluss der Versammlung stimmten die Delegierten einer *Resolution* zu, *handen des Erziehungsdepartementes zu, die den einheitlichen Schulbeginn im ganzen Kanton fordert.* Die gesetzlichen Grundlagen sind in dem vom Volk angenommenen revidierten Schulgesetz enthalten.

Am Samstag folgte die Kantonalkonferenz. Das Stadttheater füllte sich bis zum letzten Platz, als der Vereinspräsident zur Begrüssung schritt.

Stadtpräsident Dr. Melchior überbrachte die Grüsse der Stadtbehörde. Regierungsrat T. Kuoni nahm die Gelegenheit wahr, die Probleme des Departementes vorzutragen. Er begrüßte die Resolution der Lehrerschaft zum einheitlichen Schulbeginn. Er nahm auch Stellung zur Lehrerfortbildung und zur Herausgabe neuer Lehrmittel. Der Kanton Graubünden habe sich der Zentralstelle für die Lehrmittelkoordination mit Sitz in Zürich angeschlossen.

Das Hauptreferat hielt Kantonsbibliothekar Dr. Bornatico unter dem Titel «Grigioni italiano - Italienisch Bündens». Dieses Referat brachte der Zuhörerschaft die Geschichte, die Schönheiten und ganz allgemein die Probleme der Valli näher. Auf dem Gebiet der Schule werden heute von den Valli die folgenden Anliegen vorgebracht:

- finanzielle staatliche Hilfe für Kindergärten;
- eine Spezialschule pro Talschaft italienisch Bündens;
- eine ausgebaut Sekundarschule pro Talschaft;
- eine «Sezione italiano» an allen Abteilungen der Kantonsschule;
- Spezialkurse für Kandidaten der verschiedenen Fachschulen;
- finanzielle Beiträge für die sprachlich-kulturelle Weiterausbildung der Lehrerschaft im Tessin und in Italien.

Dieses Referat, das mit grossem Beifall aufgenommen wurde, bildete den Anfang des Leitbildes, das sich der BLV unter dem Namen «*Bündnerisches Kulturbewusstsein in der rätischen Vielfalt*» vorgestellt hat. Die nächste Jahresversammlung wird deshalb als Fortsetzung dieses Leitbildes im Zeichen der Walser stehen und darum auch in Vals stattfinden.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen endete die Kantonalkonferenz. Dank der Kreiskonferenz Chur für die flotte Organisation, Dank dem Vorstand des BLV für die grosse Arbeit im Dienste der Bündnerischen Lehrerschaft. C. L.

83. Schweizerische Lehrerbildungskurse

Die Kurse des SVHS finden vom 15. Juli bis 10. August 1974 in Chur statt. Das Programm erscheint im Februar.

SLZ-Blitzlicht

Schulversagen: akute Bedrohung der Persönlichkeit

Als eines der «brennendsten Probleme» in den ersten Schuljahren hat die Psychiaterin Dr. Akinlaja (Institut für Jugendpsychiatrie in Hamm) vor dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Nürnberg das Schulversagen bezeichnet. 33 Prozent der Kinder würden gegenwärtig nicht das Ziel der Hauptschule erreichen, erklärte die Psychiaterin. Zwar seien es vor dem Ersten Weltkrieg 60 Prozent gewesen, doch müsse man bei der heutigen sozialen Situation von einer Verschlechterung sprechen, weil in der hochtechnisierten Welt die *Bewährungsmöglichkeiten für Kinder im täglichen Leben abgenommen hätten.* Früher habe ein schlechter Schüler immer noch der beste Arbeiter auf dem väterlichen Hof sein können. Heute könne sich ein Kind nur noch in der Schule bewähren.

Das Schulversagen sei deshalb in stärkerem Masse als früher eine «akute Bedrohung von Persönlichkeit und sozialer Sicherheit». Dr. Akinlaja forderte, die Schule müsse so ausgerichtet sein, dass sich möglichst jedes Kind in ihr bewähren könne. Die ständige Konfrontation der Schule mit neuen Rahmenrichtlinien, neuen Lerninhalten und Unterrichtsmethoden aber überfordere Lehrer, Eltern und vor allem die Kinder, «die diesem Dilemma wehrlos ausgeliefert sind».

Die Psychiaterin hob hervor, dass bei der allgemeinen Reformfreudigkeit kaum berücksichtigt werde, dass *Kinder biologische Wesen seien, deren Fähigkeiten eben auch biologisch begrenzt oder sogar behindert sein könnten.* So hätten 17 Prozent aller Erstklässler eine leichte frühkindliche Hirnschädigung, 20 Prozent seien Legastheniker, insgesamt sei ein Drittel der Erstklässler nur mässig begabt. Diesen Kindern könne nur geholfen werden, wenn man ihre Schwächen frühzeitig erkenne, sonst würden sie «in der technisierten Arbeitswelt grausam überfordert». Die Aerztin äusserte die Ansicht, dass viele Kinder durch die Ganzheitsmethode in verschiedenen Unterrichtsfächern überfordert seien. Auch mit der Mengenlehre im Rechnen «rollt eine Lawine auf die Kinder zu». Es werde in Kürze «*rechengeschädigte*» Kinder geben.

Nach «bildung konkret», Oktober 1973

USA: Neue Mathematik hat enttäuscht

Gesteigerte Fähigkeit zum logischen Denken und besseres Problemlösungsverhalten habe, amerikanischen Untersuchungen zufolge, die neue Mathematik mit Mengenlehre, Zahlentheorie und symbolischer Logik bei den Schülern nicht hervorgebracht. In manchen Bundesstaaten wurde ein «drastischer Rückgang der schulischen Leistungen» in diesem Fach festgestellt. Während Verfechter der neuen Mathematik meinen, das läge an unzureichenden Lehrprogrammen, begründen andere den Misserfolg damit, dass diese Mathematik zu wenig mit den «wirklichen Erfahrungsbereichen» der Schüler zu tun habe.

Nach «betrifft: erziehung»

Schule unter staatlicher Obhut

Schulinspektoren bilden sich weiter

Am Mittwoch und Donnerstag, 24./25. Oktober 1973, fand in Sarnen und in Engelberg die Konferenz der hauptamtlichen Schulinspektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone statt.

Im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse hatte der Vorsitzende für das Jahr 1973, Schulinspektor A. Wieland, Sarnen, einen Informationskurs von sechs Tagen organisiert, an dem 41 Inspektoren und pädagogische Mitarbeiter der Erziehungsdepartemente teilnahmen.

Die Hauptversammlung in Sarnen gab nun einem Dreierausschuss den Auftrag, auch für 1974 eine Fortbildungsgelegenheit zu schaffen. Der Kurs soll in Chur im Rahmen der schweizerischen Lehrerfortbildungskurse durchgeführt werden (5 Tage, 2 Themen).

Ueber den Aufgabenkreis und die Arbeit der Schulinspektoren wird ein wissenschaftlicher Bericht erstellt.

Probleme einer schweizerischen Bildungspolitik

Der Hauptteil der nachmittäglichen Versammlung wurde durch das Referat von Erziehungsdirektor Dr. Hans Hürliemann (Zug), Präsident der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, bestritten.

Der Referent hielt Rückblick auf seine fünfjährige Tätigkeit als Präsident der EDK und zeichnete einige Aspekte des Spannungsfeldes auf, welches unsere Bildungspolitik beherrscht. Einerseits betonen Kantone und Gemeinden ihre Autonomie, andererseits wird aus einer breiten Öffentlichkeit die Forderung nach einer Kongruenz und nach einer Gleichschaltung¹ im Bildungswesen geäussert. Die Schule ist Teil der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Situation. Aus den sich daraus ergebenden Sachzwängen zieht Dr. Hans Hürliemann folgende Konsequenz:

- Unsere Bildungspolitik muss föderativ sein, das heisst Bildungspolitik ist gemeinsame Aufgabe von Bund und Kanton: Vorschule und Volksschule sind Sache der Kantone, Mittel- und Hochschule sind gemeinsame Aufgabe von Bund und Kanton;
- die föderative Bildungspolitik muss eine nationale Politik ermöglichen;
- eine Einordnung in eine europäische und weltweite Kooperation ist heute angezeigt, die eigene nationale Bildungsaufgabe darf jedoch nicht ver-

¹ Gleichschaltung? Welche «breite Öffentlichkeit» fordert dies und ist sie sich klar über die pädagogischen Konsequenzen?

nachlässigt werden; im Gegenteil, im nationalen Bereich haben wir Aufgaben internationalen Charakters zu übernehmen.

Der Referent stellte folgende Thesen auf:

1. In unserem Bildungswesen sollen öffentliche und private Schulen nebeneinander existieren können.
2. Unsere Bildungspolitik muss evolutionär sein, das heisst sie muss auf die Zukunft hin entwickelt werden. Wir lehnen revolutionäre Lösungen ab, wie auch Experimente, die zum Schaden des Kindes ausgeführt werden.
3. Die Bildungspolitik muss von den Lehrern und der Schulbehörde gemeinsam geschaffen werden.

Mit dem Zitat von Teilhard de Chardin, «die Welt ist nur nach vorwärts interessant», schloss der Referent seine Ausführungen und ergänzte «Der Weg basiert auf den Konstanten der Gegenwart und der Vergangenheit».

In der Diskussion wurden anschliessend besondere Fragen der Koordination, der staatlichen Lenkung von Schule und Bildungswesen sowie Probleme der regionalen Zusammenarbeit besprochen. Gesellschaftliche Anlässe und Besichtigungen beschlossen die Konferenz der Mittler zwischen «pädagogischem Generalstab» (Bildungsverwaltung) und pädagogischen Fronten (Schulen aller Grade und Formen).

Gekürzt nach Pressemitteilung ED OW

Autorität und Freiheit in der Pädagogik

28. Studien- und Uebungswoche für anthroposophische Pädagogik vom 1. bis 6. Oktober 1973 in Trubschachen (Emmental)

Beitrag zur Lehrerfortbildung

141 Teilnehmer – vor allem aus der deutschen Schweiz – fanden sich auch diesen Herbst im heimeligen und gastfreundlichen Emmentaler Dorf ein. Die gemeinsame Arbeit stand unter dem Thema «Autorität und Freiheit in der Pädagogik der Gegenwart». Mitten hingreifend in die Schulnot unserer Zeit und in das Ringen um die Schule von morgen sollte diese Kurswoche ein Beitrag zur Besinnung und zugleich Wegweisung sein. Die anthroposophische Pädagogik, vor über 50 Jahren in Deutschland von Rudolf Steiner begründet, stellt das Kind ganz entschieden in den Mittelpunkt aller Stoffauswahl, Unterrichtshilfen und Methodik. Sie erhebt die Forderung, dass alle Anlagen des heranwachsenden Menschen – die künstlerischen, intellektuellen und handwerklichen – durch die ganze Schulzeit hindurch und angepasst an

die Entwicklungsstufen des Kindes gleichwertig zu pflegen und zu fördern seien. Auch erkannte sie von allem Anfang an, dass eine der Zukunft verpflichtete Schule die soziale Frage, die sozialen Aufgaben der Gemeinschaft miteinzubeziehen habe. So hat diese Pädagogik auch die älteste Gesamtschule Deutschlands (Waldorfschulen; in der Schweiz Rudolf-Steiner-Schulen) geschaffen. Diese Schulen haben sich in viele Länder – über Europa hinaus – verbreitet und finden eine stets grössere Beachtung.

Wenn sich das Thema in erster Linie auch an Lehrer wandte – die vom Seminaristen durch alle Schulstufen bis zum Professor zahlreich vertreten waren –, so wurde die grosse Kursfamilie noch ergänzt und bereichert durch Persönlichkeiten aus anderen Berufen wie denjenigen der Hausfrau, des Künstlers, des Fürsorgers und Arztes.

Weitgespanntes Kursprogramm

Die Veranstalter dieser Studien- und Uebungswoche, die «Freie Pädagogische Vereinigung», durfte mit dem Verlauf zufrieden sein. Eine Anzahl von Vorträgen und Referaten morgens und abends wechselten mit künstlerischen Kursen in Eurhythmie, Sprachgestaltung, Plastizieren, Stimmbildung und Malen. Nach der Mittagspause folgte jeweils die Arbeit in einer Gruppe wie Singen und Musizieren, Malen, Schneiden, Französischunterricht, Erzählstoffe 1. bis 4. Schuljahr, Geschichte und Heilpädagogik. Eine Nachmittagswanderung über Eggen und herbstliche Weiden des Emmentals, Schülerdarbietungen aus dem Französischunterricht der Sekundarschule Steffisburg, ein Konzert in der Kirche Trubschachen (dargeboten von Sängern und Instrumentalisten aus der Mitte der Kursteilnehmer) sowie ein geselliger Abend lockerten die strengen Kurstage wohlthuend auf.

Die Aktualität des Kursthemas bezeugen vor allem die Titel der Vorträge und Referate:

- *Autoritäre und antiautoritäre Strömungen in der modernen Pädagogik* (Dr. E. M. Kranich, Stuttgart);
- *Freie Unterrichtsgestaltung oder Curriculum?* (Otto Müller, Neuenhof);
- *Die leibliche Gestalt des Menschen als Ausdruck seiner Bestimmung zur Freiheit* (Robert Pfister, Steffisburg);
- *Selbstentfremdung und Manipulation durch Fernsehen* (Dr. M. Martin, Zürich);
- *Der Weg zur Freiheit in der Sicht Pestalozzis* (Otto Müller, Neuenhof);
- *Autorität und Freiheit im Entwicklungsgang des Kindes* (Ernst Bühler, Biel);
- *Individuelle und kollektive Existenz in der Gesellschaft von morgen* (Dr. H. E. Lauer, Basel);
- *Freiheit und Verantwortung des Lehrers als Voraussetzung einer schöpferischen Pädagogik* (Heinrich Eltz, Steffisburg).

rischen Pädagogik (Heinrich Eltz, Steffisburg).

Mehr dem Schulehalten im engeren Sinne verpflichtet waren die Referate: *Vorbereitung auf den Unterricht* (Rosa Mäder, Frutigen); *Exakte Fantasie als spielerisches Denken im ersten Rechnen* (Heinz Fuhrer, Biel); *Berichte aus nichtautoritärer Unterrichtspraxis* (Jürg Jegge, Embrach, und Ueli Schilt, Borrisried); *Bericht aus der Arbeit an der Singschule Chur* (Lucius Juon, Chur), sowie *Anschauen und Denken im ersten Physikunterricht* (Walter Berger, Trubschachen).

Oeffnung und Offenheit

Und schliesslich sei noch die sehr erfreuliche Feststellung gemacht, dass alle Altersstufen gleichermassen vertreten waren, der Anthroposophie Nahe- und Fernerstehende sich engagierten, aufgeschlossen hörten, übten und diskutierten! Mit Genugtuung stellte Ernst Bühler, Kursleiter und Präsident der Vereinigung, am Schlusstage fest, dass sich erstmals auch die Behörden vertreten liessen (Schulinspektor Staub) und schloss mit dem Dank an alle, die den Kurs ermöglichen halfen.

Willi Grossenbacher

Bücherbrett

«Pädagogik aktuell».

Lexikon pädagogischer Schlagworte und Begriffe

Drei Bände. Kösel Verlag, 1973. Je 200 bis 206 S.

Pädagogische Begriffe wachsen wie Pilze aus dem Boden, und ein Lexikon, das dem Informationsbedürfnis der Leser entsprechen will, muss sich vor allem auf die wissenschaftlichen Ereignisse der letzten fünf Jahre ausrichten. Der Herausgeber Gerhard Wehle ist Ordinarius für Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Rheinland.

Die Dreigliederung in die Sachgebiete «Erziehung, Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung, Bildungspolitik» und «Unterricht, Curriculum» ist eine gute Lösung. Anhand der Literaturangaben gewinnt der Leser manchmal den Eindruck, man habe sich zu sehr auf deutschsprachige Publikationen beschränkt.

Die Sachartikel sind sorgfältig geschrieben und bringen viel nützliche Information. Sie sind auch für «Anfänger», die die pädagogische Fachsprache erlernen wollen, durchaus lesbar. mw

Lesebücher als Taschenbuch

Im Staatlichen Lehrmittelverlag des Kantons Bern ist kürzlich ein zweibändiges Werk erschienen: *Lesebuch Oberstufe I und II*.

«Nehmt das Lesebuch I zur Hand.» – Eigentlich schade, dass der Lehrer immer noch mit dieser Aufforderung die Klasse zur gemeinsamen oder stillen Lektüre

einladen muss. Die beiden Bände verdienten einen ansprechenderen, eigenen Titel, der nicht nach Schule und Pflichtlektüre riecht.

Doch zur Sache: Freuen wir uns, dass es endlich solche Bücher wie die vorliegenden für den Schulunterricht gibt! Es sind, wahrscheinlich erstmalig in der Schweiz, zwei *Taschenbuch-Bände*, ohne die Worterklärungen und Register 219 und 236 Seiten stark, gefüllt mit Sagen und Legenden, Märchen, Fabeln und Parabeln, Anekdoten und Kalendergeschichten, Erzählungen und Kurzgeschichten, Aufsätzen, Betrachtungen und Briefen. Glücklicherweise ist diese Auswahl in beiden Bänden enthalten, so dass, wer sich's nicht leisten kann, sich gerne vorläufig mit einem Band zufrieden gibt. In beiden tauchen für die Schule neue Autoren von Rang auf: Lenz, Glauser, Borchert, Pirandello, Frisch, Brecht, Böll, Solschenizyn, Saint-Exupéry, Portmann und andere.

Es ging den Bearbeitern (Kommission, bestehend aus Peter von Bergen, Rudolf Perren und Peter Schuler) darum, bewusst auf Texte zur Bereicherung des Realunterrichtes zu verzichten und dafür eine für die Hand des Schülers repräsentative *literarische* Sammlung herauszugeben, mit Verzicht eines «Ewigkeitsanspruches», wie man ihn bis anhin für die herkömmlichen Lesebücher glaubte stellen zu müssen. Möglicherweise werden aber diese beiden Bände gerade «Ewigkeitswert» erhalten, in dem Sinne nämlich, als es vermutlich der Wunsch der austretenden Schüler sein wird, sie behalten zu dürfen. Der niedrige Preis (Fr. 3.60 für Band I, Fr. 4.10 für Band II) dürfte es den Schulbehörden erlauben, ihnen wenigstens einen Band mitzugeben. Im übrigen wird die preiswerte Taschenbuchausgabe es ermöglichen, Ergänzungen oder eine allfällige Neukonzeption herauszugeben.

Die verantwortliche Kommission ist sich bewusst, dass der Textsammlung, wie jeder Anthologie, Mängel anhaften und man wohl da und dort bekannte Autoren, vielleicht vor allem schweizerische, vermissen wird, wobei zu bedenken bleibt, dass man einen gewissen Umfang nicht überschreiten und lieber einen weiteren Band vorsehen wollte. Ein Kommissionsmitglied äusserte sich wie folgt: «Unsere Bemühungen waren denn auch mehr darauf gerichtet, einige zu Unrecht vergessene Schweizer Dichter Lehrern und Schülern ins Gedächtnis zu bringen und dafür auf Schriftsteller, die in aller Leute Mund sind, und deren Schrifttum an sich leicht zugänglich ist, zu verzichten.» H. A.

Kommune und Grossfamilie

Dokumente – Programme – Probleme. Veröffentlichung des Instituts für Ehe- und Familienwissenschaft Zürich. Verlag Paul Haupt, Bern, 1972. 122 S.

Diese Sammlung von Aufsätzen stellt den Begriff «Kommune» in einen grösseren Zusammenhang. Berichte von sehr verschiedenartig motivierten, verschiedenartig strukturierten Kommunen sind zusammengestellt. Vorläufig noch ohne Stellungnahme des Herausgebers Josef Duss von Werdt, denn dazu sei es noch zu früh, wie er vermerkt. So ist immerhin eine brauchbare *Materialsammlung* entstanden. mw

Was man so über Lehrer denkt

Aus dem Brief einer Versicherungsgesellschaft an den Rechtsanwalt eines an einem Verkehrsunfall beteiligten Lehrers:

«...Daraus nun aber ein unabwendbares Ereignis konstruieren zu wollen, geht selbst für Angehörige von Lehrberufen, deren Einsicht in eigene Fehlsamkeit ja nicht sehr stark entwickelt ist, zu weit.»

Aus «Süddeutsche Schulzeitung»

Europäischer Schultag 1973/74

Aufbau

Die 20. Internationale Preisverteilung des Europäischen Schultages fand 1973 zum erstenmal in der Schweiz statt. Der Europäische Schultag steht auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage. Die Institution steht unter dem Patronat des Europarates, der Europäischen Gemeinschaft sowie der Erziehungsministerien der 13 Teilnehmerstaaten, in der Schweiz unter dem Patronat des Bundesrates. Zur Durchführung des Wettbewerbes beruft das Internationale Komitee des Europäischen Schultages alljährlich Pädagogen aus den Mitgliedsländern nach Strassburg, um die Wettbewerbsthemen für die drei Altersstufen zu bestimmen. Die Durchführung ist Sache der einzelnen Nationalkomitees.

Aufgabe, Sinn und Ziel des Europäischen Schultages ist

- das europäische Bewusstsein unter der Schuljugend zu wecken und zu fördern;
- das Verständnis für die Einheit des kulturellen Erbes in Europa zu vertiefen;
- die Jugend auf die Gemeinsamkeit von Schicksal und Zukunft der europäischen Völker aufmerksam zu machen;
- das Interesse für europäische, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Fragen zu fördern.

Wettbewerbsthemen 1973/74

Kategorie I: Altersgrenze 14 Jahre: *Zeichnungswettbewerb*. Zeichnet den Entwurf eines Wandbildes, eines Mosaiks oder Flachreliefs für ein Europahaus, für ein Haus der europäischen Jugend oder für ein europäisches Sportzentrum.

Die Zeichnung oder der Entwurf sollen das Format von 50 auf 65 cm nicht überschreiten.

Kategorie II: Zweite Altersstufe (14 bis 16 Jahre): *Aufsatz*.

Einzelarbeit: Ueber die verschiedenen Völker gibt es eine grosse Zahl von Vorurteilen und Gemeinplätzen. Untersuchen Sie diese in bezug auf die europäischen Völker, und nehmen Sie Stellung dazu!

Gruppenarbeit: Nehmen Sie Stellung zu einem Europa betreffenden Ereignis, das kürzlich stattfand und Sie stark beschäftigte.

Kategorie III: Dritte Altersstufe (16 bis 21 Jahre): *Abhandlung*

Einzelarbeit: Nehmen Sie Stellung zur Behauptung: Im Vereinten Europa verwischen sich zwar die politischen Grenzen, nicht aber die gesellschaftliche Schichtung. Wie kann das neue Europa verhindern, dass sich der Graben zwischen arm und reich verbreitert?

Gruppenarbeit: Europas Streben nach Einheit und nach Sicherheit führt zu Spannungen. Untersuchen Sie die Gründe für diese widersprüchliche Entwicklung! Aeussern Sie sich über die zu treffenden Massnahmen!

Wettbewerbsbedingungen

Die Teilnahme ist freiwillig und steht Schülern der Primar-, Oberstufen-, Gewerbe- und Mittelschulen offen.

Die Vorbereitung der Schüler auf den Wettbewerb soll nicht darin bestehen, dass ihnen fertige Begriffe vermittelt werden, vielmehr soll ihnen die europäische Lage anschaulich dargestellt und ihr Interesse für europäische Probleme geweckt werden.

Die Klassenlehrer treffen eine Vorauswahl und senden bis 20. Januar 1974 die drei besten Arbeiten an ihr Kantonalkomitee oder direkt an Dr. Boris Schneider, Stapferstrasse 11, 8006 Zürich.

Alle Arbeiten sollen ohne Namen in einen separaten Umschlag gelegt werden, mit folgenden Angaben:

- Name, Vorname, Geburtsdatum
- Privatadresse mit Postleitzahl
- Schule, Klasse, Lehrer.

Preise

Die dem schweizerischen Nationalkomitee unterbreiteten Arbeiten werden durch eine aus Gutachtern aller Landessprachen zusammengesetzte Jury bewertet. Die auf nationaler Ebene ermittelten besten Arbeiten jeder Gruppe werden dem Internationalen Komitee in Strassburg zur endgültigen Auswahl der Preisträger für die internationalen Preise zugeleitet.

Die *internationale Preisverteilung*, an der gegen 200 Preisträger der dritten Altersstufe teilnehmen können, wird mit einem zehn Tage dauernden *Jugendforum* verbunden. Dabei haben die Preisträger Gelegenheit zur Vertiefung ihrer eigenen Gedanken, in Gesprächen untereinander und auch mit Vertretern des öffentlichen Lebens. Die internationale Preisverteilung findet jedes Jahr in einem anderen Land statt. 1971 in Saalfelden/Salzburg, 1972 in Dublin und letztes Jahr eben in Zürich. 1974 wird die Preisverteilung voraussichtlich in England stattfinden.

Beteiligung

13 Länder: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Oesterreich, Schweden, Schweiz.

In den letzten Jahren nahmen immer über 1 Million Schüler teil, aus der Schweiz gegen 5000.

Bewegliche Transparente

Max Pflüger, Dreien

Bereits in einer früheren Beilage der Studiengruppe Transparentfolien hat Max Chanson anhand der Himmelskunde auf die Möglichkeit hingewiesen, Deckfolien drehbar zu montieren. Im heutigen Beitrag sollen die Möglichkeiten beweglicher Unterrichtstransparente systematisch dargestellt werden. Wir beschränken uns auf die einfachen, das heisst von jedem Lehrer selbst herstellbaren Bewegungseffekte. Auf komplizierte Mechanismen (Polarisation, Plexiglasmodelle) soll hier verzichtet werden.

1. Nicht montierte, frei bewegliche Figuren

SLZ-TF 77: Die Kreuzung

Herstellung

Die Vorlage SLZ-TF 77 wird schwarz kopiert und als Einfachtransparent gerahmt. Die Fussgängerstreifen werden mit gelber Selbstklebefolie überzogen. Die drei Figuren von Abb. 4 (Fussgänger, Velofahrer und Auto) werden beliebig oft kopiert und als rechteckige Folienstücke ausgeschnitten.

Anwendung

Die Figuren können auf dem Grundtransparent frei herumgeschoben werden. So können die vielfältigsten Verkehrs- und Unfallsituationen dargestellt und besprochen werden.

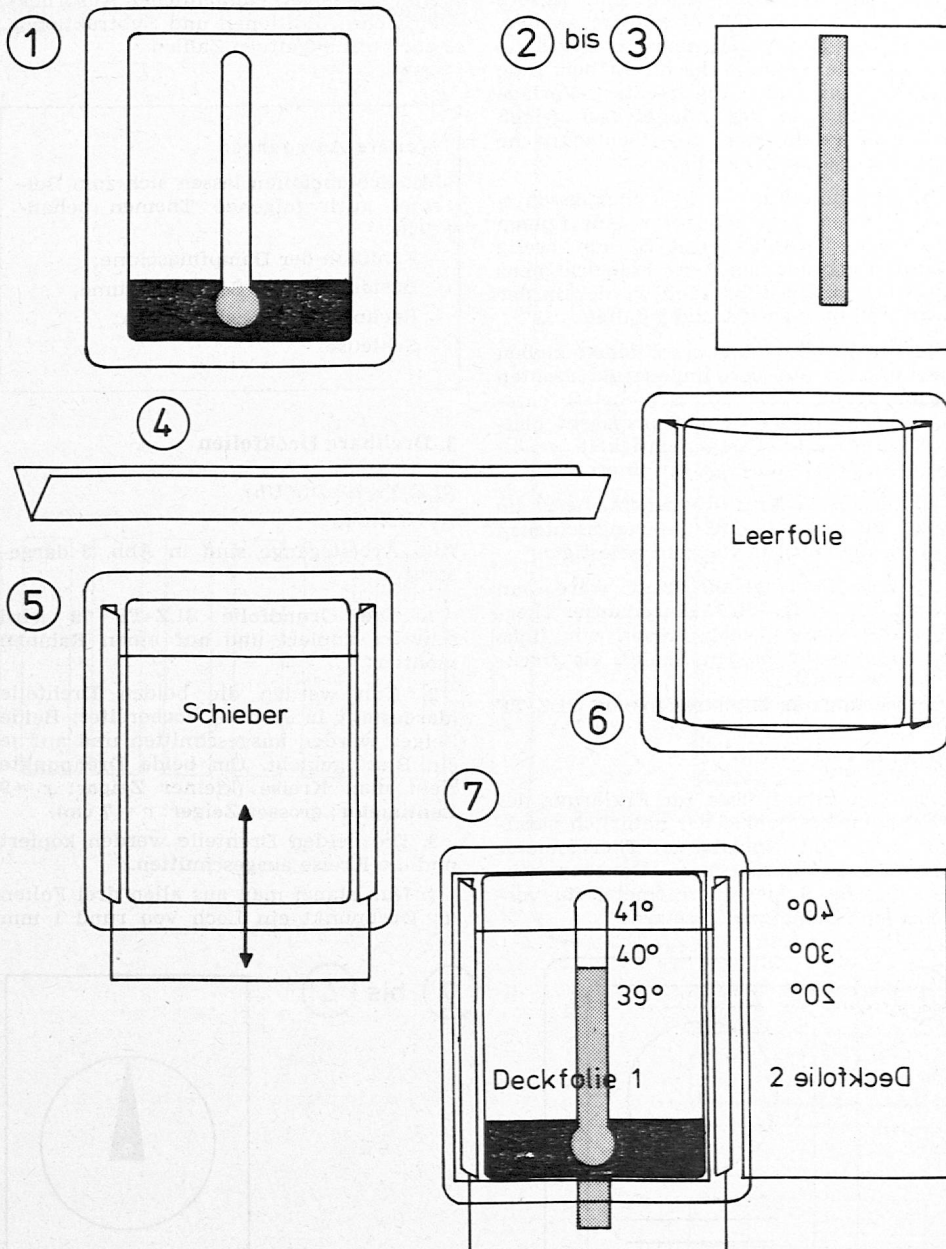
2. Schiebefolie mit Führungsschienen

SLZ-TF 78: Thermometer

Herstellung

Alle Arbeitsgänge sind in Abb. 2 dargestellt.

1. Die Grundfolie SLZ-TF 78/0 wird schwarz kopiert und gerahmt, die Queck-



nicht montierte Bewegung

freie Verschiebung von Figuren auf dem Grundtransparent

Drehen

kreisförmige Bewegung durch Drehen der Deckfolie um eine Achse

montierte Bewegung

Schieben

geradlinige Bewegung durch Verschieben der Deckfolie entlang einer Führung

Weitere Anregungen

In der gleichen Weise lassen sich viele nützliche Transparente herstellen:

- Märchenspiele und Bildergeschichten: Grundfolie als Kulisse, Figuren als Spieler.
- Verdauungswege der Kuh als Grundfolie, symbolischer Nahrungsbrocken als bewegliche Figur. usw.

silberkugel mit roter Selbstklebefolie überzogen.

2. Nun bereitet man den Schiebeteil vor: Das lange Rechteck (240×18 mm), das die Quecksilbersäule darstellt, schneidet man aus der dunkelroten oder dunkelgrünen Selbstklebefolie heraus, die man vorher über die Längsachse eines A4-Transparentpapiers geklebt hat.

3. Ein Schiebeteil erfordert eine relativ feste Folie, da es beim Schieben weder

zerknittern noch aufwellen soll. Unsere Quecksilbersäule soll rot kopiert werden.

Wer den Schiebeteil nicht entsprechend kopieren kann, stellt ihn direkt her: Eine Leerfolie wird über die Rechteck-Vorlage (240×18 mm in der Längsachse) gelegt. Dann überzieht man die Rechteckfläche mit roter Selbstklebefolie.

4. Jetzt bereiten wir die Führungsschienen für den Schiebeteil vor. Aus feinem Halbkarton werden zwei 20 mm breite Streifen von der Länge des Folienrahmens geschnitten. Diese Streifen werden in der Längsrichtung geritzt und gefaltet.

5. Die beiden Führungsschienen kleben wir nun so auf den linken und rechten Rahmenrand, dass der Schiebeteil passgerecht über das Grundtransparent gleiten kann. Die Passgerechtigkeit erhält man am besten durch Ausprobieren.

6. Zum besseren Halt wird eine Leerfolie über Schiebeteil und Führungsschienen gelegt und auf dem Rahmen befestigt.

7. Das Schiebetransparent wäre nun eigentlich fertig. Wir ergänzen unser Thermometer jedoch noch, indem wir links und rechts die beiden Skalen als Deckfolien anbringen.

Erklärung im Titelstreifen von SLZ-TF 78/1, 2!

Anwendung

Das Transparent dient zur Erklärung des Thermometers, wobei wir natürlich parallel dazu am wirklichen Thermometer Messübungen durchführen. Daneben können wir das Schiebethermometer für verschiedene Übungen einsetzen:

- Ableseübungen (sprachlicher Ausdruck);
- einfache Additionen und Subtraktionen, auch mit negativen Zahlen usw.

Weitere Anregungen

Mit Schiebefolien lassen sich zum Beispiel auch folgende Themen behandeln:

- Funktion der Dampfmaschine;
- Bestäubung der Schlüsselblume;
- Rechnen im Prozentstreifen;
- Schleuse.

3. Drehbare Deckfolien

SLZ-TF 79: Die Uhr

Herstellung

Alle Arbeitsgänge sind in Abb. 3 dargestellt.

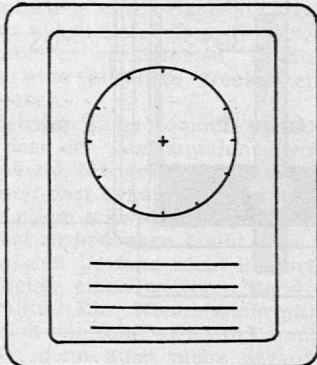
1. Die Grundfolie SLZ-TF 79 wird schwarz kopiert und auf einen Rahmen montiert.

2. Nun werden die beiden Drehteile (dargestellt in Abb. 4) vorbereitet: Beide Zeiger werden ausgeschnitten und auf je ein Blatt geklebt. Um beide Drehpunkte zieht man Kreise (kleiner Zeiger: $r = 9$ Zentimeter; grosser Zeiger: $r = 7$ cm).

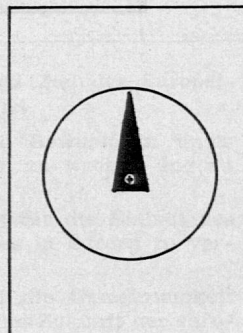
3. Die beiden Drehteile werden kopiert und die Kreise ausgeschnitten.

4. Nun stanzt man aus allen drei Folien im Drehpunkt ein Loch von rund 1 mm

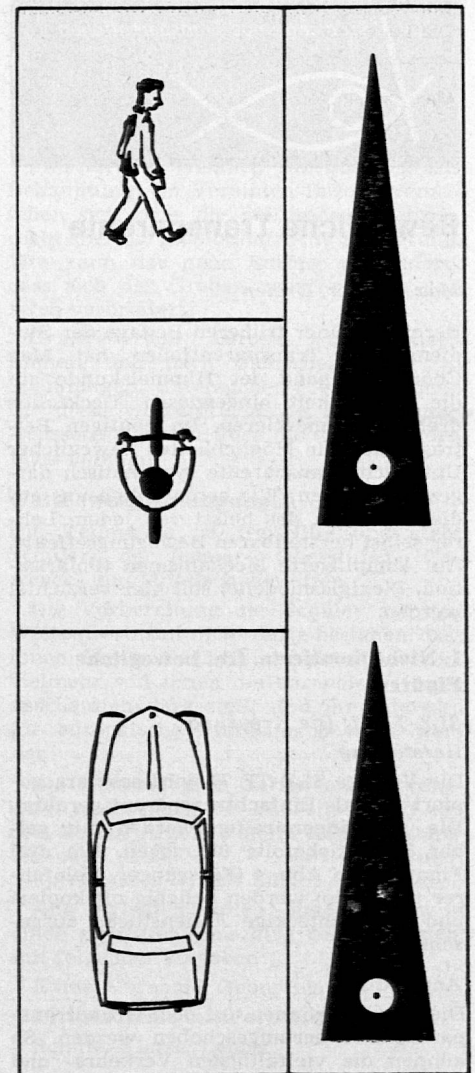
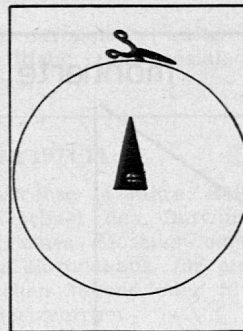
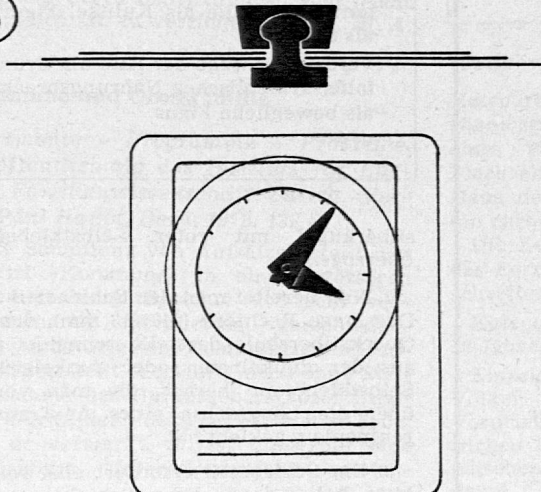
1



2 bis 4



5



Kreuzung

Uhr

Durchmesser. Hilfsmittel: Lochzange, Kreisschablone und Zirkelnadel oder spitze Messer.

5. Als Drehachse wird ein passender Druckknopf durch alle drei Folienblätter gestossen und sodann verschlossen. Das Drehtransparent ist fertig.

Anwendung

Die Uhr dient vielfältigen Ablese- und Sprachübungen auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule. Höheren Klassen dient sie zur Berechnung und Schätzung von Winkeln zwischen den Zeigern oder für den Fremdsprachunterricht.

Auf den freien Zeilen unter der Uhr können Berechnungen oder sprachliche Formulierungen festgehalten werden.

Weitere Anregungen

Drehtransparente können folgende Themen erläutern:

- Elektromotor, Generator;
- Erddrehung - Tag und Nacht - Zeit-zonen;
- Der Winkel - Kongruenz-Punktsym-metrie usw.

Die Kreuzung

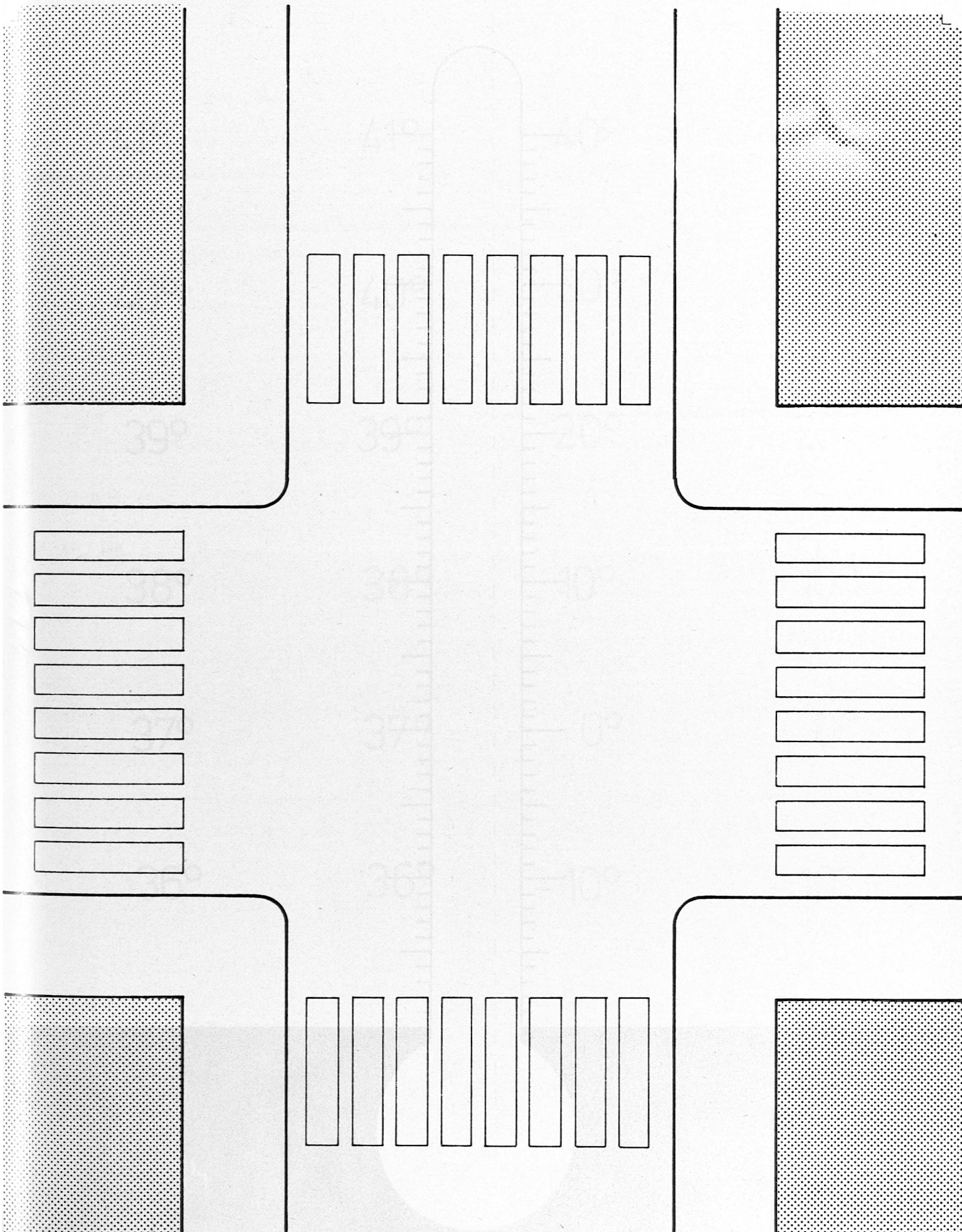
Der Kreuzungsplan wird schwarz kopiert, die Fussgängerstreifen werden mit gelber Selbstklebefolie überzogen.

Die Vorlage dient als Grundfolie für ein bewegliches Arbeitstransparent zum Verkehrsunterricht.

Die beweglichen Figuren sind im Text abgebildet (Abb. 4).

Max Pflüger, 9601 Dreien – Strassenkreuzung

SLZ-TF 77

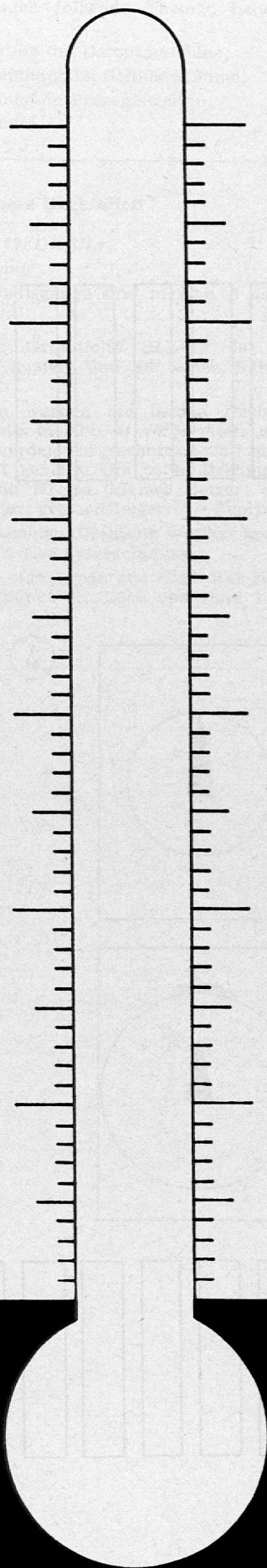


Thermometer

Schwarz kopieren und als Grundfolie montieren. Quecksilberkugel mit roter Selbstklebefolie überziehen. Die steigende Quecksilbersäule ist ein rotes Rechteck von 240×18 mm auf einer verschiebbaren Deckfolie.

Max Pflüger, 9601 Dreien – Thermometer

SLZ-TF 78	0			
-----------	---	--	--	--



Skalen zum Thermometer

Links: Fiebermesser, dazugehörige rechte Passmarken rechts.

Rechts: Zimmerthermometer, dazugehörige linke Passmarken links.

Beide Skalen auseinander schneiden und passgerecht einzeln kopieren. Sie werden als Deckfolien links und rechts am Rahmenrand des beweglichen Transparentes «Thermometer» montiert. So erhält man je nach Bedarf zwei verschiedene Thermometer.

Max Pflüger, 9601 Dreien - Thermometer

SLZ-TF 78

1

2

41°

41°

40°

40°

40°

40°

30°

30°

39°

39°

20°

20°

38°

38°

10°

10°

37°

37°

0°

0°

36°

36°

-10°

-10°

Die Uhr

Das Grundtransparent wird kopiert und gerahmt. Der Drehpunkt ist durch das Kreuz markiert.
Die beweglichen Uhrzeiger sind im Text abgebildet (Abb. 4).

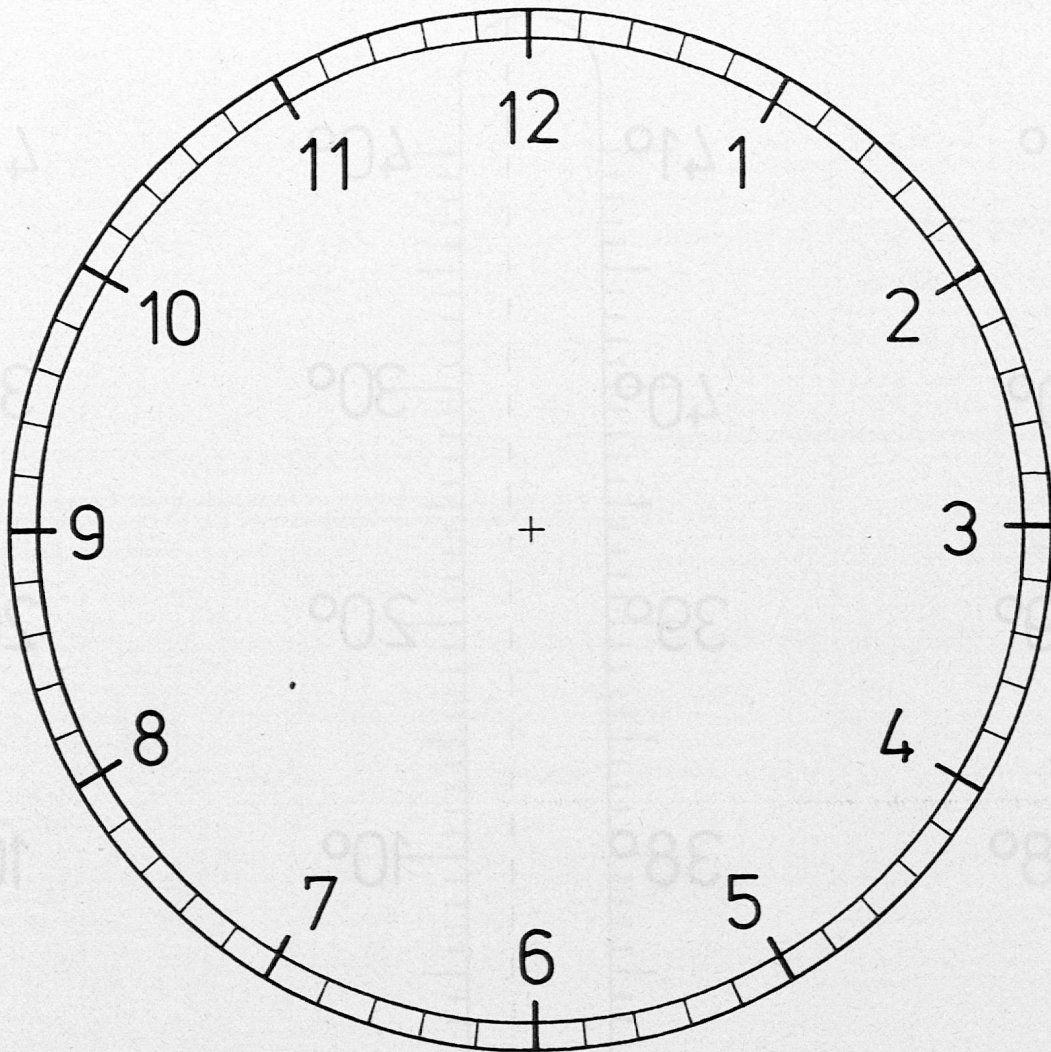
Sonderbeilage der

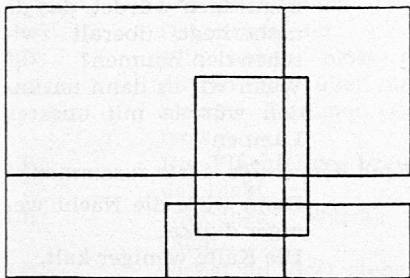


Studiengruppe Transparentfolien

Max Pflüger, 9601 Dreien – Uhr

SLZ-TF 79





Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 17/73

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Paul Emanuel Müller, Chur

Das kleine Spiel vom Licht

Fräulein E. Keller, der Leiterin der Graubündner Frauenschule dankbar gewidmet.

Das Spiel ist an keine Bühneneinrichtung gebunden. Es wirkt durch das Wort, die Gebärde und das Licht. Wenn die beiden Spielgruppen je durch ein musikalisches Motiv begleitet werden, verstärkt sich vielleicht die Wirkung.

Sollte nach oder vor der Aufführung eine Feier stattfinden (Abschied, Schulschluss oder Schulbeginn) ergeben sich durch die im Spiel verwendeten Lampen sinnvolle Dekorationen, die den Bezug zum Gedanken des Spiels herstellen.

Angeregt wurde das Spiel durch das evangelische Gleichnis von den törichten und den klugen Jungfrauen. Es ist aber völlig neu und eigenwillig interpretiert worden und kann von Knaben und Mädchen, Jugendlichen und Erwachsenen gespielt und verstanden werden.

Spieler:

Der Meister

1. Spielgruppe (A)

2. Spielgruppe (B)

Die Fliehenden

Die Mütter mit ihren Kindern

Die Greise

Die beiden Spielgruppen können durch Zusammenziehen verschiedener Rollen zu einer einzigen von sieben auf fünf oder gar vier und drei verkleinert werden.

Vollständige Dunkelheit.

Der Meister: So geht nun hinaus in die Nacht! Ich gebe jedem eine Lampe mit. Ihr findet sie gefüllt mit Oel bis an den Rand. Tragt Sorge dazu! Nichts darf verschüttet werden. Und wenn ich euch zurückrufe zu bestimmter Stunde, werdet ihr mir Rechenschaft ablegen müssen über jeden Tropfen.

Die sechs ersten Spieler der ersten Spielgruppe erscheinen – zögernd, langsam – einer nach dem andern – und jeder mit seinem Licht. Der siebte, der noch mit dem Meister spricht, kommt erst später. Er wird zunächst nicht gesehen.

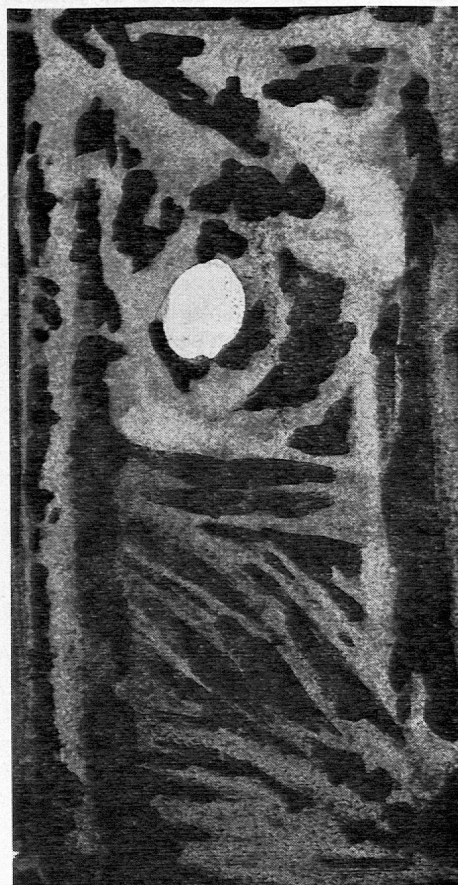
7 A: Aber –, Meister, so sollen denn die Lichter nicht brennen, die du uns mitgibst?

Der Meister: Ihr dürft das Oel nicht verschwenden. Und ihr müsst mir Rechenschaft ablegen über jeden Tropfen.

7 A: Du sprichst in Rätseln, Meister!

Der Meister: Ich spreche. Ihr aber sollt hören.

7 A: Und –, Meister, zu welcher Stunde rufst du uns zurück?



Der Meister: Ich habe den Tag festgesetzt und die Stunde. Ihr aber sollt bereit sein. – Geht jetzt!

Die erste Spielgruppe ist nun vollzählig. Man sieht die Lichter vorerst unruhig hin und her streben.

7 A: Der Meister spricht in Rätseln.

6 A: Was sollen wir tun?

5 A: Wir müssen uns beraten! Kommt!

4 A: Kommt, bildet einen Kreis!

Sie stellen die Lampen in einen Kreis und sitzen darum herum. Das Licht der Lampen kann jetzt zusätzlich von einer besonderen Lichtquelle her vorsichtig und sparsam etwas verstärkt werden, dass die Spielgruppe schwach sichtbar wird.

7 A: Ich meine, es wäre am klügsten, wir würden die Lichter auslöschen.

3 A: Dann sehen wir weder Weg noch Steg.

7 A: Es ist uns nicht aufgetragen, irgendwohin zu gehen.

2 A: Warum mussten wir denn hinausreten in die Nacht?

1 A: Wir haben keinen Auftrag.

7 A: Nur über das Oel werden wir Rechenschaft ablegen müssen.

6 A: Und wir dürfen nichts verschwenden.

5 A: Wir müssen die Lampen wohl behüten.

4 A: Es könnte sein, der Wind bläst hinein, bläst das Oel mit sich fort!

3 A: Es könnte sein, dass böse Menschen kommen, die keine Lichter haben.

2 A: Die werden sie uns stehlen und mitnehmen wollen.

1 A: Wir müssen also die Lichter löschen.

7 A: Und die Lampen nah zusammenrücken und darum herumsitzen und sie bewachen.

6 A: Und niemand darf schlafen.

5 A: Wir müssen den Ruf des Meisters hören.

6 A: Wir wollen ihn nicht verschlafen.

7 A: Es ist gut, wenn wir hier ganz in der Nähe bleiben. Und das Licht löschen.

6 A: Du hast ganz recht. Das ist gut. (bläst das Licht aus)

2 A: Ja, das ist richtig und gut (bläst das Licht aus).

1 A: Das ist gut (bläst das Licht aus).

Alle andern blasen ihre Lichter ebenfalls aus. Es ist zunächst wieder vollständig dunkel. Die Gruppe bleibt in engem Kreis sitzen. – Während dem Folgenden wiederholt sich das gleiche Geschehen wie bisher. – Aenderungen ergeben sich aus dem Text.

Der Meister: So geht nun hinaus in die Nacht! Ich gebe jedem eine Lampe mit. Ihr findet sie gefüllt mit Oel bis an den Rand. Tragt Sorge dazu! Nichts darf verschüttet werden. Und wenn ich euch zurückrufe zu bestimmter Stunde, werdet ihr mir Rechenschaft ablegen müssen über jeden Tropfen.

7 B: Aber –, Meister, so sollen die Lichter also nicht brennen, die du uns mitgibst?

Der Meister: Ihr dürft das Oel nicht verschwenden, und ihr müsst mir Rechenschaft ablegen über jeden Tropfen.

7 B: Du sprichst in Rätseln, Meister.

Der Meister: Ich spreche. Ihr aber sollt hören. Wehe denen, die Ohren haben und doch nicht hören.

7 B: Und –, Meister, zu welcher Stunde rufst du uns zurück?

Der Meister: Ich habe den Tag festgesetzt und die Stunde. Ihr aber sollt bereit sein!

7 B: Der Meister spricht in Rätseln.

6 B: Warum meinst du?

7 B: Was sollen wir tun?

6 B: Das Oel nicht verschwenden.

7 B: Wir müssen Rechenschaft ablegen über jeden Tropfen.

5 B: Am besten, wir löschen die Lampen.

4 B: Davon sagte er nichts.

6 B: Wenn wir nicht leuchten sollten, hätte er uns die Lichter nicht mitgegeben!

3 B: Das scheint mir klug gesprochen.

2 B: Wir müssen den Weg sehen.

7 B: Welchen Weg?

6 B: Den Weg, den wir gehen!

7 B: Wohin aber gehen wir?

1 B: Einen Weg.

Sucht mit der Lampe.
Lasst uns vorwärts schreiten!

7 B: Und wenn er uns zurückruft, der Meister?

6 B: Dann kehren wir um.

7 B: Und wenn wir ihn dann nicht hören?

6 B: Der Meister wird sich wohl vernehmbar zu machen wissen.

7 B: Und warum sollen wir überhaupt hinaus gehen, irgendwohin?

6 B: Er hat uns hinaus geschickt, in die Nacht.

5 B: Und er wird uns zur Rechenschaft ziehen.

7 B: Worüber?

6 B: Ueber das Oel und das Licht.

1 B: Vielleicht müssen wir die Nacht erhellen mit unseren Lichtern.

7 B: Vielleicht. Es kann sein, dass wir die Nacht erhellen müssen.

6 B: Kommt!

Die Spielgruppe B geht langsam an der Gruppe A vorbei.

7 A: In der Haut von denen möchte ich nicht stecken, dereinst, wenn der Meister sie zurückruft.
6 A: Gewiss nicht, nein!

6 A: Ich nicht.

5 A: Hoffentlich ruft er bald.

4 A: Es ist kalt.

7 A: Aber in der Haut von denen möchte ich nicht stecken.

3 A: Was die bloss suchen wollen in der Nacht?

Die Spielgruppe B ist etwas abseits stehen geblieben bei einer kleinen, vorerst kaum sichtbaren Gruppe.

1 B: Mir ist, als ob da jemand am Boden sitzen würde. Dort, zwischen den Bäumen.

2 B: Kommt her und leuchtet!

3 B: Guten Tag!

Mann: Was wünscht ihr «einen Tag» so mitten in der Nacht, im Dunkel, in der Kälte?

4 B: Wir wünschen euch, was gut ist.

Frau: Dann sollt ihr auch willkommen sein.

Mann: Geben können wir euch nichts.

Frau: Wir haben nichts als unsere Lumpen.

Mann: Und die Not und die Kälte.

Kind: Wir sind auf der Flucht, gell Mutter. Darum müssen wir Hunger haben.

Frau: Und darum sind wir im Dunkeln.

7 B: Auf der Flucht? – Vor wem?

Mann: Wir sind immer auf der Flucht. Immer sind Menschen auf der Flucht.

Frau: Im Dunkeln.

Mann: In der Kälte.

Frau: Und haben Hunger.

Mann: Immer.

5 B: Wenn ihr das Holz zusammentragen würdet, das da umherliegt, überall zwischen den Bäumen?

6 B: Wenn wir es dann anzünden würden mit unseren Lampen?

Das Kind liest einige Aeste zusammen.

4 B: Dann wäre die Nacht weniger dunkel.

3 B: Die Kälte weniger kalt.

Kind: Und vielleicht finden wir dann auch etwas zu essen.

Mutter: Vielleicht.



Mann: Vielleicht wissen wir dann, wohin wir flüchten müssen.

6 B: Kommt, wir machen aus diesem dünnen Holz da ein Feuer!

Sie entzünden das Holz. Die Flamme knistert und brennt und wächst.

Kind: Hei! Wie schön dieses Feuer ist!

Frau: Und wie warm!

Mann: Feuer ist gut.

Frau: Es macht hell.

Die Klugen gehen still davon.

Mann: Vielleicht, dass die Flucht leichter wird, wenn wir Feuer haben und Licht. – Ich schichte das brennende Holz hier in den zerbeulten, zerlöcherten Kessel.

Frau: Wir müssen weiter gehen. Komm, Kind! Und habt Dank!

Mann: Sie sind ja schon fort, die mit ihren Lichtern.

Die Flüchtenden entfernen sich mehr und mehr mit ihrem Feuer. Die Glut, die noch zurückgeblieben ist, erlischt. Die Spielgruppe B wandert weiter.

7 B: Hoffentlich hat keines von euch einen Tropfen Oel verschüttet.

6 B: Wir haben bloss einen dürrn Ast über unsere kleinen Flammen gehalten.

5 B: Die Flüchtenden brauchen das Licht.

4 B: Brauchen Wärme und Licht.

3 B: Siehst du, dort ziehen sie hin.

2 B: Warum muss das so sein, dass Nacht ist, dass Dunkelheit ist und dass die Flüchtenden darin sind, in der Dunkelheit? Warum müssen Menschen vor Menschen fliehen, immer wieder? Warum quälen Menschen die Menschen? Warum ist die Angst so gross?

1 B: Die Angst ist die Waffe der Mächtigen. Und wir müssen fliehen.

7 B: Aber hie und da scheint ein Licht.

6 B: Scheint durch die Nacht.

5 B: Erhellte einen Weg.



Mutter: Ihr da unten mit eurem Licht, wohin geht ihr?

7 B: Wir tragen das Licht durch die Nacht und gehen nach Hause.

Mutter: Wie glücklich ihr sein müsst, dass ihr ein Licht habt!

6 B: Hast du kein Licht?

Mutter: Keines. Tag für Tag, Nacht für Nacht wache ich am Bett meines Kindes. – Wisst ihr, wie das

ist, wenn ein Kind krank ist? Wenn ein Kind, das eigene Kind, nach Atem ringt? Wenn der Schmerz seinen kleinen, schwachen Körper durchzuckt? – Nacht für Nacht wache ich am Bett meines Kindes. Aber jetzt habe ich kein Licht mehr. Das Oel ist aufgezehrt in der Lampe. Und Vorrat habe ich keinen.

5 B: So kannst du das Kind nicht sehen?

4 B: Dein Kind?

3 B: Es kann dich nicht sehen?

2 B: Wir wollen dir helfen, Mutter!

1 B: Wir wollen dir von unserem Oel geben.

5 B: Siebenmal einige Tropfen, das kann schon recht viel sein.

6 B: Siebenmal die Hälfte von dem, was jedes noch hat.

5 B: So viel?

6 B: So wenig!

4 B: Wir haben kein Kind, das krank ist.

3 B: Wir sind nicht auf der Flucht.

7 B Löscht die Lampe und gibt der Mutter Oel.

7 B: Wir teilen mit dir, Mutter, nicht das Leid, das können wir nicht.

7 B entzündet die Lampe wieder an 6 B, 6 B löscht die Lampe und gibt der Mutter Oel.

6 B: Aber das Licht.

Während des folgenden Gesprächs löscht ein Spieler nach dem andern die Lampe und gibt der Mutter Oel und entzündet das Licht wieder.

4 B: Was wird es sagen, dein Kind, wenn du zurückkommst und Licht hast?

Mutter: Es wird mich anschauen und lächeln, in allem Schmerz. – Ihr seid gut.

7 B: Wir sind nicht gut; aber dein Kummer ist gross.

Mutter: Er ist kleiner geworden jetzt. Vielleicht wird mein Kind gesund. – Ich muss gehen. Ich danke euch. Sehr. Aber ich muss gehen jetzt. Mein Kind!

7 B: Wie lange dauert die Nacht noch?

6 B: Die Nacht ist gross.

7 B: Und das Leid.

5 B: Warum muss das so sein, dass Nacht ist, dass Dunkelheit ist, dass die Nacht mit Leid gefüllt ist, mit Krankheit, mit Schmerz. Warum muss das so sein, dass Menschen Menschen quälen und voreinander

auf der Flucht sind? Warum regieren die Mächtigen mit der Angst? Frage nicht! Leuchte! Wer bist du, der du da aus der Dunkelheit sprichst? Wir kennen sie nicht, deine Stimme! Leuchtet und seht! Warum sitztest du vor diesem Buch und entzündest die Kerze nicht, die neben dir steht? Der Wind hat sie ausgeblasen. Und ich habe weder Streichholz noch Feuer.

6 B entzündet die Kerze mit dem Licht der Lampe.

6 B: Sag, liesest du immer? Greis: Immer, wenn es hell ist. Immer, wenn es Licht hat. Und was denn?

5 B: Alles! Greis: Erzähle uns doch, was du gelesen hast!

7 B: Dazu habe ich keine Zeit. Wer schwatzt, wird nicht weise.

6 B: Bist du weise? Greis: Niemand ist weise!

5 B: Sage uns, warum gibt es Krankheit und Schmerz und Angst? Warum gibt es Menschen, die einsam sind und ohne Licht? Greis: Frage nicht, leuchte!

4 B: Und wenn wir selber kein Oel mehr haben und nicht mehr leuchten können? Greis: Ach, wie töricht ist euer Fragen. Und wie viel, wie unendlich viel müsst ihr noch lernen.

3 B: Lehre uns, sei unser Lehrer! Greis: Ich muss ja selber noch lernen.

6 B: So lies uns denn vor, was du lernst, hier aus dem Buch.

5 B: Bitte, nur einige Zeilen. Greis: Einigen ist aufgetragen zu lesen und zu lernen. Andere wiederum müssen die Lampen nehmen und damit durch die Nacht gehen.

7 B: Und sie dürfen das Oel nicht verschwenden.

6 B: Was heisst das, das Oel nicht verschwenden?

Greis: Viele haben Ohren und hören doch nicht!

7 B: So ähnlich hat der Meister auch gesagt.

Greis: Wer ist euer Meister?

6 B: Wir wissen es nicht.

7 B: Wir sahen ihn nicht, weil es dunkel ist.

5 B: Er schickte uns hinaus in die Nacht.
 7 B: Mit unseren Lampen.
 Greis: So gehet und leuchtet! – Mehr weiss ich nicht.
 5 B: Meine Lampe will erblasen.
 4 B: Mein Oel ist am Ausgehen.
 Greis: Das könnte das Zeichen sein, dass ihr zurückkehren müsst.
 3 B: Wir werden uns beeilen müssen, wenn wir den Weg noch erkennen wollen.
 Greis: Jeder findet heim, und jeder kommt zur Zeit.

Die Gruppe geht weiter. Der Greis nimmt mit einer Abschiedsgebärde davon Kenntnis und vertieft sich in sein Buch. Dann, da die Gruppe langsam an ihm vorbeischiebt, entfernt er sich – unsichtbar für die Zuschauer.

7 B: Was wird der Meister sagen, wenn wir kein Licht und kein Oel mehr haben?
 6 B: Es kann sein, dass wir das bald hören.

Eine Lampe nach der anderen erlischt. Bald ist der Spielraum wieder ganz dunkel.

7 B: Ich habe Angst.
 6 B: Hast du etwas getan, worüber du nicht Rechenschaft ablegen kannst?
 7 B: Unsere Lampen sind leer.
 5 B: Dunkel, erloschen und leer.

Die Spieler der Gruppe A entzünden eine Lampe nach der andern und treten herzu. – Man erkennt bald, dass die Gruppe A zur Linken des Meisters steht, die Gruppe B zur Rechten.

7 B: Seht ihr, die anderen kommen, die vor uns gegangen sind. Und alle haben noch ihr Licht.
 4 B: Ich habe Angst. Alle haben noch ihr Licht.
 6 B: Wir müssen hören, was der Meister spricht.
 5 B: Wer schwatzt, wird nicht weise, hat der Greis gesagt.
 Der Meister: Und manche haben Ohren und hören doch nicht. Und manchen ist ein Licht gegeben, und sie leuchten doch nicht, löschen es aus. Und wenn der Meister sie zurückruft, zünden sie ihre Lampen schnell wieder an und meinen, er solle den Trug nicht wahrnehmen.
 7 A: Wir wollten dich nicht betrügen, Meister.
 6 A: Du hast uns gesagt, wir dürften das Oel nicht verschwenden.

5 A: Wir müssten Rechenschaft ablegen über jeden Tropfen.
 Der Meister: Ich weiss, was ich gesagt habe. Und Rechenschaft ablegen müsst ihr. Kommt, sagt mir, eines nach dem andern: Was habt ihr getan mit eurem Licht und dem Oel?
 7 A: Wir haben die Lampen gelöscht und gehütet.
 6 A: Und wir haben Sorge getragen zu deinem Oel.
 Der Meister: Sorge getragen? Sonst nichts? – Dann weicht von mir! Geht noch einmal hinaus in die Nacht! Und höret und lernet!
 7 A: Aber die anderen da?
 6 A: Meister? Sei uns nicht böse, aber die anderen da?
 7 A: Die haben doch alles verbraucht.
 5 A: Sieh doch ihre Lampen!
 4 A: Sie haben kein Oel mehr.
 7 A: Keinen Tropfen Oel mehr.
 alle A: Kein Oel –
 Der Meister: Schweigt! Und wenn ihr nicht hören könnt, so sehet! – Gebt eure Lampen den andern und nehmt die leeren!
 Es geschieht (zögernd zunächst)
 Der Meister: Und nun, tretet alle zurück und sehet!

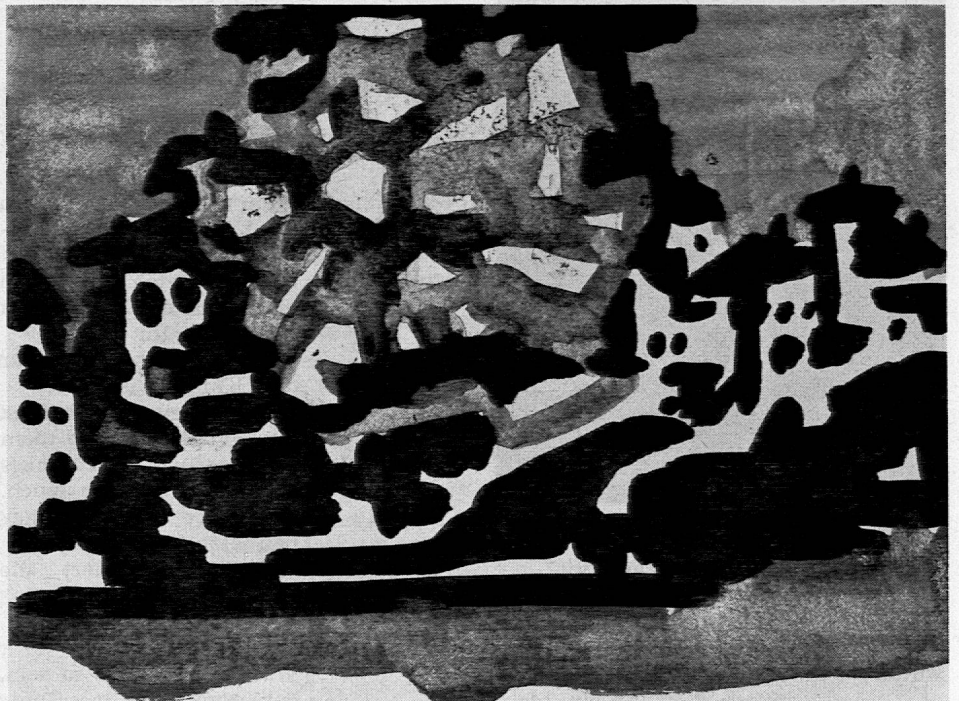
Die Fliehenden: Wir sind die Fliehenden, die immer Fliehenden. Ihr aber habt uns Feuer gegeben, Wärme und Licht.
 7 B: Wir haben doch nicht so vielen Feuer gegeben!
 6 B: Warum sind es auf einmal so viele?
 Die Fliehenden: Viele sind auf der Flucht.
 Der Meister: Aber das Feuer geht weiter, das Licht geht weiter, von Hand zu Hand.

Die Fliehenden haben sich im ganzen Spielraum verteilt. Jetzt kommen die Mütter mit ihren Lampen.

Die Mütter: Wir sind die Mütter, die immer wachenden Mütter. Ihr aber habt uns von eurem Oel gegeben, Oel und Wärme und Licht.
 7 B: Aber wir haben doch nur einer Mutter Oel gegeben und Licht.
 Der Meister: Das Oel geht weiter. Das Licht geht weiter von Hand zu Hand.

Die Mütter haben sich zwischen den Flüchtenden verteilt. Und jetzt kommen die Greise mit den brennenden Kerzen und verteilen sich in den noch bestehenden Lücken. – Der ganze Spielraum ist jetzt sehr hell von den vielen Lichtern.

Die Greise: Wir sind die Greise, die immer lesenden, immer hörenden, immer lernenden Greise. Ihr aber habt uns das Licht gegeben, damit wir nicht blind sind vor unseren Büchern. Licht!



Die Familie, die auf der Flucht ist, kommt mit ihrem Licht. Andere mit ihr, auch mit Lichtern in zerbeulten, löcherigen Kesseln. Alle zerlumpt, aber mit hellen Gesichtern.

Der Meister: Das sind die Werke der Klugen. Sie gingen weiter von Hand zu Hand. Sie verbrauchten das Oel und versenkten das Licht. Doch siehe – die Nacht ist hell geworden davon. Ihr aber, ihr Törrichten, geht hinaus in die Nacht. Denn wisset, wer seine Schätze behält, dem werden sie genommen. Wer aber seine Schätze verschenkt, dem werden neue gegeben, tausendfältig neu! Ihr Törrichten, tretet hinaus in die Nacht und wandert und schweigt und lernt.

Die Spielgruppe A still ab.

Ihr aber, ihr Klugen, kommet zu mir in mein Haus. Wir wollen zusammen Mahlzeit halten und uns des Tages freuen, der angebrochen ist über uns.

Hell jetzt auch im Zuschauerraum. Starke Musik. Die Lichtträger verteilen die Lampen unter den Zuschauern.

Tuschezeichnungen Peter Gasser

Apropos Schulgesang*

Peter Holstein, Basel

9. «... und bläst den Kindern schöne Tänz und Lieder vor»

Es ist üblich geworden, in der Zielsetzung des Schulgesangsunterrichts deutlich darauf hinzuweisen, dass jedes Kind sowohl Anrecht auf Förderung und Ausbildung seiner musikalischen Anlagen als auch auf Unterweisung im «richtigen» Hören hat.

Die Erziehung zum urteilsfähigen und kritischen Hörer steht heute also im Vordergrund und ersetzt die früher in Lehrplänen übliche, recht unverbindliche Forderung, der Schüler solle durch den Gesangsunterricht «befähigt werden, später am musikalischen Leben teilzunehmen.»

«Später» – diese Zeitbestimmung ist nun gestrichen. Damit fällt beispielsweise der Gedanke an eine mit Unfehlbarkeitsprämien belohnte jahrzehntelange Chormitgliedschaft dahin; auch ist der Kompass der Schulmusikerziehung nicht mehr auf kantonale Musikanlässe oder auf «eidgenössische» ausgerichtet; und weder das Abonnement auf städtische Sinfoniekonzerte (samt obligatem Pausengeplauder) winkt am Horizonte noch der Klavierauszug als Legitimation für ausreichende musikalische Bildung beim kulturbewussten Absitzen einer Oratorienaufführung...

* Fortsetzung der 1972 begonnenen Reihe zu schulmusikalischen Fragen.

Manipulation in dieser Richtung und im Sinne einer Vermittlung anfechtbarer Wertmassstäbe ist wirklich nicht mehr verantwortbar. Der Exklusivanspruch der «Opusmusik» wird zu Recht aufgehoben: «Den Jugendlichen einseitig auf Normen abendländischer Musiktradition festzulegen, ist im Ziel des Musikunterrichts an allgemeinbildenden Schulen nicht intendiert» («Musik aktuell», Kassel 1971, Seite 89). Nein: Weltweit ist Musikkultur, und vielfältig sind ihre Erscheinungen. «Aus dem gesamten Bereich unserer Musikwelt sollen deshalb die Beispiele stammen, mit deren Hilfe der Schüler angeleitet wird, aufmerksam hin-, mit-, heraus-, voraus- und zusammenzuhören» (Entwurf eines gesamtschweizerischen Schulmusiklehrgangs, «SLZ» 49/1971).

Anstelle des «Später» hat man also endlich das «Hier und Jetzt» gesetzt und vielleicht noch rechtzeitig erkannt, dass das Kind nicht ein potentieller Musik-konsument ist, sondern sehr real und täglich mit einer gewaltigen Musikflut in Berührung kommt und darum der Hilfe und Schulung bedarf, um aus dieser Begegnung Gewinn ziehen zu können.

Für Motivation in irgendeiner Form (ein weiteres Schlagwort ist angebracht!) dürfte also gesorgt sein; Material zur intensiven Schulung des Hörers bietet sich überdies in beängstigender Fülle und Mannigfaltigkeit an! Ob die Musikerziehung dieser Aufgabe wohl gerecht werden und ein Problem bewältigen kann, das sich ihr erst im Gefolge der technischen Entwicklung und im Zusammenhang mit dem ungeahnten Aufschwung der Massenmedien gestellt hat?

In der Tatsache, dass es unendlich viel Musik gibt und dass Musik allgegenwärtig ist, liegt ja nicht die eigentliche Gefahr; sie wird vielmehr in der Abstumpfung durch die pausenlos anbrandenden Musikwogen zu suchen sein. Dass diese Wellen meist dem stellenweise seichten Meer der U-Musik entstammen, ist dagegen von untergeordneter Bedeutung! Wie die Kunsterziehung angesichts der Bilderflut unserer Tage die Schulung des Auges, das Sehenlernen, in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen setzt, muss die Musikerziehung im Hinblick auf unser akustisches Reizklima die Schulung des Ohres, das Hörenlernen, zu ihrer vornehmsten Aufgabe machen. Ideelle oder gar moralisierende Mittel aber haben in diesem Kampf gegen verkümmerte Hörfähigkeit und nachlassende Erlebniskraft kaum Aussicht auf Erfolg. Mit der «Klassik» schießt man nicht auf die sowieso kurzlebigen Schlager aus der Hit-Parade! Die Erziehung zum bewussten Hören beginnt beim Zuhören lernen; sie muss, parallel zum «musiktheoretischen» Teil des Schulgesangsunterrichts, früh anfangen und vom

ganzheitlichen Erleben ausgehen: erst mit zunehmender Hörerfahrung wird nämlich eine Differenzierung im Sinne eines Heraus-, Voraus- und Zusammenhörens möglich sein.

Schon die «Arbeit am Lied» – die zentrale Aufgabe des Elementarunterrichts – bedarf also einer regelmässigen Ergänzung durch das «live» oder via technische Mittler an den Schüler herangetragene kleine instrumentale Kunstwerk; denn obwohl sich aus der Melodik und der Rhythmik des Liedes und auch seiner harmonischen und formalen Struktur die Elemente der Musik erarbeiten lassen, führt kein direkter Weg «vom Volkslied zur Sinfonie».

Aus Gegenüberstellung und Vergleich, aus der Suche nach Gemeinsamem und Gegensätzlichem in allen Bereichen und allen Zeitepochen der Musik (durchaus aber den angestammten abendländischen Kulturkreis bevorzugend!) soll hörend, denkend und musizierend die breite Basis der Erfahrungen und Kenntnisse gewonnen werden, welche allein die Bildung von Wertmassstäben ermöglicht und zu Urteilsfähigkeit führt. Nur so kann das Bessere der Feind des Guten oder vermeintlich Guten werden...

Ge-Hör-Erziehung, als Bildung des Gehörs im weitesten Sinne und nicht bloss im musikakademischen als «Sol-fège» verstanden, ist darum das A und O aller Musikpädagogik, niemals jedoch mit dem Ziel der Anhäufung von kanonisiertem Bildungsgut. Musikalische Bildung ist gleichbedeutend mit Toleranz; nur aus dem Wissen um die Vielfalt und die Grösse der Musik kann sie erwachsen.

Dokumentation zur Geschlechterziehung

Der Solothurnische Sekundarlehrerverein führte im Januar 1972 in Bellach eine Arbeitstagung zum Thema «Geschlechterziehung» durch.

Zu diesem Anlass wurde eine Dokumentation (Format A4) zusammengestellt, die nebst dem an der Tagung gehaltenen Grundsatzreferat von Reallehrer Werner Tobler (Regensdorf) Lektionsbeispiele, eine Arbeitsreihe und ein informatives Literatur- und Hilfsmittelverzeichnis (Bücher, Filme, Dias, Schallplatten, Tonbilder, Arbeitstransparente, Zeitschriften, Lehrtafeln, Flanellogramm, Lehrstempel, Modelle mit Angabe der Bezugsquelle) enthält.

Die Dokumentation ist noch erhältlich und kann zu Fr. 5.— (plus Versandkostenanteil) bestellt werden bei der Sekundarschule Bellach, Oberstufenschulhaus, 4512 Bellach.

Gemeinde auf dem Mutschellen (AG, Uebergang Bremgarten/Dietikon, schöne Wohnlage), sucht

Lehrer für Primarschul-Mittelstufe

Gelegenheit, unter anderem auch Handfertigkeitsunterricht zu erteilen.

Eintritt Frühjahr 1974. Ortszulage. Wohnung kann unter Umständen vermittelt werden.

Bewerbungen bitte an Schulpflege Widen, 8967 Widen.

Zurzach AG

Bald wird in unserm Kurort ein neues Oberstufenschulhaus bezugsbereit sein. An der Bezirksschule ist auf den 1. Januar 1974 (eventuell Frühjahr 1974) eine

Lehrstelle phil. I

neusprachliche Richtung, zu besetzen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich, richten Sie bitte Ihren Vorschlag mit den nötigen Unterlagen an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.



STADT ZÜRICH

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

- viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern;
- ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert;
- moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service;
- zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe;
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe;
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen;
- kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft;
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen;
- Beteiligung an Schulversuchen.

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:

- reges kulturelles Leben einer Grossstadt;
- Aus- und Weiterbildungsstätten;
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl
Primarschule	
Uto	30 davon 2 an Sonderklassen A und D
Letzi	35 davon 1 an Sonderklasse B
Limmattal	40
Waidberg	30
Zürichberg	29 davon 1 an Sonderklasse D und 2 an Sonderklassen B/C
Glattal	25 davon 3 an Sonderklassen
Schwamendingen	12
Ober- und Realschule	
Uto	3 davon 2 an der Oberschule
Letzi	4
Limmattal	8 davon 3 an der Oberschule
Waidberg	2

Zürichberg	5
Glattal	12
Schwamendingen	5

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	math.-naturwissenschaftl. Richtung
Uto	2	2
Letzi	2	2
Limmattal	1	—
Waidberg	—	5
Zürichberg	3	4
Glattal	4	2

Mädchenhandarbeit

Uto	6
Letzi	5
Limmattal	8
Waidberg	4
Zürichberg	10
Glattal	6
Schwamendingen	4

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	2
--------------	---

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus-Parkring 4, 8027 Zürich, 4. Stock, Büro 430, Telefon 01 36 12 20 erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 30. November 1973 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

Uto: Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich

Letzi: Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich

Limmattal: Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich

Waidberg: Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich

Zürichberg: Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Glattal: Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8045 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 31. Oktober 1973 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand
J. Baur, Stadtrat

Die Kochoptiker verhelfen den Lehrern zu noch mehr Sympathie in der Klasse. Und zwar ganz automatisch.

Stichwort: Tonfilmprojektor. Die Kochoptiker bieten Ihnen eine selten grosse Auswahl sorgfältig zusammengestellter Produkte.

Zum Beispiel den 16-mm-Tonfilm-Projektor von **BELL & HOWELL**. Versehen mit hochentwickelten Eigenschaften wie ausgezeichnete Tonqualität. Ruhiger Lauf.

Und beste Lichtleistung dank Halogen-Lampen. Ein Spitzen-Angebot, wie man es von den Kochoptikern erwarten darf. Genauso wie den Kochoptik-Service.



Kochoptik

Optik, Contactlinsen, Foto, Projektion, Meteo
Abteilung Bild + Ton, Stapferstrasse 12, 8006 Zürich
Telefon 01 60 20 88, Samstag geschlossen

 **BELL & HOWELL**



L 73

Ich möchte noch mehr über Tonfilmprojektoren erfahren.

☐ Bitte senden Sie mir Ihr Informationsmaterial.

☐ Bitte rufen Sie mich an, damit wir ein Gespräch vereinbaren können.

Name _____

Strasse _____

Plz/Ort _____

Tel. _____

Schulheim Kronbühl

Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder

Folgende Stellen sind in unserem Heim baldmöglichst zu besetzen:

1 Schulleiter oder Schulleiterin

1 Primarlehrer oder -lehrerin

Die Stelle des Schulleiters (Leiterin) ist neu geplant. Bestand der Schule heute: 2 Abteilungen Vorschulstufe, 1 Abteilung Zwischenstufe und 2 Abteilungen Schulstufe. Nach Verwirklichung des geplanten Neubaus werden es 8 Stufen sein. Der Schulleiter übernimmt die fachliche Leitung und Verantwortung des Schulbetriebes. Er führt selbst eine Abteilung. Anforderungen: Lehrerpapent und heilpädagogische Ausbildung.

Für die Primarlehrerstelle ist heilpädagogische Ausbildung nicht unbedingt erforderlich.

Weitere Auskunft erteilt gerne: die Leitung des Schulheims Kronbühl, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Primar- und Sekundarschule Liestal

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Primar- und Sekundarschule

mehrere Lehrstellen

an der Unter-, Mittel- und Oberstufe

neu zu besetzen.

Besoldung

Fortschrittlicher Lohn nach neuem Besoldungsgesetz des Kantons Basel-Landschaft.

Die Schulgemeinde ist bei der Beschaffung von Wohnraum behilflich.

Interessenten sind höflich gebeten, ihre Bewerbungen mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. G. Hölzle, Spitzackerstrasse 9, 4410 Liestal, zu richten (Tel. 061 91 22 90, Sekretariat).

Anmeldeschluss: bis spätestens **30. November 1973.**

Primarschulpflege Liestal

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an der Volksschule der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

Schulkreis Winterthur-Altstadt

Unterstufe, Mittelstufe, Sonderklasse B (Mittel- und Oberstufe), Sonderklasse D, Sekundarschule (beide Richtungen), Realschule, Oberschule.

Schulkreis Oberwinterthur

Unterstufe, Mittelstufe, Sonderklasse B, Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung), Realschule.

Schulkreis Seen

Unterstufe (davon eine an der Dreiklassenschule Sennhof) Mittelstufe, Sonderklasse B (Mittelstufe), Realschule.

Schulkreis Töss

Unterstufe, Mittelstufe.

Schulkreis Veltheim

Unterstufe, Mittelstufe, Sonderklasse B.

Schulkreis Wülflingen

Unterstufe, Mittelstufe, Sekundarschule (beide Richtungen), Oberschule.

Mädchenarbeitsschule

Winterthur-Altstadt, Oberwinterthur, Töss, Veltheim, Wülflingen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Sonderklassen B (für Schwachbegabte) und D (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage. Für Sonderklassen B und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu einer Anmeldung entschliessen könnten, und laden Sie ein, dieselbe mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen für die Stellen der Primar- und der Oberstufenschule an den zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Stellen der Mädchenarbeitsschule an die zuständige Präsidentin der Frauenkommission zu richten.

Kreisschulpflegepräsidenten:

Winterthur-Altstadt: Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahlweg 10, 8400 Winterthur.

Oberwinterthur: Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychnbergstrasse 245, 8404 Winterthur.

Seen: Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur.

Töss: Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur.

Veltheim: Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur.

Wülflingen: Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur.

Präsidentinnen der Frauenkommissionen:

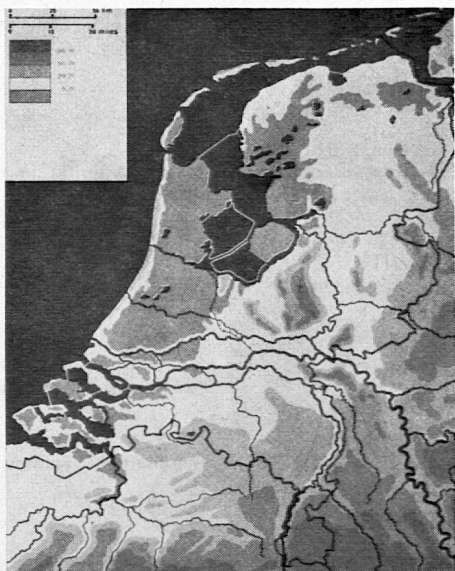
Winterthur: Frau H. Ganz, Rychnbergstrasse 104, 8400 Winterthur.

Oberwinterthur: Frau H. Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur.

Töss: Frau G. Bossi, Schlosstalstrasse 86, 8406 Winterthur.

Veltheim: Frau F. Weigold, Weinbergstrasse 34, 8400 Winterthur.

Wülflingen: Frau M. Bachmann, Weinbergstrasse 198, 8408 Winterthur.



Westermann-Transparent
66.353312 Niederlande

Arbeitsfolien

für das Fach **Geografie**

Umriss, Erde, Erdteile, Teilgebiete, Länder, Wirtschaft, Klima.

WESTERMANN bestehend aus 3 Folien: Umriss mit Gewässer und Grenzen
Fr. 20.— pro Titel Höhendarstellung
Schutz- und Schreibfolie

KLETT bestehend aus 3 Folien: Umriss mit Gewässer und Grenzen
Fr. 16.60 pro Titel Höhenschumierung
Schutz- und Schreibfolie

V-DIA bestehend aus 1 Folie: Umriss mit Gewässer und Grenzen
Fr. 11.— pro Titel

Lassen Sie sich in unserer permanenten Lehrmittelausstellung die Arbeitstransparente zu den verschiedenen Fachgebieten vorführen.

Unser Sortiment umfasst etwa 1500 verschiedene Titel!

Kümmerly + Frey

Bern- Hallerstrasse 10
Lehrmittel
Telefon 031 24 06 66/67

in Miete



Pianos, elektr. Orgeln
Füsslistr. 4, ☎ 01-25 69 40
Saiteninstrumente
Limmatquai 28, ☎ 01-32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente,
Limmatquai 26, ☎ 01-32 68 50

hug

**MUSIK HUG
ZÜRICH**

Wir vermieten Klaviere, Flügel, Violinen,
Celli, Gitarren, Querflöten, Klarinetten,
elektr. Orgeln, und **alle andern Instru-
mente. Ebenso TV, Radio, Stereo.**

sofort

Geld

Fr. 500.— bis 20'000.—

670'000 Kredite ausbezahlt

**rasch — diskret
einfach**

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45—18.00



Bon

Ich wünsche **Fr.**
sofort in bar ausbezahlt.

Name

Vorname

Strasse

Ort



Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

sucht für seine internationale Oberstufenschule auf
15. April 1974 je einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissen-
schaftlicher Richtung

Auch ein Primarlehrer mit Oberstufenerfahrung kommt in
Frage.

Wir suchen Lehrkräfte, die besonderes Interesse an einem
auf die Bedürfnisse einer internationalen Schulgemein-
schaft ausgerichteten, modernen Unterricht haben. Fremd-
sprachenkenntnisse und Ausländerfahrung sind erwünscht,
aber nicht Bedingung.

Besoldung in Anlehnung an die sanktgallischen Verhält-
nisse. Wenn erwünscht, kann das Kinderdorf freie Station
bieten.

Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen un-
ter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste,
einer Foto, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahl-
fähigkeit und praktische Tätigkeit einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071 94 14 31
(intern 15) oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf
Pestalozzi die

Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen.

Schulgemeinde Hittnau

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind in unserer Ge-
meinde im Zürcher Oberland neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule sprachlich-historischer Richtung

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Es steht ein günstiges Lehrerhaus (5½-Zimmer) mit Um-
schwung an ruhiger, sonniger Lage zur Verfügung.
Eine Einzimmerwohnung könnte ebenfalls vermittelt wer-
den.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantona-
len Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden an-
gerechnet.

Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam
anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre
Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den
Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. med. dent. K. Sigg,
Hofhalden, 8330 Auslikon (Telefon 01 97 64 17) einzurei-
chen.

Die Schulpflege

Ecole d'Humanité, 6082 Goldern (Hasliberg)

Internatsschule vom Kindergarten bis zur Maturität und
zum US College, sucht auf Frühjahr 1972

1 Primarlehrer(in)

1 Sekundarlehrer(in)

1 Handarbeitslehrerin

Auskünfte erteilt Armin Lüthi, Schulleiter, Telefon
036 71 15 15.

Städtisches Gymnasium Bern-Neufeld

Wegen Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers wird
hiermit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben eine
Lehrstelle für

Zeichnen und Kunstgeschichte

vorwiegend am Literargymnasium mit evtl. reduziertem
Pensum

Stellenantritt: 1. April 1974.

Anmeldetermin: 15. Dezember 1973.

Interessenten beziehen vor der Anmeldung die nötigen
Formulare und eine nähere Orientierung über Pflichten
und Rechte sowie über die ausgeschriebene Lehrstelle
beim Rektorat des Literargymnasiums Bern-Neufeld,
Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern.

Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

Primarschule Lachen am See

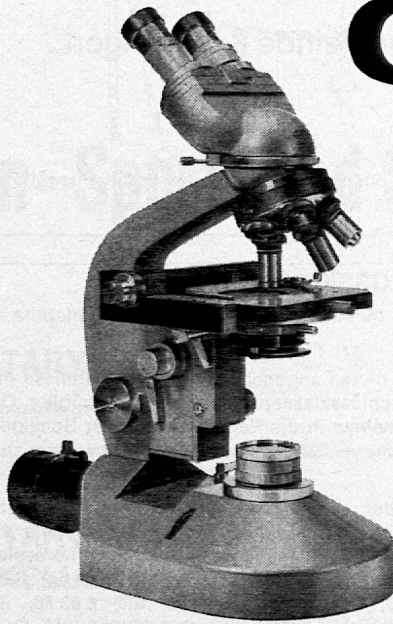
Wir suchen auf den 28. April 1974

2 Primarlehrer(innen) für Unter- und Mittelstufe

Es stehen modernste Schulanlagen zur Verfügung. Bei
der Wohnungssuche helfen wir aktiv mit.
Besoldung nach der neuen kantonalen Verordnung plus
Teuerungs- und Ortszulagen.

Anfragen sind erbeten an: Dr. H. Bruhin, Schulratspräsi-
dent, St.-Galler-Strasse 7a, 8853 Lachen, Telefon
055 63 30 00.

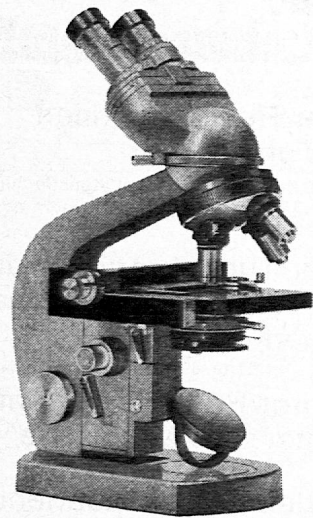
OLYMPUS



Moderne MIKROSKOPE

Dank grosser Auswahl für jede Schule und jeden Zweck das geeignete Durchlicht- oder Stereo-Mikroskop!

Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service und ab Lager lieferbar.



Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:

WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 ZOLLIKON

Telephon 01 65 48 00, Telex 56 653

LICHT

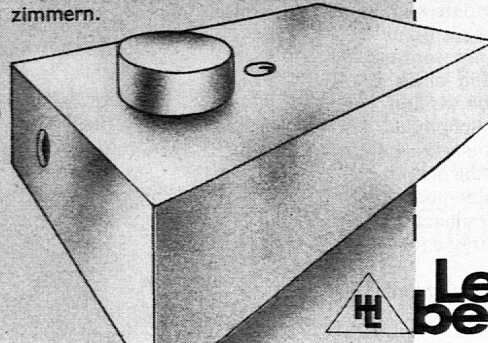
Vario 6 von Leuenberger.

Denn zwischen hell dunkel liegen tausend Nuancen.

Hell und dunkel genügen heute nicht mehr überall. Die Anforderungen sind differenzierter geworden: optimale Helligkeit ist Licht nach Mass.

Mit dem Vario 6 von Leuenberger lässt sich die gewünschte Helligkeit stufenlos zwischen 100% und 10% einstellen. Durch Fingerdruck auf den Regulier-Drehknopf kann das Licht in jeder Position ein- und ausgeschaltet werden. Speziell für Fluoreszenzlampen gebaut, lässt sich das Gerät auch für Glühlampen verwenden. Mit einem Vario 6 können Sie bis zu 14 Fluoreszenzlampen à 40 Watt regulieren.

Der Vario 6 bringt für jedes Beleuchtungsproblem die individuelle Lösung – ob in Projektionsräumen, in Konferenzsälen oder in Schulzimmern.



Coupon:

Wir interessieren uns für eine individuelle Lösung unserer Beleuchtungsprobleme.

- ☐ Wir erwarten Ihren Anruf.
- ☐ Bitte senden Sie uns Ihren Vario-6-Prospekt.

Firma/Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Tel. _____



Leuenberger

H. Leuenberger AG,
Fabrik elektrischer Apparate
CH-8154 Oberglatt Tel. 01/945333



Reinach BL

Infolge Schaffung neuer Klassen suchen wir

Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I und phil. II

Es sind Kombinationen mit Kunstfächern (Zeichnen, Singen, Knabenhandarbeit) und Turnen möglich.

Turnlehrer/Turnlehrerinnen an die Realschule, eventuell mit Zusatzpensum im Zeichnen

Primarlehrer/Primarlehrerinnen für die Unter- und Mittelstufe

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen

sowie

Sonderklassenlehrkräfte

(Einführungs- und Hilfsklasse)

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgestatteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Amtsbeginn: 16. April 1974.

Besoldung: die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinderzulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und eventuell Ausweis über bisherige Lehr-tätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn O. Amrein, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 22 95.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75

Abschlussklassenlehrer

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse in einem neuen Abschlussklassenschulhaus, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Sântisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand T. Winkler, Schulhaus Emmishofen, Kreuzlingen, Telefon 072 8 24 05 und privat 8 38 02, orientieren.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule zu besetzen:

Lehrstellen

an der

Unter- und Mittelstufe

1 Lehrstelle Sonderklasse A

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (math.-naturwissenschaftl. Richtung)

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, richten.

Schulgemeinde Neftenbach

Wir sind eine aufstrebende Vorortsgemeinde von Winterthur und suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75

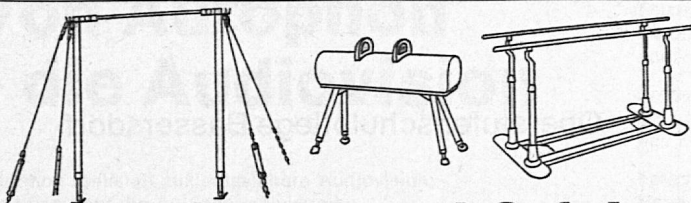
1 Reallehrer(in)

1 Sekundarlehrer(in) sprachlich-historischer Richtung

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Im Moment kann die Vermietung eines Einfamilienhauses oder einer Wohnung vermittelt werden.

Wenn Sie Freude haben, in einem neuen Schulhaus mit aufgeschlossenem Lehrerschaft und Schulpflege zu unterrichten, laden wir Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Prof. Karl Mettler, Rosenweg 20, 8413 Neftenbach, Telefon 052 31 19 76, zu senden. Er erteilt gerne auch jede gewünschte Auskunft.

Die Schulpflege



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH, Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel, Telefon 074 3 24 24

Wegen Modellwechsels, neue oder nur wenig gebrauchte

REX-ROTARY

Thermokopiergeräte

zu reduzierten Preisen zwischen Fr. 450.— und Fr. 680.—
zu verkaufen. Neupreis Fr. 1050.—.

REX-ROTARY für die Schweiz EUGEN KELLER & CO. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Telefon 031 25 34 91
4008 Basel, Dornacherstrasse 74, Telefon 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstrasse 612, Telefon 01 52 25 22

Per sofort zu verkaufen

Hotel

in der Nähe von Chur auf 1600 m Höhe in Sommer- und
Winterkurort mit Skiliftanlagen.

Total 29 Doppelzimmer und Massenlager, Restaurant-
und Speisesaal. Bestens geeignet als Ferienkolonie einer
Gemeinde.

Offerten unter Chiffre LZ 2472 an die «Schweizerische
Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Unser neues Bilderbuch

JONA

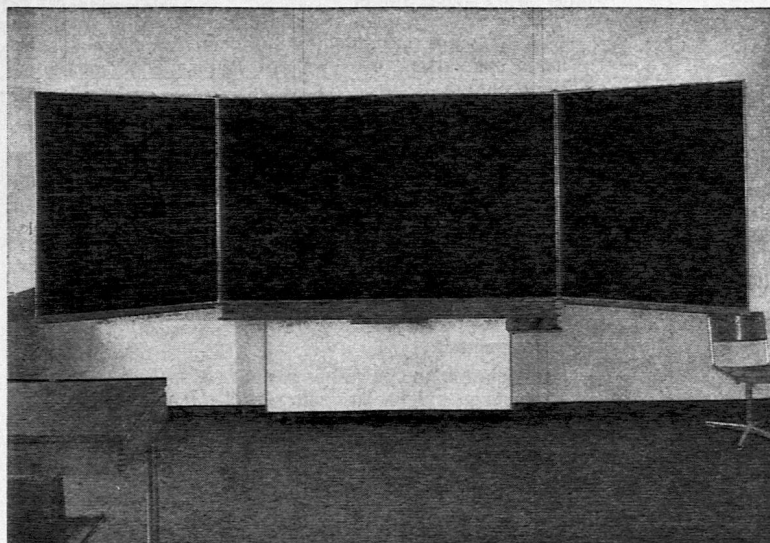
mit schönen bunten Bildern will zu Weihnachten Kinderher-
zen erfreuen.

Dieses Bilderbuch sollte in vielen Schulen, Sonntagsschu-
len und Kindergottesdiensten verteilt werden.
Völlig kostenlos bekommt jeder das Gewünschte.

Missionswerk Werner Heukelbach, 5275 Bergneustadt 2 Deutschland

AUCH DEIN KIND BRAUCHT JESUS!

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Schreibflächen aus Glas und Stahl



Wir möchten mithelfen, die für Sie und Ihre Bedürfnisse
richtige Tafel zu wählen, damit Sie auch nach Jahren
Freude an Ihrer Anlage haben können.

Die wirklichkeitsnahen Modelle enthalten sicher alles, was
Sie sich wünschen.

Mattglas-Einlegeflügel, Lichtbildwand, Magnethaftbarkeit
sind in die Kombinationen einbaubar.

Auch die Verschiebbarkeit entspricht den vielseitigsten
Erfordernissen.

Die Schreibflächen können, je nach Anspruch, aus Glas,
Stahl oder Kunststoff sein.

Rufen Sie uns bitte an, oder besuchen Sie unsere stän-
dige Ausstellung.

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee – Telefon 063 5 31 01

Neue Oberstufe Fällanden-Pfaffhausen ZH

Ab Frühjahr 1974 werden wir in unserer Gemeinde eine eigene Oberstufe führen. Sie können diese neue Schule mitgestalten.

Wir suchen:

2 Sekundarlehrer (beider Richtungen)

1 Reallehrer

Wir bieten Ihnen:

- die Lösung Ihres Wohnproblems;
- Stadtnähe, aufgeschlossene Gemeinde;
- ein angenehmes Arbeitsklima;
- zeitgemässe Unterrichtsbedingungen.

Setzen Sie sich doch bitte einmal ganz unverbindlich mit Herrn M. Friess, Lehrer in Pfaffhausen, Telefon privat: 01 89 60 11, Schulhaus Pfaffhausen: 01 85 36 80, oder mit dem Schulpflegemitglied, Frau A. Wegmann, Telefon 01 85 39 99, in Verbindung.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Schulpflege Fällanden

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Für die Eröffnung einer

Sonderklasse B

an der Oberstufenschule Bassersdorf benötigen wir dringend eine tüchtige Lehrkraft.

Wenn Sie gerne in einem fortschrittlichen Lehrerteam arbeiten und nicht bereits im Kanton Zürich als verfügbare Lehrkraft eingeschrieben sind – dies ist eine von der Erziehungsdirektion genannte Bedingung für die endgültige Bewilligung der Lehrstelle – bitten wir Sie um Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf. Telefon privat 01 93 59 02, Geschäftszeit 01 93 52 21.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Primarschule Nuglar-St. Pantaleon (Solothurn)

sucht auf Frühling 1974

3 Lehrer oder Lehrerinnen für die Unter- und Mittelstufe

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt im Schwarzbuebenland, nur 20 km von Basel entfernt.

Modern und zweckmässig eingerichtete Schulräume im neuen Primarschulhaus sowie Mehrzweckhalle stehen unseren Lehrern zur Verfügung. Die Schulbehörde ist Ihnen selbstverständlich bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Besoldung: nach dem kantonalen Besoldungsreglement, Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten der Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon, Herrn Alex Werder, Sonnhalde 260, 4412 Nuglar (Telefon privat 061 96 04 39, Geschäft 061 81 51 05).

Gewerbeschule Thun Berufsmittelschule

Auf Beginn des Schuljahres 1974 (1. April 1974) sind für den Unterricht an der Berufsmittelschule sowie der Gewerbeschule

1 1/2 Lehrstellen

zu besetzen. Die Lehrstellen können wie folgt aufgeteilt werden:

- 1 Lehrstelle im Hauptamt und 1 Lehrstelle mit reduzierter Stundenzahl oder
- 2 Lehrstellen im Hauptamt mit variabler Stundenzahl

Unterrichtsfächer:

Deutsch, neue Geschichte, Sprachen Französisch, Englisch, Italienisch, evtl. weitere Fächer allgemeinbildender Richtung.

Anforderungen:

Gymnasial- oder Sekundarlehrer **sprachlich-historischer** Richtung, Gewerbelehrer mit fremdsprachlicher Ausbildung und Berufserfahrung.

Besoldung:

gemäss den kantonalen Anstellungs- und Besoldungsbedingungen 1973 der Lehrer an gewerblichen Berufsschulen.

Anmeldungen:

Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Zeugnissen bis **10. Dezember 1973** an A. Schilling, Rektor, Mönchstrasse 30 B, 3600 Thun.

Auskünfte

durch das Rektorat, Telefon 033 2 14 02.

Gewerbeschulkommission Thun

Von Autophon die Audiovision

Autophon realisiert zukunftsichere Audiovision, plant und baut die Anlagen individuell und sorgt auch für deren Unterhalt.

Fernsehanlagen
für den Unterricht
auf allen Schulstufen

Fernsehanlagen für die
Mitarbeiterschulung und
das Management-Training

Fernsehstudios für die
Herstellung und Aufbereitung
von Lehrprogrammen

AUTOPHON 

Autophon AG
Abteilung Betriebsfernsehen

Zürcherstrasse 137
8952 Schlieren-Zürich
Telefon 01 62 62 22

Ferienheim Alpenflora

Ausserschwand, 3715 Adelboden, an schönster Sonnenlage von Adelboden, 15 Minuten vom Autobahnhof, empfiehlt sich für Wintersportwochen. 44 Betten, alle Zimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser.

Diemtigtal

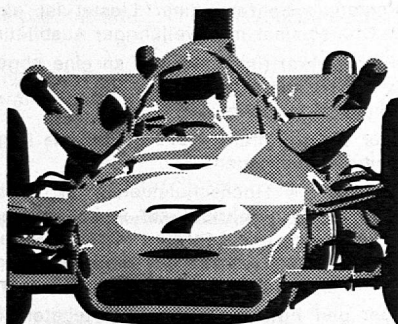
Auf Winter 1973/74 Massenunterkunft für 24 Personen, geeignet für Skilager, frei.

Günstiger Pensionspreis.

Anfragen sind zu richten an:

Fam A. Neukomm, Gasthaus,
Gsässweid Horboden,
3753 Diemtigtal,
Telefon 033 81 15 32.

Pestalozzi-Kalender 1974 mit Fotowettbewerb



in Buchhandlungen
und Papeterien erhältlich

Verlag Pro Juventute
8008 Zürich Fr. 8.80

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis) Hotel Almagellerhof

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1973/74

Januar Spezialpreise

Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61 (Telefonautomat).

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28



RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

günstige Bedingungen für Skilager im Januar und März! Auch Februarwochen und Ostertermine sind noch frei. Tschier mit eigenem Trainerlift, Davos-Laret, Obertoggenburg,
Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Zu vermieten neu erstelltes, komfortables

Touristenheim in St. Antönien (1450 m)

mit Zentralheizung, Warmwasser und Duschen an Selbstkocher oder mit Vollpension (für rund 80 Personen), auch für Klassenlager geeignet.

Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Rhätia, St. Antönien, Telefon 081 54 13 61.

Sind Sie Abonnent der «SLZ»?

Zu vermieten in Ernen (Oberwallis)

2 neue **Ferienwohnungen**
ruhige, wunderschöne Lage.
Nähe Hallenbad, Skifahren,
Wandern. 6 und 8 Betten.
Frei ab 5. Januar 1974.
Preis: ab Fr. 20.—/Tag.
Telefon 01 74 35 88.

Skisportwochen auch für kleinere Klassen

Für Schulklassen mit 12 bis 15 Schülern reservieren wir gerne das Haus St 12

Bettmeralp

Bei 20 bis 28 Teilnehmern empfehlen wir Ihnen das Ferienheim J 2 in

Flerden / Gebiet Obertschappina

ob Thusis. Im Januar und teilweise März noch freie Termine.

Für diese Zeiten können wir auch für grössere Gruppen an Orten mit guten Liftanlagen noch freie Termine anbieten. Verlangen Sie Unterlagen bei der:



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Bettmeralp/Wallis

Unterkunft für Schulen und Gruppen auf 1950 m ü. M. Das Ferienhaus der Gemeinde Möriken-Wildegg ist noch wie folgt frei:

31. März bis 6. April 1974
13. April bis 29. Juni 1974
6. Juli bis 14. Juli 1974
27. Juli bis 3. August 1974
21. September bis 5. Oktober 1974

Das Haus beherbergt 65 Personen und eignet sich vorzüglich für **Ferienkolonien** und **Bergschulwochen**. Es stehen Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche sowie ein Schulzimmer zur Verfügung.

Nähere Auskunft erteilt gerne: Gemeindekanzlei, 5115 Möriken AG, Telefon 064 53 12 70.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Am kantonalen Lehrerseminar Liestal
ist auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (Frühling, evtl.
Herbst 1974)

eine Hauptlehrerstelle für Erziehungs- wissenschaften (Pädagogik, Psychologie, Heilpädagogik)

(Ref. Nr. 262)

zu besetzen.

Das Kantonale Lehrerseminar Liestal ist ein berufsbil-
dendes Oberseminar mit zweijähriger Ausbildung

- für Primarlehrer (im Anschluss an eine abgeschlossene
Mittelschulbildung)
- für Kindergärtnerinnen

Bewerber um die offene Stelle sollten die folgenden **Vor-
aussetzungen** mitbringen:

Abgeschlossenes Hochschulstudium in Pädagogik und
Psychologie, Lehrerfahrung auf verschiedenen Schulstuf-
en, Erfahrung in der Lehrerausbildung, Bereitschaft zur
Mitarbeit in allen Fragen der Berufseignungsabklärung
bei der Aufnahme und Ausbildung der Seminaristen.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre **Anmel-
dung** mit den üblichen Unterlagen (Foto, Lebenslauf, Be-
legen über Ausbildung, Studienabschluss und Lehtätig-
keit) bis **1. Dezember 1973** der Seminardirektion, Kaser-
nenstrasse 31, 4410 Liestal, einzureichen, die auch für
alle weiteren Auskünfte gerne zur Verfügung steht (Tele-
fon 061 91 42 05).

Erziehungsdirektion Basel-Landschaft

Die Stadtschule Chur

benötigt auf Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Werklehrer

(Volksschuloberstufe 7. bis 9. Schuljahr)

5 Primarlehrer

1 Logopädin

Chur bietet neben einem beachtlichen kulturellen Leben
dem Naturfreund und Sportler reichhaltige Möglichkeiten.
Die offenen Stellen sind im Rahmen der städtischen Be-
soldungsverordnung gut honoriert und geniessen den
Vorteil eines angenehmen Arbeitsklimas.

Stellenantritt:

Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August 1974), ge-
gebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in
Chur ist notwendig.

Anmeldungen:

Handschriftliche Bewerbungen sind bis **3. Dezember 1973**
zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohan-
strasse 5, 7000 Chur, wo auch nähere Auskünfte erteilt
werden können (Telefon 081 22 16 12).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebens-
lauf, Lehrpatent, Kursausweise, Zeugnisse über bisherige
Lehrpraxis und Referenzliste.

Gemeindeschule Arosa

Wir suchen auf den ersten Februar oder auf Schulbeginn
Mitte Mai

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

(sprachlich-historischer Richtung)

sowie auf Mitte Mai

Primarlehrer oder Primarlehrerin

Gemeindeeigene, günstige Wohnungen können zur Ver-
fügung gestellt werden.

Zeitgemässe Besoldung gemäss neuer Besoldungsverord-
nung der Gemeinde usw.

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen und Angaben
über die bisherige Tätigkeit sind zu richten an den
Schulrat Arosa, Dr. K. Herwig, Poststrasse, Arosa.

Primar- und Sekundarschule Birsfelden

Auf das Frühjahr 1974 mit Schulbeginn am Osterdienstag,
16. April, sind Lehrstellen zu besetzen an der

Unterstufe: 1. und 2. Schuljahr

Mittelstufe: 3. bis 5. Schuljahr

Sekundarstufe: 6. bis 8. Schuljahr mit

Französisch und Knabenhandarbeit,

sowie an unserer gut ausgebauten

Sonderschule

Anmeldungen sind bis 15. Dezember 1973 zu richten an
den Präsidenten der Schulpflege: Herrn Dr. K. Zimmer-
mann, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden (Telefon
061 41 49 36).

Auskunft erteilt auch der Rektor der Primar- und Sekun-
darschule, Herr H. Frei (Telefon 061 41 24 77).

Seminar zur Ausbildung von Real- und Oberschullehrern

Anmeldung zum Eintritt in das 1. Semester Frühjahr 1974

Das Seminar vermittelt in einer zweijährigen Studienzeit die allgemeine und berufliche Ausbildung für den Unterricht an der Real- und Oberschule des Kantons Zürich. Zur Aufnahme ist berechtigt, wer folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Besitz des in einem ordentlichen Ausbildungsweg erworbenen Fähigkeitszeugnisses als zürcherischer oder ausserkantonaler Primarlehrer;
- zweijähriger Unterricht.

Ueber die Zulassung weiterer Bewerber entscheidet der Erziehungsrat.

Für Interessenten besteht die Möglichkeit, im Seminar Schulbesuche zu machen.

Persönliche Anfragen über die Ausbildung und die Stipendienmöglichkeiten sind an H. Wyman, Direktor des Real- und Oberschullehrerseminars, Döltschiweg 182, 8055 Zürich, Telefon 01 33 77 88, zu richten. Anmeldungen werden bis 20. Dezember 1973 von der Seminarleitung entgegengenommen.

Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern/Bern

Auf 1. April 1974 wird an unserer Sprachheilabteilung die Stelle einer

Lehrerin (evtl. Lehrer)

der Unterstufe (evtl. Oberstufe) frei.

Der Unterricht entspricht demjenigen der Hilfsschulunterstufe.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Sprachheillehrkräften ist gewährleistet. Pflichtstundenzahl: 29 pro Woche. Ferien: 14 Wochen im Jahr. Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsordnung des Kantons Bern.

Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Taubstummen- und Sprachheilschule, 3084 Wabern, Telefon 031 54 24 64, wo gerne jede weitere Auskunft erteilt wird.

Wir fabrizieren

Mathematik-Blöcke

(auch Merkmalklötze genannt) für die moderne Rechenmethode.

Diese Sets bestehen aus Kunststoff, total 48 Stück, quadratisch, rechteckig, dreieckig und rund, je 1 Stück dick und dünn, gross und klein, in den Farben rot, blau und gelb, ansprechend verpackt in soliden Karton-schachteln.

Preis pro Kasten Fr. 11.— zuzüglich Porto und WUST.

Martignoni & Co. AG, Kunststoffwerk, 3110 Münsingen, Telefon 031 92 11 18.

Neu – grösste Auswahl an Arbeitsmaterial für die Herstellung von Transparentfolien und Dias

Transparentblätter glasklar, dito zur Beschriftung mit der Schreibmaschine – 5 Sorten Faserschreiber breit- und feinschreibend, Spezial-Folientusche – Folienrollen Abreibbuchstaben – farbige Selbstklebefolien zum Kolorieren – Rahmen – Scharniere – Zeichenplatte speziell zur Herstellung der Transparente – Spezialmesser – für die Aufbewahrung der Transparente: Klarsichthüllen, Ordner, Kassetten, Boxen – ferner für die **Diaherstellung**: Kompakt-Reprogerät in Koffer für Kodak Instamatic, Schreibdias zur direkten Beschriftung! Und von Max Pflüger: «Wegleitung für die Herstellung von Transparenten».

- **Unsere grosse Auswahl deckt alle Ihre Wünsche.**
- **Kein Bestellrisiko – dank Rückgaberecht.**
- **Mengenpreise!**

BON für illustrierte Software-Preisliste

Name:

Adresse mit PLZ:



PETRA AV 2501 Biel-Bienne
Silbergasse 4, rue d'Argent
Tel. 032 · 3 06 09

Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (16. April 1974) sind an den Schulen von Grenchen folgende Lehrstellen provisorisch neu zu besetzen:

- 1 Bezirkslehrer(in) humanist. Richtung**
- 4 Sekundarlehrer(innen) (z. T. 9. Schuljahr)**
- 4 Hilfsschullehrer(innen) sämtl. Stufen, insbesondere auch Werkklassen)**
- 2 Lehrer(innen) für die neu eingeführten Anpassungsklassen für Gastarbeiterkinder: 1.-3. Kl.: 4.-6. Kl.)**
- mehrere Primarlehrer(innen) für sämtliche Stufen**
- 1 Turnlehrer(in)**
- 2 Haushaltslehrerinnen**
- 2 Kindergärtnerinnen**

Besoldungen, Teuerungs- Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulagen.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 8 70 59).

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 6. Dezember 1973 an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Den handgeschriebenen Anmeldungen sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Lieben Sie vielfältige Kontakte?

Haben Sie Freude am Schreiben?

Wir suchen für unsere Regionalzeitung mit grosser, angestammter Leserschaft einen

Lokalredaktor

den wir uns als aktiven und beweglichen Herrn vorstellen, mit Freude an journalistischer Tätigkeit und Kontaktfähigkeit mit Mitarbeitern und allen Nachrichtenquellen. Er soll mithelfen, die Zeitung nach modernen Grundsätzen zu gestalten.

Berufserfahrung kann er sich aneignen. Dagegen legen wir Wert auf Einsatzfreude, journalistisches Flair für regionale Probleme und Begebenheiten und natürlich einen guten sprachlichen Stil.

Wir bieten: ausbaufähige, vielseitige Stelle, den Leistungen entsprechende Salarierung, Altersvorsorge, Benützung eines Geschäftswagens.

Katholische Bewerber bitten wir, mit uns Verbindung aufzunehmen unter Chiffre LZ 2471 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Heilpädagogische Schule Oberrieden

Wir suchen auf Frühjahr 1974 für die Vorschulstufe einen

Lehrer oder Lehrerin

mit Primarlehrerpatent und heilpädagogischer Ausbildung. Unserer öffentlichen Schule mit **Fünftageswoche** steht die moderne Lehrschwimmhalle der Schulgemeinde Oberrieden zur Verfügung. Oberrieden liegt landschaftlich prächtig und verfügt über gute Verbindungen in die Stadt Zürich und in die Berge.

Die Besoldung richtet sich nach der Verordnung des Kantons Zürich. Für die Gemeindezulage gelten die höchstzulässigen Ansätze. Es wird eine Sonderschulzulage ausgerichtet und auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulsekretariat Oberrieden zuhanden des Zweckverbandes für Sonderschulung im Bezirk Horgen zu richten. Auskunft erteilen das Schulsekretariat, Telefon 01 720 51 51 (Bürozeit) und die Schule, Telefon 01 720 07 72 (vormittags).

Zweckverband für Sonderschulung
im Bezirk Horgen

Die Kantonale Erziehungsberatung **Biel-Seeland** sucht auf 1. Januar 1974 oder nach Uebereinkunft eine

Jugendpsychologin

evtl. einen Jugendpsychologen, zur Erweiterung des dreiköpfigen Teams. Unser Tätigkeitsfeld reicht von schulpsychologischen Abklärungsarbeiten bis zu langfristigen psychodynamischen Hilfen. Wir sind eine Ausbildungsstelle für Studenten der Jugendpsychologie. Medizinische Aufgaben werden durch einen konsiliarisch tätigen Kinderpsychiater versehen.

Wer mehr wissen möchte: Telefon 032 6 52 67 gibt Auskunft. Offizielle Anmeldungen sind zu richten bis 15. Dezember 1973 an den Präsidenten der Kantonalen Erziehungsberatungskommission, Herrn Dr. H. Stricker, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.

Freie Volksschule Region Baden

sucht zur Schulerweiterung:

- **Primar- und Sekundarlehrer**
- **Kindergärtnerin**
- **Arbeitsschullehrerin**

Telefonische Anfragen unter Telefon 056 26 50 01 oder 056 91 23 73.

Schulen Gemeinde Cham

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August 1974) werden an die Schulen von Cham nachgenannte Lehrkräfte gesucht:

Sekundarlehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

1 Reallehrer(in)

für eine Mädchenabteilung (Abschlusschule)

mehrere Primarlehrer(innen)

für sämtliche Stufen

1 Primarlehrer(in)

für die 1./3. Primar in Niederwil

3 Kindergärtnerinnen

Eine 5. Primarklasse, die Lehrstelle in Niederwil sowie eine Kindergärtnerinnenstelle können schon auf den 29. April 1974 besetzt werden.

Wir bieten

- gute Schulverhältnisse;
- keine übersetzten Schülerzahlen;
- moderne und zweckmässige Unterrichtshilfen auf allen Schulstufen;
- Bezug einer neuen Sekundarschulanlage mit Turn- und Sportanlagen. Kleinschwimmhalle mit Lehrschwimmbecken in Planung;
- gute Besoldung mit Treue- und Erfahrungsprämie ab 3. Dienstjahr bis zur Höhe eines Monatslohnes. Die Einführung des 13. Monatslohnes steht in Aussicht. Familien- und Kinderzulage. In Niederwil steht eine preisgünstige Wohnung zur Verfügung.

Für weitere Auskünfte steht das Schulrektorat (Telefon 042 36 10 14 oder 36 15 14) jederzeit gerne zur Verfügung. Interessenten werden auf Anfrage gewünschte Unterlagen zugestellt.

Bewerberinnen und Bewerber, auch protestantischer Konfession, sind freundlich eingeladen, ihre handgeschriebene Anmeldung mit den üblichen Beilagen wie Lebenslauf, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Zeugnisse oder Referenzen und Foto an Schulpräsident A. Grolimund, Hünenbergstrasse 53, 6330 Cham, zuzustellen.

Schulkommission

SAMEDAN

im Herzen des Oberengadins gelegen, sucht für das neue Schuljahr (Schulbeginn 27. Mai 1974)

2 Primarlehrer

romanischer Muttersprache, sowie

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung, der unsern Lehrer Vital nach über 40 Dienstjahren ablösen möchte. Der Sekundarlehrer muss nicht unbedingt romanischer Zunge sein.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen, Foto) sind bis 30. November 1973 an den Präsidenten des Schulrates der Gemeinde Samedan, Herrn Gian Leder, zu richten, der gerne jede weitere Auskunft erteilt. Telefon Geschäft 082 6 54 32, privat 082 6 55 48.

Der Schulrat

Die Kleinklasse im **Homburgertal BL** sucht auf Frühjahr 1974 einen neuen

Lehrer oder eine Lehrerin

Wer nicht nur Schulwissen vermitteln, sondern auch erzieherisch wirken möchte, findet bei uns ein weites Betätigungsfeld. Wir haben bei uns zurzeit 10 Schüler.

Die Besoldung und die Zulagen sind geregelt.

Für Exkursionen steht ein Schulbus zur Verfügung. Unser Klassenzimmer liegt in freundlich sonniger Lage im Oberbaselbiet an der Hauensteinstrasse. Der Autobahnanschluss Sissach ist in fünf Minuten erreichbar.

Bewerbungen sind zu richten an Herrn Pfarrer A. Müller-Frey, Schulpflegepräsident, 4638 Rümlingen.

Primarschule Otelfingen im Furtal, Kanton Zürich

Infolge Verheiratung der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf Frühling 1974 eine

Primarlehrerin

für die 1. und einen Teil der 3. Klasse.

Unsere Gemeinde vergrössert sich langsam, weshalb immer noch eine etwas ländliche Atmosphäre herrscht. Andererseits haben wir soeben eine neue Schulanlage mit Lehrschwimmbaden bezogen.

Der Schulbehörde liegt sehr viel an einer kollegialen Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft. Gemeinsam werden die laufenden Probleme gelöst und neue Wege beschritten.

Selbstverständlich entsprechen die Gemeindezulagen den kantonalen Höchstansätzen, versichert bei der Beamtenversicherung. Auswärtige Dienstjahre werden ebenfalls angerechnet.

Eine moderne, sonnige Zweizimmerwohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Möchten Sie eventuell bei uns tätig sein? Dann sollten wir eine persönliche Besprechung vereinbaren. Rufen Sie unseren Schulpräsidenten, Herrn K. Hottiger, Telefon 056 74 10 46, an.

Informieren über unsere Schule können Sie sich auch beim Hausvorstand, Herrn E. Kurz, Telefon 056 74 18 70.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Schulgemeinde Küsnacht ZH

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen auf Frühjahr 1974 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Primarschule

(Mittelstufe)

1 Lehrstelle an der Sonderklasse A

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

(Unterstufe)

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber in Frage. Für die Sonderklassen erhalten Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung den Vorzug. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Zur definitiven Besetzung einer Lehrstelle an unserer Oberstufenschule in Bassersdorf suchen wir auf Schulbeginn 1974 einen gut ausgewiesenen, initiativen

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

Schulanlage und Einrichtungen ermöglichen einen fortschrittlichen Unterricht und unser Lehrerteam freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat 01 93 59 02, Geschäftszeit 01 93 52 21.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Oberstufe Rümlang/Oberglatt

Rümlang sucht für seine Oberstufe auf Frühjahr 1974:

2 Sekundarlehrer sprachl. Richtung

1 Sekundarlehrer math. Richtung

2 Reallehrer

Sie finden bei uns:

ein gut erhaltenes Oberstufenschulhaus, moderne Hilfsmittel (zum Beispiel Hellraumprojektoren); ein kollegiales Lehrerteam; Klassen, die sich überblicken lassen (im Durchschnitt 23,7 Schüler).

Möchten Sie sich bei uns umsehen? Haben Sie Fragen?

Herr Rud. Steinemann, Präsident, Looren, 8153 Rümlang, oder Herr HP. Moos, Hausvorstand, Haldenweg 2, 8153 Rümlang, stehen für Auskünfte zu Ihrer Verfügung.

Telefon Präsident: 817 81 45, Hausvorstand 817 88 96, Schulhaus 817 82 74.

Am Deutschen Gymnasium Biel

ist auf den 1. April (oder 1. Oktober) 1974 eine Lehrstelle in

Biologie

evtl. in Verbindung mit einem weiteren Fach

zu besetzen. Wir unterrichten die Schüler deutscher Muttersprache der Region Biel-Seeland-Südjura nach den drei Maturitätstypen A, B und C während sechseinhalb Jahren. Für weitere Auskunft steht der Rektor gerne zur Verfügung; Interessenten werden gebeten, ein Anmeldeformular zu verlangen.

Anmeldungen sind bis zum 8. Dezember 1973 zuhanden der Kommission für das Deutsche Gymnasium zu richten an das Rektorat, Alpenstrasse 50, 2502 Biel (Telefon 032 2 81 12).

Murg am Walensee, Primarschule

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir für unsere Primarschule 3./4. Klasse, eventuell 1./2. Klasse, mit rund 30 Schülern

eine Lehrerin oder einen Lehrer

Gehalt das gesetzliche sowie eine zeitgemässe Ortszulage. Wer auf einen kollegialen Teamgeist innerhalb eines Lehrkörpers und auf eine angenehme Zusammenarbeit mit der Behörde Wert legt, möge sich umgehend an den Schulpräsidenten, Herrn Oskar Bernet, 8877 Murg, wenden.

Telefon Büro 085 4 12 67, privat 085 4 18 65.

An der **Bezirksschule Baden** wird auf 29. April 1974 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1 Lehrstelle für Gesang und evtl. Instrumentalunterricht

Besoldung: nach Dekret. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen:
Die vollständigen Studienausweise.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 15. Dezember 1973 dem Rektor der Bezirksschule Baden einzureichen (Telefon 056 22 58 68 Schule, 056 22 64 13 privat).



Kantonsschule Zürich

Realgymnasium Zürichberg-Rämibühl

Auf den 16. April oder 16. Oktober 1974 sind an unserer Schule folgende zwei Hauptlehrerstellen zu besetzen

Latein und ein weiteres Sprachfach Mathematik

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze eines Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1974 dem Rektorat des Realgymnasiums Zürichberg-Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich, einzureichen. Das Sekretariat (Telefon 32 81 20) gibt gerne Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Die Erziehungsdirektion

Am Gymnasium Burgdorf

sind per 1. April 1974 zwei Lehrstellen für

Sekundarlehrer(innen)

neu zu besetzen:

- eine Stelle für Deutsch und Französisch
 - eine Stelle für Mathematik
- an gymnasialen Klassen innerhalb der Schulpflicht.

Beide Stellen können mit Zeichnen oder Turnen verbunden werden.

Falls sich Interessenten für Teilzeitarbeit melden, könnte eine Aufteilung in Stellen mit reduzierter Stundenzahl in Frage kommen.

Pflichtstundenzahl und Besoldung nach geltenden kantonalen Erlassen.

Inhaber eines entsprechenden bernischen Sekundarlehrerpatentes oder anderer gleichwertiger Ausweise wollen sich bis zum **30. November 1973** mit den üblichen Unterlagen schriftlich beim **Rektorat des Gymnasiums, 3400 Burgdorf**, anmelden.

Gemeinde Steinen SZ

Wir suchen auf Frühjahr 1974

2 Primarlehrer(innen)

Besoldung, Teuerungs-, Familien- und Kinderzulagen gemäss der kantonalen Verordnung, zusätzlich Gemeindezulagen.

Der Schule steht eine neue, modern eingerichtete Anlage zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Schulrates, 6422 Steinen, Telefon privat 043 41 12 46, Geschäft 041 82 27 77.

Gemeinde Wohlen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) suchen wir für die Oberstufenabteilung unserer Heilpädagogischen Sonderschule einen tüchtigen, ausgewiesenen

Lehrer

für die schulbildungsfähigen Kinder.

Es würde uns ganz besonders freuen, wenn der Bewerber auch an der Uebernahme der Schulleitung interessiert wäre.

Der Bau eines eigenen Sonderschulgebäudes steht unmittelbar bevor, so dass Sie sich freuen könnten, bald in neuen, modernen Schulräumen zu unterrichten.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise (auch Lebenslauf) an die Schulpflege, 5610 Wohlen, zu richten.

Auskunft erteilen gerne:

Frau R. Weber-Michel, Rebbergstrasse 42, 5610 Wohlen, Telefon 057 6 14 27 (Präsidentin der Schulpflege).

Frl. G. Maritz, Stegmattweg, 5610 Wohlen, Telefon 057 6 18 56 (Leiterin der Heilpädagogischen Sonderschule).

Kantonales Seminar Hitzkirch

An unserer Internatsschule mit insgesamt 240 Studierenden ist die Stelle eines Initiators

Internatsleiters

zu besetzen. Wir suchen einen pädagogisch ausgebildeten Mann, der für die Führung des Knabeninternats (rund 120 Seminaristen zwischen 15 und 20 Jahren) verantwortlich ist.

Mitarbeit in der Schule ist bei entsprechender Qualifikation möglich. Die Besoldung richtet sich entsprechend der Ausbildung nach dem kantonalen Besoldungsdekret.

Wir bieten:
geregelte Freizeit, weitgehende Selbständigkeit, grosse Wohnung (auch für Familie geeignet).

Anmeldung: sofort, spätestens aber 10. Dezember 1973.

Eintritt: nach Uebereinkunft.

Interessenten wenden sich bitte umgehend an die Direktion des Kantonalen Lehrerseminars, 6285 Hitzkirch LU, Telefon 041 85 13 33.

Kinderheim St. Benedikt, Hermetschwil

Wir suchen an unsere Mittelstufe infolge Wegzuges wegen Weiterbildung der bisherigen Lehrkraft einen

Lehrer (Aushilfe)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Unser Heim für verhaltensgestörte Hilfsschüler ist nach den neuesten Erkenntnissen erbaut.

Wir bieten: neues Schulhaus, Besoldung nach aargauischem Besoldungsreglement, Heimzulage, Ferien wie an öffentlichen Schulen, keine Aufsichtspflicht neben der Schule.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung, Telefon 057 5 14 72.

Schulen Lyss

Wir suchen auf Frühling 1974 an die neugeschaffene Stelle einen

Turnlehrer I

Der Gewählte erteilt Turnunterricht für Knaben und Mädchen der Primar- und Sekundarschule. Er kann ebenfalls am gutausgebauten Schulsport mitwirken.

Für den Sportunterricht stehen unter anderem auch ein Freibad, ein Lehrschwimmbassin und eine Eissporthalle zur Verfügung. Ein Zentrum mit einer Grosssporthalle ist geplant.

Im Falle eines Weiterstudiums kann die Lektionenzahl reduziert werden. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, neben dem Turnen anderen Unterricht zu erteilen.

Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember 1973 zu richten an das Schulsekretariat, 3250 Lyss.

Primarschulbehörde Lyss

Kaufmännische Berufsschule Olten

Auf Beginn des Sommersemesters 1974 (22. April 1974) wird an unserer Schule eine

Hauptlehrstelle für Sprachen Deutsch und Französisch

frei. Ein späterer Stellenantritt kann in Betracht gezogen werden. Es ist erwünscht, aber nicht Bedingung, dass der Bewerber noch eine weitere Sprache unterrichten kann.

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt (oder Doktorat), das solothurnische Bezirkslehrerpatent oder ein gleichwertiger Ausweis.

Bedingungen und Besoldung: 20 wöchentliche Pflichtstunden. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz. Bis 2 Ueberstunden zulässig, die besonders honoriert werden. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch.

Bewerbungen sind in üblicher Form und unter Beilage von Foto, Ausweisen und Arztzeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften bis zum 30. November 1973 an den Präsidenten der kaufmännischen Berufsschulkommission Olten, Herrn Max Bitterli, Weingartenstrasse 9, 4600 Olten, einzureichen. Nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen können bei Herrn Rektor Rudolf Frey, Bifangstrasse 10, Olten, eingeholt werden, Telefon Schule 062 21 64 31, privat 062 21 29 10.

Schulgemeinde Hedingen

An unserer Primarschule suchen wir auf das Frühjahr 1974

2 Lehrkräfte für die Unterstufe

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine Einzimmerwohnung steht zur Verfügung, eine weitere kann vermittelt werden.

Bewerberinnen oder Bewerber, die eine Zusammenarbeit mit einer kollegialen Lehrerschaft und aufgeschlossenen Schulbehörde zu schätzen wissen, sind gebeten, sich mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Dr. A. Scheidegger, Präsident der Schulpflege, Kaltackerstrasse 32, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 31 88. Weitere Auskünfte erteilt auch gerne Herr F. Quirici, Schulvorstand, Telefon 01 99 31 98.

Die Schulpflege

Gewerbeschule Schaffhausen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) oder später ist eine neugeschaffene

hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsgebiete:

Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde. Bei Eignung Unterricht an der Berufsmittelschule oder in Fremdsprachen.

Anforderungen:

abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundarlehrer oder Mittelschullehrer.

Lehrer anderer Stufen können unter Umständen berücksichtigt werden.

Anstellung:

nach der Besoldungsordnung der Stadt Schaffhausen. Geleistete Dienstjahre werden angerechnet. Mit der Anstellung ist die Bedingung zum Besuch von Weiterbildungskursen und der Beitritt zur kantonalen Pensionskasse verbunden.

Anmeldung:

Bewerbungen mit Darstellung des Bildungsganges sind unter Beilage von Studienausweisen, Foto und Zeugnissen bis 10. Dezember 1973 an die Direktion der Gewerbeschule, Hintersteig 12, 8200 Schaffhausen, zu richten.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor, Telefon 053 4 15 27.

Aufsichtskommission

Bezirksschule Gersau, Vierwaldstättersee

sucht

Primarlehrer/Primarlehrerin

Eintritt Frühjahr 1974

Besoldung nach der kantonalen Verordnung plus Ortszulage.

Fünftageswoche, Samstag und Sonntag frei.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen ist erbeten an Robert Wiget, Schulpräsident, Hotel Beau Rivage, 6442 Gersau, Telefon 041 84 12 23.

Schulamt der Stadt Zürich

An der **Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, Abteilung Lehrlingsklassen**, ist auf Beginn des Sommersemesters 1974 eine

Lehrstelle für Offsetdruck

zu besetzen.

Unterrichtsverpflichtung: Erteilung von theoretisch-berufskundlichem Unterricht sowie Naturlehre an Lehrlings- und Weiterbildungsklassen.

Anforderungen: Berufslehre als Offsetdrucker, Ausweis über mehrjährige erfolgreiche praktische Tätigkeit im Beruf, eventuell Meisterkurs oder andere gleichwertige Ausbildung, Lehrbegabung, Verständnis für die Führung von Lehrlingen. Ausgebildete Gewerbelehrer mit Diplom werden bevorzugt.

Auskunft erteilt M. Cafilisch, Vorsteher der Abteilung Lehrlingsklassen der Kunstgewerbeschule, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 42 67 00, intern 85.

Anstellung: im Rahmen der städtischen Lehrbesoldungsverordnung.

Anmeldung: die handschriftliche Bewerbung ist mittels Bewerbungsformular (telefonisch anfordern beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 36 12 20) mit den darin erwähnten Beilagen bis 20. Dezember 1973 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, mit der Anschrift «Lehrstelle Kunstgewerbeschule, Abteilung Lehrlingsklassen» zu richten.

Der Schulvorstand:
J. Baur, Stadtrat

Primarschule Unterengstringen

Auf Frühjahr 1974 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Unterengstringen, eine Gemeinde im Limmattal, in unmittelbarer Nähe von Zürich, besitzt eine grosszügige, herrlich gelegene Schulhausanlage.

Wir – die aufgeschlossene Schulpflege und das initiativ Lehrerkollegium – freuen uns, wenn Sie sich zur Mitarbeit an unserer Schule entschliessen können.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Es werden auch ausserkantonale Bewerberinnen und Bewerber berücksichtigt.

Eine moderne, geräumige Einzimmerwohnung steht zur Verfügung. Für Auskünfte steht Ihnen unser Hausvorstand, Herr M. Fehr, Grünauweg 1, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 28 41, gerne zur Verfügung.

Als Bewerberin oder Bewerber laden wir Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Winiger, Rebhaldenstrasse 36, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 11 48.

Die Primarschulpflege

Freie evangelische Volksschule

Zürich-Aussersihl und
Zweigschule Zürich-Schwamendingen

Wir suchen auf Frühjahr 1974

1 Sekundarlehrer(in) mathematischer Richtung

an unserer Schule in Schwamendingen

1 Sekundarlehrer(in) sprachlicher Richtung

an unserer Schule in Aussersihl

Reallehrer

an unsere Schule in Aussersihl

Neben den an Staatsschulen üblichen materiellen Bedingungen können Sie an unserer Schule mit einer angenehmen Zusammenarbeit im kleinen, aufgeschlossenen Lehrerteam sowie mit der wohlwollenden Unterstützung durch eine interessierte Elternschaft rechnen. Vielleicht können Ihnen diese Umstände noch mehr Befriedigung im Beruf geben.

Darum ermuntern wir Sie, mit uns unverbindlich Kontakt aufzunehmen. Wir geben Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Sie erreichen uns unter: Telefon 01 39 63 39, Rektorat Zürich-Aussersihl, oder Telefon 01 41 41 31, Vorsteher Zürich-Schwamendingen.

Schlössli Ins

Wir suchen auf **Frühjahr 1974** vollamtlichen

initiativen Musiklehrer

für den Sing-, Instrumental- und Musikkundeunterricht an unseren Institutionen:

Kindergarten

Heimschule (1. bis 9. Klasse)

Freies sozialpädagogisches Seminar (10. bis 12. Klasse)

Freies heimpädagogisches Seminar (Erzieherseminar)

Heimschule Schlössli Ins, Ulrich Seiler-Schumacher,
3232 Ins BE (032 83 10 50).

Hotel Kurhaus Axalp

oberhalb Brienz sucht für die Wintersaison, etwa 7. Januar bis Ende März 1974

Privatlehrer- oder Lehrerin

für 2 Kinder, 1. und 2. Schuljahr.

Wir freuen uns auf Ihren Brief oder Anruf.

Fam. S. Rubin-Studer, 3855 Axalp, Telefon 036 51 11 28/
51 16 71.

Primarschule Wettswil am Albis

Wir suchen auf **Frühjahr 1974**, evtl. früher

1-2 Lehrkräfte

für Unter- und Mittelstufe. Höchstmögliche Besoldung, angenehmes Arbeitsklima, gute Schuleinrichtungen. Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Anfragen und Bewerbungen bitten wir zu richten an
J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil, Telefon
01 95 57 39 (privat), 95 55 39 (Geschäft).

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf **Frühjahr 1974** für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Besoldung nach neuer kantonalen Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

An der **Bezirksschule Baden** werden auf 29. April 1974 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrerstelle sprachlich-historischer Richtung

1 Hauptlehrerstelle mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Besoldung: nach Dekret, Ortszulage.

Im Frühjahr 1975 wird die Bezirksschule Obersiggenthal eröffnet. Die beiden Bewerber hätten die Möglichkeit, die ihnen zugeteilten Klassen ab Frühling 1975 an der neuen Schule Obersiggenthal zu unterrichten. Es stellt sich ihnen die interessante Aufgabe, am Neuaufbau einer Bezirksschule mitzuwirken.

Weitere Auskunft erteilt der Rektor der Bezirksschule Baden (Telefon siehe unten).

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden acht Semester Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 15. Dezember 1973 dem Rektor der Bezirksschule Baden einzureichen (Telefon 056 22 58 69 Schule, 056 22 64 13 privat).

Oberstufenschule Weiningen

(Limmattal)

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir für neu zu besetzende Stellen

1 Sekundarlehrer phil. I

1 Sekundarlehrer phil. II

1 Reallehrer

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Hobby-Lehrer für moderne Schule in schöner Lage

Wir wünschen uns erfahrene Lehrer, welche Freude an ihrem Beruf haben (Hobby 1) und dazu noch ein Hobby 2 mitbringen, das sie in Nebenfächern wie Theater, Musik, (Kunst-)Handwerk, Film usw. zur Geltung bringen können. Die Oberstufenschule Weiningen gilt als fortschrittlich hinsichtlich Lehrmethoden, Teamwork und Einrichtungen. Weiningen am Südhang des Limmattals, in unmittelbarer Nähe Zürichs, besitzt eine im Rebhang gelegene, schöne Schulhausanlage (mit Theatersaal und Schwimmbad). Wohnungen können vermittelt oder eventuell zur Verfügung gestellt werden.

Anfragen und Bewerbungen bitten wir zu richten an Hans Häusermann, Schulpräsident, 8954 Geroldswil, Telefon privat 01 88 81 94 oder Geschäft 01 35 63 22.

Schulgemeinde Hedingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Schule die Stelle einer

Arbeitslehrerin

(Primarschule und Oberstufe)

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine Einzimmerwohnung kann vermittelt oder zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen, die Freude haben, in einem aufgeschlossenen Lehrerteam mitzuarbeiten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an die Präsidentin der Frauenkommission: Frau S. Benoit, Haldenrebenstrasse 4, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 60 79.

Die Schulpflege

Uzwil

hat es verstanden, trotz Industrialisierung und wachsender Bevölkerung einen gewissen Charme zu bewahren. Seine Pluspunkte: ländlich-ruhige Wohnlage, preisgünstige Wohnungen, gute Verkehrsverbindungen zu den verschiedenen Zentren.

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 wird an der Sekundarschule Uzwil eine weitere Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung neu eröffnet. Unsere neuzeitlich eingerichtete Schule verfügt über ein modernes Sprachlabor. Welche(r)

Sekundarlehrer(in)

hätte Freude, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen?

Die Salarierung richtet sich nach den kantonalen Bedingungen und schliesst eine grosszügige Ortszulage mit ein.

Weitere Auskünfte erteilt gerne unser Vorsteher, Herr Felix Baumer, Telefon 073 51 51 85 (privat 073 51 66 79).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Sekundarschulrates Uzwil, Herrn Jakob Müller, Vogelsberg, 9240 Uzwil.

Sekundarschulrat Uzwil

Primarschule Frenkendorf

Auf Frühjahr 1974 (16. April 1974) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen.

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(Oberstufe der Primarschule)

wenn möglich mit Erfahrung im Unterricht auf der Oberstufe

1 Lehrstelle an der neugeschaffenen Beobachtungsklasse

Frenkendorf, eine mittelgrosse Baselbieter Gemeinde, 15 Autominuten von Basel, ruhig im Grünen gelegen, bietet:

angenehme, zweckmässig ausgestattete Schulräume, Schwimmhalle, Behörden, die Schulproblemen aufgeschlossen gegenüberstehen, vernünftige Klassengrössen. Besoldung: Die Besoldung richtet sich nach dem neu eingeführten Reglement, zuzüglich Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltszulage. Weihnachtzulage von mindestens einem halben Monatslohn. Günstiger Gemeindesteuereffuss.

Für weitere Auskünfte steht der Rektor P. Wüthrich, Telefon 061 94 11 08, zur Verfügung.

Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23, zu richten.

An den Sekundarschulen Basel-Stadt (5. bis 8. Schuljahr und Abschlussklassen) sind auf Frühjahr 1974 mehrere

Lehrstellen

zu besetzen:

5. bis 8. Schuljahr:

Mittel-, Sekundar- oder Primarlehrerdiplom mit Befähigung zum Unterricht als Klassenlehrer in Deutsch, Rechnen und Realien.

Abschlussklassen:

Zusätzliche Ausbildung als Abschlussklassenlehrer oder in berufsberaterischer Richtung.

Fachlehrer:

Ausbildung für Zeichnen, Handarbeit und Werken oder als Arbeitslehrer(in).

Besoldung, Sozialzulagen und Versicherungen sind gesetzlich geregelt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Angaben über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind zu richten an das Rektorat der Sekundarschule Kleinbasel/Gellert, Augustinergasse 19, 4051 Basel.

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 PETRA AV, Silbergrasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
 (für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
 KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
 WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 8501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
 Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
 Racher & Co. AG, Marktgrasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
 J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelsstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikküchenöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
 MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel

Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
 Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch, Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Möbiliar

PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
 MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
 J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
 ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 + 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klossbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
 Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstabellen für Stunden- und Dienstpläne

Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Cr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
 Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
 Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
 ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
 EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
 A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
 Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
 ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER & CO. AG, Marktgrasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8010 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glatfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violoncelli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küsnacht, 041 81 30 10
Ricoch- und Hirma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf.

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Schulgemeinschaft **St. Peter/Molinis** sucht für die Oberschule (Jahresschule) in Molinis

Lehrer oder Lehrerin

5. bis 9. Klasse.

Eintritt nach Uebereinkunft.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulrat Molinis, Telefon 081 33 11 04.

Infolge Neuschaffung einer Lehrstelle ist auf Frühjahr 1974

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Die Besoldungs-, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Für den Unterricht stehen viele moderne Apparate, Geräte und weitere Hilfsmittel zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Richard Fankhauser, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf, Telefon 95 19 24.

Primarschule Bassersdorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 sind an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Ferner suchen wir auf das Frühjahr 1974 zur Führung der

Sonderklasse B, Mittelstufe

eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese Ausbildung kann evtl. berufsbegleitend in Zürich erworben werden.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auf Wunsch ist die Schulpflege bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen. Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Herr Dr. M. Reist, Präsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10, Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Stäfa

Auf Frühjahr 1974 verlassen einige unserer Lehrkräfte aus familiären Gründen unsere Schule, und wir hoffen, auf diesen Zeitpunkt folgende Stellen neu besetzen zu können:

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

eine Lehrstelle an der Sonderklasse A

Die Gemeinde richtet die maximale freiwillige Gemeindezulage aus, welche vollumfänglich der Beamtenversicherungskasse angeschlossen ist. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Für die Dienstaltersgeschenke auf der freiwilligen Gemeindezulage ist das vom Kanton angerechnete Dienstjahr massgebend.

Bewerber(innen), die in unserer schulfreundlichen, schönen Seegemeinde unterrichten möchten, sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise baldmöglichst dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Karl Rahn, Gsteig 36, 8713 Uerikon, einzureichen.

Die Schulpflege

Gewerbliche Berufsschule Brugg

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind

2 Hauptlehrerstellen für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsfächer:

Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, evtl. Mathematik oder Fremdsprachen, je nach Ausbildung des Lehrers.

Anforderungen:

abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer, als Bezirkslehrer mathematischer bzw. sprachlich-historischer Richtung oder als Lehrer mit gleichwertiger Ausbildung. Erfolgreiche Unterrichtspraxis.

Lehrer der Volksschule mit der Verpflichtung des Besuches der zweijährigen Ausbildung zum Gewerbelehrer am SIBP in Bern.

Anstellung:

Besoldung gemäss Verordnung, zuzüglich Sozialzulagen, Pensionskasse.

Auskunft über Lehrauftrag und Schule erteilt der Rektor.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Bildungsgang und Berufstätigkeit sind bis 5. Dezember an das Rektorat der Gewerbeschule Brugg, Annerstrasse 12, 5200 Brugg, zu richten (Telefon 056 41 10 66).

Schulgemeinde Untersiggenthal AG

mit Beginn des Schuljahres 1974/75 haben wir eine Lehrstelle an der Oberstufe zu besetzen.

9. Primarschuljahr

einklassige Abteilung, kleine Schülerzahl.

Besoldung nach kantonalem Dekret, Ortszulagen. Stellenantritt: 29. April 1974.

Erfahrung mit Oberstufenschülern und Freude am Ausbau des neunten Schuljahres erwünscht.

Diese Abteilung wird vorläufig als Kreisschule mit drei angrenzenden Gemeinden geführt.

Anmeldungen sind erbeten an:

Schulpflege, 5417 Untersiggenthal.
Weitere Auskunft erteilt gerne: W. Weibel, Präsident der Schulpflege, Telefon 056 28 17 24.

Die Compactcassette ist sprachlaborfähig geworden



Weil sich auch sehr gute Kassettengeräte nicht für den Dauerbetrieb eigneten, gab man der Compactcassette noch vor wenigen Jahren für den Sprachlaborbetrieb keine Chance. Das war eine Herausforderung für unsere Entwicklungsabteilung.

Sie hat in jahrelanger Arbeit entsprechende Geräte gebaut und praxisgerecht getestet. Ein ganzes Jahr lang mussten sich die Prototypen im

harten Tages- und Abendbetrieb einer Schule bewähren, bevor grünes Licht für die Serienfertigung gegeben wurde.

Das Philips-Compactcassetten-Sprachlabor aac III übertrifft nun bezüglich Betriebssicherheit, Robustheit und Bedienungskomfort sogar unsere besten Spulenlabors, ohne teurer zu sein.

Technologie, Bedienungskomfort und neue Unterrichtsmöglichkeiten (zum Beispiel <akustische Haus-

aufgaben») sind die wichtigsten Pluspunkte des neuen Compactcassetten-Sprachlabors. Wohl deshalb sagen Experten voraus, dass die bewährten Spulenlabors in wenigen Jahren vom Markt verschwinden werden.

Philips AG
Abt. Audio- und Videotechnik
Postfach 8027 Zürich
Telefon 01/44 22 11

PHILIPS

